

Das Buch der Richter (Shofetim) – Kleiner Kommentar

Vorwort des Autors

Im Rahmen meiner Studien zum Buch der Richter schien es mir sinnvoll meine Arbeiten auch anderen zugänglich zu machen. Aus diesem Grund habe ich hier in meinem kleinen Kommentar einige kurze Einführungsfragen geklärt. Den weit größten Teil macht der Bereich „Vers für Vers“ aus. Die einzelnen Verse habe ich in diesem Teil einfach kommentiert und einfache Zusatzinformationen mit einfließen lassen.

Die Arbeit an diesem Kommentar hat mir in erster Linie geholfen mich mit dem Buch der Richter zu beschäftigen und wird mir und vielleicht auch Ihnen die Möglichkeit geben, sich etwas in die damaligen Situationen hineinzusetzen. Wenn dies nur teilweise gelingt, dann ist das Ziel schon erreicht. Also viel Freude und gute Gedankenanstöße beim Lesen von „Das Buch der Richter (Shofetim) – Kleiner Kommentar“

Michael Kozel

Inhaltsverzeichnis

Das Buch der Richter (Shofetim) – Kleiner Kommentar	1
Vorwort des Autors	1
Inhaltsverzeichnis.....	2
Einführungsfragen:	6
Verfasser/Verfassungszeit:.....	6
Zeitraumen des Inhalts:	6
Geschichtlicher Hintergrund:	6
Was ist ein Richter?:.....	7
Ziel des Buches:.....	7
Vers für Vers:	8
Zusammenfassung und Überblick Kapitel (1,1-3,6)	8
Juda braucht Hilfe kämpft aber gerecht	8
Juda erobert Jerusalem und sein Erbteil.....	9
Die erste große Tat und Belohnung von Otniel dem ersten Richter.....	9
Moses Verwandte und weitere Eroberungen	9
Die Halbherzigkeit der anderen Stämme	9
GOTTES Urteil über das untreue Israel	9
Die Begründung aus der Geschichte & Josuas Leben.....	9
Die Bestrafung	9
Der Lösungsweg. Die Richter als Lösung GOTTES	9
Es bringt nichts, die Schuld und der Zorn wachsen	9
Erneutes Urteil und Begründung für das Lebenlassen der Feinde.....	9
Mit diesen Völkern will GOTT die Israeliten prüfen und zu SICH ziehen	9
Die verschiedenen Richter (3,7-16,31).....	9
Warum Richter?	9
1. Otniel der erste Richter (3,8-11)	9
Der Feind	9
Das Volk ruft und GOTT schenkt Otniel.....	9
2. Ehud (3,12-30).....	9
Das Volk ist weiter untreu, darum diese Strafe	9
Das Volk ruft, GOTT schenkt den Linkshänder Ehud	9
Ehuds Heldentat	9
Der Feind bleibt zögerlich	9
Israel kämpft mit GOTT den Feind nieder und bekommt Frieden	9
3. Schamgar (3,31).....	9
4. Debora (4-5)	9
Erneute Untreue und Strafe, dieses Mal direkt aus Kanaan	9
Erneutes Rufen zu GOTT	9
Es gibt keinen Mann der führt, deshalb muss Debora eingreifen!.....	9
Verwandte Moses als Verbündete der Feinde Israels.....	9
Der Krieg nimmt seinen Lauf.....	9
Die Heldentat der Keniterin Jael	9
Es ist der Sieg GOTTES	9
Ein Lob- und Gedenk lied auf GOTTES Rettung von Debora und Barak.....	9
5. Gideon (6-8)	9
Wieder muss Israel für seine Untreue zurechtgewiesen werden	9
Wieder ruft Israel zum HERRN	9

GOTTES Reaktion: Eine Auflistung von GOTTES Treue & Israels Schuld.....	9
Der zweifelnde, einfache und ängstliche Gideon wird von GOTT berufen.....	9
Gideons Reaktion auf die Berufung von GOTT.....	9
GOTTES erster Auftrag für Gideon: Die Zerstörung der Götzen von Ofra.....	9
Die Reaktionen der anderen & der neue Name Jerub-Baal.....	9
Der Feind kommt, Gideon ruft im Auftrag GOTTES das Volk zusammen.....	9
Gideon will Sicherheit (Das Auslegen des Fließes)	9
GOTT mustert seine Armee.....	9
Gideon und seine 300 Mann werden auf den Kampf vorbereitet.....	9
Gideon weiß bei wem er sich bedanken muss.....	9
Gideons genialer Plan und Angriff, bei dem GOTT kämpft.....	9
Gideon ruft ohne Auftrag GOTTES das Volk zum Angriff.....	9
Ephraims Anklage gegen Gideon und seine kluge Verteidigung.....	9
Keine Hilfe bei Gideons Jagd auf die Midianiterkönige.....	9
Die Reste des Midianiterheeres werden vernichtet.....	9
Gideon bestraft die Städte, die ihm nicht geholfen hatten.....	9
Gideons persönliche Rache an den Midianiterkönigen.....	9
Israel will einen König, Gideon verweist auf GOTT.....	9
Gideon will aber doch was für sich und verführt zum Götzendienst.....	9
Das Leben Gideons als „König“ von Israel.....	9
Die Zeit nach Gideons Tod mit sofortigem Abfall von GOTT.....	9
Abimelech, ein König in Israel? (9)	9
So wird man auch König.....	9
Jotams Buß- und Strafbilderrede.....	9
Die erste Zeit der grausamen Herrschaft Abimelechs.....	9
Der Plan von Sichem Abimelech zu stürzen.....	9
Der Gegenspieler Gaal tritt auf.....	9
Sebuls Plan für einen Gegenschlag.....	9
Wer hat die Oberhand in Sichem Gaal oder Sebul?.....	9
Die erste Schlacht.....	9
Der grausame Entscheidungstag mit der völligen Vernichtung Sichems.....	9
Abimelech tötet die Führer der Stadt in ihrem Göztempel.....	9
Abimelechs Angriff auf Tebez und sein schändlicher Tod.....	9
Das Leben normalisiert sich, GOTT hat Gericht geübt.....	9
6. Tola (10,1-2).....	9
7. Jair (10,3-5).....	9
8. Jeftah (10,6-12,7).....	9
Untreue => Strafe GOTTES: Unterdrückung durch die Völker ihrer Götter.....	9
Die Herrschaft der Ammoniter.....	9
Der Bußruf Israels, GOTTES Verweis auf die Götter der Völker.....	9
Die echte, aber egoistische Umkehr des Volkes, GOTTES Reaktion.....	9
Vorbereitungen für eine Entscheidungsschlacht, aber wer führt?.....	9
Die Vorgeschichte des verstoßenen Jeftahs.....	9
Der Streifscharführer Jeftah soll Anführer über Gilead werden.....	9
Jeftah will GOTT durch einen Schwur mit dabei haben.....	9
Der Grund für die Überfälle der Söhne Ammon.....	9
Jeftahs kluge Antwort aus dem Gesetz und der Geschichte GOTTES.....	9
Der Kampf mit GOTT, aber auch mit einem schrecklichen Gelübde.....	9
Die Auswirkungen des unbedachten Gelübdes von Jeftah.....	9
Der schreckliche Bruderkrieg Gilead gegen Ephraim (Grund: Egoismus).....	9

9. Ibzan (12,8-10)	9
10. Elon (12,11-12).....	9
11. Abdon (12,13-15).....	9
12. Simson (13-16)	9
Israels erneute Untreue, Strafe, aber keine Umkehr zu GOTT	9
Die erste Ankündigung eines Retters & Nasiräers GOTTES an eine Frau	9
Die Frau erzählt ihrem Mann alles	9
Der Mann will es selbst von GOTT erfahren; die 2. Ankündigung.....	9
Das Opfer für den HERRn	9
Manoach erkennt, dass es GOTT ist; seine Angst; die Weisheit der Frau	9
Geburt und Kindheit von Simson	9
Simson verliebt sich in eine Philisterin und will sie heiraten.....	9
Simson tötet den Löwen auf dem Weg zur Brautwerbung	9
Auf dem Weg zur Hochzeit, Honig im Löwen.....	9
Die Hochzeit beginnt.....	9
Das Rätsel, die Hochzeit und die betrügerische Lösung.....	9
Simson bezahlt seine Schulden durch Mord und den Verlust der Frau	9
Simson will zu seiner Frau, das Angebot des Schwiegervaters	9
Simsons Rache mit 300 Füchsen	9
Die Bestrafung durch die Philister.....	9
Simsons macht sich zum Staatsfeind Nummer eins	9
Die Jagd auf Simson, Juda arbeitet für die Philister.....	9
Simson erschlägt noch mehr Feinde praktisch ohne Waffe	9
Simsons Eigenlob und schreien nach Wasser zu GOTT	9
Zwischenbericht der Richterzeit von Simson	9
Bei der Hure in Gaza, eine ungewöhnliche Rettung	9
Die Philister bestechen Delila	9
Woher kommt Deine Kraft Simson? Oder wehrt den Anfängen!.....	9
Simsons Gefangennahme und Verlust GOTTES & seiner Augen	9
Die große Feier der Philister zu Ehren Dagon, Spott für Simson	9
Simsons Umkehr zu GOTT, seine letzte Tat und GOTTES Rache.....	9
Der religiöse Verfall während der Richterzeit (17-18).....	9
Das gestohlene Geld ist wieder da	9
GOTT soll für die Rückgabe des Geldes „belohnt werden“.....	9
Ein Levit wird zum Priester für Geld im Gotteshaus Michas.....	9
Dan schickt Kundschafter aus, um ein neues Gebiet zu bekommen	9
Die Kundschafter bei Michas Priester	9
Das neue Gebiet Dan im Norden sieht gut aus, Bericht und Aufbruch	9
Die Armee Dans kommt zu Micha und raubt die Götzen und den Priester	9
Die hoffnungslose Jagd Michas auf die Religionsdiebe	9
Eroberung des neuen Dan und Aufrichtung einer neuen Religion	9
Der moralische Verfall; Frauen als Sache(19-21)	9
Ein Levit sucht seine weggelaufene Nebenfrau	9
Ein übereifriger Schwiegervater will Enkelkinder	9
Der Levit reißt sich endlich los und begibt sich spät auf den Heimweg.....	9
Lieber weiter gehen zu GOTTES Volk, als zu den Ausländern.....	9
Benjamin will sie nicht, aber ein alter Mann aus Ephraim	9
Benjamin will den Leviten vergewaltigen	9
Die Frau als Sache, eine schreckliche Perversion von GOTTES Plan	9
Der Aufruf an ganz Israel Gericht zu üben.....	9

Israel versammelt sich mit einem großen Heer zum Gericht	9
Die Anschuldigung wird noch einmal vorgebracht	9
Israel will die Sache in Ordnung bringen und bereitet den Kampf vor.....	9
Was meint eigentlich Benjamin dazu?	9
Israel sucht GOTT und einen Führer in Bethel.....	9
Die erste Schlacht geht für Israel verloren	9
Israel sucht noch einmal GOTT	9
Israel verliert auch die zweite Schlacht	9
Israel sucht noch einmal GOTT und GOTT verspricht zu kämpfen.....	9
Mit GOTT und geänderter Taktik wird Gibeon vernichtet	9
Nahezu ganz Benjamin wird vernichtet oder flieht	9
Kann ein ganzer Stamm ausgelöscht werden? Woher Frauen nehmen?	9
Frauen von denen, die nicht gegen Benjamin Gericht geübt haben	9
Israel nimmt Benjamin wieder auf und verhilft ihm zu Frauen.....	9
Ende der Aktion und Zusammenfassung der Richterzeit	9

Einführungsfragen:

Verfasser/Verfassungszeit:

Der Verfasser des Buches der Richter wird nirgends explizit genannt. Nach einer alten jüdischen Tradition soll Samuel der Verfasser sein. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, dass Samuel eine Liste der Richter und deren Geschichten vor ihm zusammengetragen hat. Die Ansammlung könnte aber auch aus mehreren Quellen zusammengetragen worden sein, und nach dem Tod Samuels von anderen zu unserem Buch zusammengestellt worden sein.

Für die Entstehungszeit kommt die frühe Königszeit, bis zur Einnahme Jerusalems durch David in Frage. Die mehrfache Wiederholung der Worte: „Zu der Zeit war kein König in Israel“ (Ri 17,6;18,1;19,1...) und der Satz: „All die Tage, in denen das Haus GOTTES in Silo war.“ (Ri 18,31; Zerstörung bzw. Wegführung 1.Sam 4-6) Lassen auf eine Verfassungszeit während der ersten Könige schließen. In Richter 1,21 wird gesagt, dass bis zum Verfassungstag in Jerusalem noch Jebusiter Herren waren. Also ergibt sich eine Verfassungszeit zwischen ca. 1051 (Krönung Sauls) und 1004 (Eroberung Jerusalems durch David)

Zeitraumen des Inhalts:

Zeitlich bewegen wir uns zwischen der großen Landnahme Kanaans durch Josua und den frühen Königen Israels. Das einzige verlässliche Datum, das wir haben steht in 1.Könige 6,1, wo von 480Jahren für die Zeit zwischen dem Auszug aus Ägypten und dem Tempelbau Salomos vergangen sind. Zieht man davon die Zeit der Wüstenwanderung (40Jahre), die Eroberungszeit (? , aber min5Jahre) auf der einen Seite und die Regierungszeiten von Saul, David und Salomo bis zum vollendeten Tempel (ca.100Jahre) auf der anderen Seite abzieht, dann bleiben noch etwa 300-350 Jahre (von ca. 1400-1350 bis ca.1050). Bei einer Addition der im Richterbuch genannten Amtszeiten und Bedrückungszeiten kommt man allerdings auf 410Jahre. Die Differenz lässt sich durch ein Nebeneinander von mehreren Richtern sehr leicht erklären. Beispielsweise könnte ein Ehud für die südlichen Stämme gegen die Moabiter vorgegangen sein und Debora gleichzeitig oder leicht zeitversetzt gegen die Kanaaniter im Norden. Hiermit sollte der Zeitrahmen abgesteckt sein.

Geschichtlicher Hintergrund:

Die Landnahme unter Josua war auf einige große Städte und die Hauptarmeen Kanaans beschränkt gewesen. Die kleineren Städte und bestimmte Gebiete sollten noch von den einzelnen Stämmen in der Feinarbeit erobert werden. Dies wurde allerdings nicht wirklich durchgeführt. Um Israel herum gab es auch einige Völker, die über Abraham mit Israel verwandt waren, diese benutzte GOTT immer wieder um Israel zurechtzuweisen. Auch das Seefahrervolk der Philister muss als starke Bedrohung gewertet werden, genauso wie die großen östlichen Königreiche(Söhne des Ostens, Gideon). Israel lebt in einer heidnischen Umgebung, die geprägt ist von Fruchtbarkeitsriten und -kulten. Die Baalim (Starke-Herrengötter) und die Astarten(Ashera; weibl. Fruchtbarkeitsgöttinnen) treten als Paare auf und bilden den Kern dieser Art von Religion. Gerade die Baalim werden ab und an mit Jahwe dem BUNDESGOTT verwechselt (Ri 9 Baal-Berit = Bundes-Gott). Die Zeit wird geprägt von Unterdrückung, Vermischung und Religiosität.

Was ist ein Richter?:

Ein Richter (Shofetim) ist nicht nur ein Richter in unserem Sinn, der Recht zwischen Streitparteien schlichtet. Er ist derjenige, der GOTTES Willen durchsetzt und, durch GOTT befähigt, in SEINEM Auftrag vor Israel auszieht um GOTTES Recht und Plan durchzusetzen. Die Richter waren sozusagen Judikative und Exekutive in einem. Sie waren aber auch extrem Abhängig von GOTT. Die Richter, die nicht nach GOTTES Vorstellung lebten wurden am Ende verworfen (Gideon, Jeftah, Simson,...), aber nie ganz fallen gelassen. Die Richter standen auf der politischen Ebene zwischen den Ältesten und GOTT, so wie die Hohenpriester auf geistlicher Seite zwischen GOTT und dem Volk standen.

Ziel des Buches:

Das Ziel des Buches ist es zu zeigen, dass GOTT sich um sein Volk kümmert, auch wenn es dauernd gegen das erste Gebot (Du sollst keine anderen Götter haben, neben MIR) verstößt. Immer gerade noch rechtzeitig lässt GOTT SEINE Shofetim erstehen und rettet das Volk, nachdem ER sie für ihre Untreue geprüft und bestraft hat durch die umliegenden Völker. Dabei fällt ein 3 bzw. 4takt auf:

Untreue	Untreue
Bedrückung	Bedrückung
	Hilferuf zu GOTT
Rettung durch Richter	Rettung durch Richter

Nicht in jedem Fall ist das Volk zu GOTT umgekehrt, was wünschenswert gewesen wäre (Bsp. Simson, das Volk arbeitet sogar gegen ihn). So zeigt sich aber gerade die Liebe GOTTES und die Treue, die ER an den Tag legt. ER hält sich an SEINEN Bund und bringt den versprochenen Fluch für die Untreue des Volkes, aber ER rettet es auch wieder, weil es IHM nicht egal ist.

Das Buch zeigt auch den Schrei nach einer starken Führung, einem König, den moralischen und religiösen Abfall von GOTT und die Einswerdung mit der Umwelt, die GOTT nicht gefällt. Letzten Endes ist das Buch eine Bankrotterklärung des Volkes Israel und ein Liebesbeweis GOTTES.

Vers für Vers:

In diesem Abschnitt soll es darum gehen die einzelnen Verse etwas genauer zu betrachten und Überschriften und Strukturen zu finden.

Zusammenfassung und Überblick Kapitel (1,1-3,6)

Juda braucht Hilfe kämpft aber gerecht

1,1: Der große Führer Josua ist Tod, wie schon am Ende des Buches Josua beschrieben. Dennoch folgt das Volk dem HERRN nach und befragt IHN, wer als erstes sein Erbteil vollständig und restlos einnehmen soll und damit auch so eine Art Führungsrolle übernimmt. Der Feind ist klar definiert, es sind die Kanaaniter, die bisherigen Bewohner des Landes, die in weiten Teilen durch die Josua-Feldzüge schon bezwungen waren.

1,2: GOTT bestimmt Juda als den Ersten. Dies stellt schon jetzt eine wichtige Rolle von Juda heraus, die dann bis hin zu Salomo immer stärker wird. Dieser Vers strahlt auch eine unglaubliche Zuversicht aus, denn der Sieg ist aus GOTTES Sicht schon errungen.

1,3: Doch Juda reagiert menschlich. Juda nimmt Simeon mit, der sein Erbteil mitten im Land von Juda hat. Es ist also eine logische Aktion Simeon mitzunehmen. Aber geschieht dies nicht auch etwas aus Angst, dass man alleine zu schwach sein könnte? Dieses zieh Du mit mir hinauf, dann helfe ich dir, lässt solche Schlüsse zwischen den Zeilen zu.

1,4: Endlich zieht Juda los und der HERR schenkt einen großen Sieg gegen die kanaanitische Bevölkerung, die hier in Kanaaniter und Perisiter aufgeteilt werden. Perisiter könnte evtl. aber auch einfach mit Dorfbewohner übersetzt werden und meint dann keinen Stamm. Nach den großen Feldzügen im Buch Josua ist es verwunderlich, dass die Kanaaniter noch Armeen von Stärken um 10000 Mann auf die Beine stellen können, aber offensichtlich ging es.

1,5: Adoni-Besek heißt einfach nur Herr von Besek. Sie haben also gegen den Stadtkönig von Besek gekämpft und die Kanaaniter und die Dorfbewohner geschlagen.

1,6: Doch der Könige von Besek flieht vor Juda. Juda aber jagt ihn und stellt ihn auch und bestraft ihn auf eine sehr spezielle Weise. Durch das Abhauen von Daumen und Zehen wird man gedemütigt und vor allem hilflos. Sowohl das Greifen, als auch das Stehen werden stark erschwert bis unmöglich.

1,7: Was beeindruckt ist, dass der König von Besek sich nicht ungerecht behandelt fühlt. Er hat das Gleiche mit siebzig anderen Stadtkönigen getan. Aber damals ging er noch weiter. Er demütigte sie noch mehr, indem er ihnen nur Reste, die vom Tisch fielen zu essen gab. Der König von Besek nimmt diese Bestrafung als gerechte Strafe GOTTES an und wird nach Jerusalem gebracht, wo er dann auch starb.

Juda erobert Jerusalem und sein Erbteil

1,8: Was hier steht ist äußerst seltsam. Normalerweise wird die Eroberung Jerusalems durch David als die erste Eroberung angesehen, aber hier steht, das Juda Jerusalem praktisch völlig zerstörte, indem sie die Stadt niederbrannten. Es steht aber nicht da was sie mit der Bevölkerung gemacht haben. Jerusalem gehört ja auch nicht zu ihrem Erbteil, sondern zu Benjamin.

1,9: Jetzt geht es endlich ins richtige Erbteil von Juda. Das Gebirge Juda bis zum Negev und das Gebiet vom Toten Meer bis zum Mittelmeer.

1,10: Hebron ist wichtig. Hebron war Zufluchtsstadt in Juda und außerdem Erbteil von Kaleb dem mutigen Boten, der noch vor Josua darauf vertraute, dass sie das Land Kanaan einnehmen könnten, mit GOTTES Hilfe versteht sich. Kirjat-Arba, heißt einfach nur Stadt von Arba. Die Geschlagenen Scheschai, Ahiman und Talmai waren die Enkel von Arba. Es kommt einem so vor, als ob die gleiche Geschichte schon einmal in Josua 15 erzählt worden wäre, was durchaus drin ist. Denn in Josua wird ja schon einmal von der speziellen Landnahme berichtet, die aber offensichtlich nicht ganz chronologisch aufgebaut ist. Denn die Gebiete wurden per Los relativ zeitgleich verteilt, und die Zeit dazwischen hätte nicht für solche Eroberungsfeldzüge gereicht.

Die erste große Tat und Belohnung von Otniel dem ersten Richter

1,11: Hier beginnt eine Geschichte, die Otniel, den ersten großen Richter von Israel, hervorheben soll. Es geht um die Stadt von Sefer, die von den Israeliten später Debir genannt wurde.

1,12: Der große und angesehene Kaleb setzt einen sehr hohen Preis für dieses Debir aus. Er verspricht dem Sippenführer, der mit seinen Leuten Debir einnimmt seine eigene Tochter als Frau.

1,13: Otniel, der vermutlich so wie es hier steht ein Neffe von Kaleb war, nimmt Debir mit seinen Truppen ein. Kaleb gibt ihm wie versprochen seine Tochter Achsa zur Frau.

1,14: Achsa und Otniel waren aber gerissene Leute. Ein Vater kann seiner Tochter selten etwas ausschlagen, deshalb soll Achsa noch etwas als Mitgift ausschlagen. Sie reitet also zu Kaleb, das heißt sie waren nicht gerade arm, wenn sie Esel hatten. Kaleb ist seine Tochter nicht egal und er fragt besorgt, warum die denn jetzt da ist. Funktioniert die Ehe nicht? Braucht ihr Hilfe? Solche Dinge mögen Kaleb durch den Kopf geschossen sein.

1,15: Achsa fordert von ihrem Vater einen Segen, das meint ein Geschenk und einen Segenswunsch, damit sie wirklich reich werden können. Segen im AT wird oft auch an äußerlichem Reichtum gemessen. (siehe Abraham und Hiob). Achsa fordert Wasserquellen, weil Debir voll in der Felsenwüste Judas liegt und wenig Ertrag bietet. Kaleb stimmt zu und gibt ihr Quellen über Quellen.

Moses Verwandte und weitere Eroberungen

1,16: Dieser kleine Einschub zeigt, dass GOTT auch die, die zu IHM gehalten haben, obwohl sie keine Israeliten sind nicht vergisst. Die Familie von Moses Schwiegervater hatte Israel vor und bei der Wüstenwanderung gut unterstützt durch Ortskenntnisse und weise Ratschläge. Auch sie ziehen mit Juda und siedeln sich ganz im Süden in der Nähe ihrer alten Heimat an.

1,17: Jetzt wird Horma erobert und wie von GOTT gefordert die Bevölkerung gebannt, das heißt als Strafe GOTTES völlig vernichtet. Auch hier geschieht eine Namensänderung. Jetzt wird zum ersten Mal Simeon im Zusammenhang mit einem Kampf erwähnt. In Vers 3 wurde er ja aufgefordert mitzugehen.

1,18: Es ist interessant, dass gerade jetzt die große Siegesserie von Juda einreist, nachdem Simeon mitgekämpft hat. Die Philisterstädte Gaza, Aschkelon und Ekron können nicht eingenommen werden. Dies wird später bei den Philisterkriegen noch viele Probleme machen, bis David die Philister dann endgültig besiegt.

1,19: Juda nahm das Gebirge ein, aber so langsam gibt es echte Probleme. Die eisernen Wagen, die bei den Josua-Feldzügen noch kein Problem waren werden zu unüberwindlichen Hindernissen und so können die Ebenen in Richtung Mittelmeer nicht eingenommen werden.

1,20: Noch einmal wird Kaleb erwähnt und das er das versprochene Hebron erhalten hat. GOTT hält SEINE Versprechen! Sie haben die Riesen, die Söhne Enaks, die als unbezwingbar galten und aus deren nachkommen evtl. Goliat kommt, bezwungen. Wie von GOTT versprochen.

Die Halbherzigkeit der anderen Stämme

1,21: Jetzt wird umgeschwenkt auf die anderen Stämme, die wohl auch in ihre Erbteile losgezogen sind. Juda hatte ja, wie in Vers 8 beschrieben, Jerusalem zerstört. Dennoch lässt Benjamin die Jebusiter, die Bewohner von Jerusalem, in Jerusalem. Dies ist ein klarer Verstoß gegen die Anweisungen GOTTES.

1,22: Auch Ephraim und 0,5 Manasse, das Haus Joseph zieht von GOTT begleitet und gestärkt in sein Erbteil. Es ist klar, das GOTT für sie kämpfen wird.

1,23: Es beginnt wieder eine Geschichte der Kriegslist. Die Stadt die wir als Bethel, als „Haus GOTTES“ kennen hieß früher anders, nämlich Lus, „Mandelbaum“. Als erstes wird die Stadt ausgekundschaftet, das ist nicht unüblich in einem Krieg, man will ja wissen mit wem man es zu tun bekommt.

1,24: Ein Mann kommt aus der Stadt und wird von den Wachen Josephs ergriffen. Sie nötigen ihn zu Kollaboration und machen ihm das Versprechen ihn nach dem Kampf nicht nur am Leben zu lassen, sondern ihn auch zu beschenken (Gnade erweisen)

1,25: Der Mann wird zum Verräter und rettet so seine ganze Sippe. Die Stadt wird von Joseph vernichtet. Das ist eigentlich auch gegen die Anordnung GOTTES, alle sollte vernichtet werden

1,26: Der Mann gründet ein neues Lus im Land der Hetiter, wahrscheinlich irgendwo in Kanaan. So etwas sollte es aber nicht mehr geben.

1,27: Manasse wurde von GOTT verlassen oder vertraute nicht auf IHN, sie konnten einige relativ kleine Städte und deren Gebiet nicht einnehmen. So kam es das die Kanaaniter stark in Manasse wohnen blieben.

1,28: Die Israeliten konnten oder wollten offensichtlich die Anordnungen GOTTES nicht mehr ausführen, die die Vollkommene Vernichtung der anderen Völker in Kanaan war. Alles was sie noch hinbekamen war, die Bevölkerung zu unterjochen. Das ist gefährlich wie die Ägypter mit Israel erlebt hatten.

1,29: Geser wurde eigentlich schon einmal von Josua besiegt, aber jetzt konnte sein Stamm Ephraim dieses Kunststück nicht mehr wiederholen. Die Bewohner von Geser bleiben.

1,30: Auch Sebulon kann sein Erbteil nicht ganz einnehmen und die Kanaaniter bleiben auch bei ihm im Land. Auch er unterjocht sie.

1,31: Auch Asser kann die Bewohner seines Gebietes nicht vertreiben. Es ist ja auch die blühende Königsstadt Sidon darin.

1,32: Asser schafft es nicht einmal die Bewohner zu unterjochen, sondern wohnt einfach mitten im Volk, wie jedes andere Volk auch in dieser Handelsgegend, in der viele Menschen von vielen Völkern ein und aus gingen.

1,33: Auch Naftali eroberte nicht sein ganzes Erbteil. Er konnte die Bevölkerung aber wieder zur Zwangsarbeit verpflichten.

1,34: Die Amoriter (Westler) waren ein mächtiges Volk, das vom Euphrat bis zum Mittelmeer Königreiche hatte. Sie wurden allerdings schon östlich des Jordan und bei den Eroberungsfeldzügen von Josua stark geschwächt bzw. vernichtet. Dan bekommt es gar nicht erst hin gegen sie in sein Erbteil zu kommen und zieht dann später in der Norden Kanaans. Dan wohnt vorerst nur im Gebirge und nicht wie vorgesehen an den Ebenen bis zum Mittelmeer.

1,35: Die Amoriter können sich sogar mit einiger Mühe in ein paar Städten an den Gebirgsausläufern halten. Joseph zwingt sie aber zur Arbeit für ihn.

1,36: Die Amoriter hatten noch immer ein beträchtliches Reich. Es könnte sich aber auch um Edom handeln, das südlich des Toten Meeres lag.

GOTTES Urteil über das untreue Israel

2,1: Der Engel des HERRN kann ohne größere Bedenken als direkter Bote des HERRN verstanden werden. Manchmal ist nicht mehr zwischen Jahwe und dem Engel zu unterscheiden. Der Engel redet in der absoluten Vollmacht Jahwes und lässt sich in Kapitel 6 nicht mehr von IHM unterscheiden. Eben dieser Engel kommt vom ehemaligen Heerlager Gilgal am Jordan hoch nach Bochim, das wohl irgendwo auf dem Gebirge lag. Der Engel und damit GOTT selbst spricht mit SEINER Botschaft zum ganzen Volk, auch wenn nicht das ganze Volk da ist. SEINE Botschaft ist: Ich habe MEINEN Teil der Abmachung erfüllt. Aus Ägypten seid ihr gerettet und in eurem verheißenen Land Kanaan seid ihr. GOTT will dieses Bundesverhältnis mit Israel halten bis in Ewigkeit.

2,2: Doch zu einem Bund gehören immer 2. Israel sollte die Bewohner des Landes vertreiben und sich selbst heilig halten. Er sollte ganz auf GOTT vertrauen und die fremden Götzen vernichten. Doch das hat Israel nicht getan. In Kapitel 1 hatten wir gelesen, dass viele einfach mitten unter den Kanaanitern wohnten. Der Zornausbruch ist heftig aber fair.

2,3: GOTT sagt: Ok, ihr wollt euch mit ihnen verschwägern, dann werde ich sie auch vor euch nicht vertreiben. Ihr sollt wegen ihnen, durch sie bestraft werden. Ihre Götter werden als Beweise gegen euch dienen und wegen ihnen werdet ihr fallen.

2,4: Anstatt wirklich umzukehren weint das Volk über sein Schicksal. Sie hätten umkehren können und GOTT hätte SEINEN Bund erneuern können, aber nein sie weinen nur über ihr Schicksal.

2,5: Der Ort wird Bochim(=Weinende) genannt. Diese Opfer, die GOTT gebracht wurden können wohl nur als Versuch gewertet werden GOTT mechanisch noch einmal umzustimmen. Es geschieht keine echte Umkehr, sonst stünde es da.

Die Begründung aus der Geschichte & Josuas Leben

2,6: Wir beginnen noch einmal bei Josua. Josua hatte also das Volk entlassen und jeder Stamm sollte sein Erbteil nun völlig in Besitz nehmen.

2,7: Dem Volk wird das gleiche Urteil ausgesprochen wie am Ende des 24. Kapitels des Buches Josua. Sie dienen GOTT solange Josua lebt und die Führer, die die Josua-Feldzüge mitgemacht hatten. Diese Führer wussten und erzählten von der Größe und Stärke GOTTES.

2,8: Josua stirbt wie schon im Josua-Buch mit 110 Jahren. Er wird als Diener der HERRN bezeichnet, d.h. man hat gesehen welchem Herrn sein Herz gehörte. Er war kein tyrannischer Herrscher, sondern ein Diener, Diener GOTTES.

2,9: Josua hat eine ehrenvolle Bestattung in einem ruhigen Land, in seinem Erbteil, das ihm zugesprochen wurde, verdient. Als Ephraimter, war das natürlich eine Stadt in Ephraim.

2,10: So jetzt sterben auch noch alle, die irgendetwas mit diesen Josua-Feldzügen zu tun hatten. Die Geschichten von GOTT wurden zwar erzählt, aber es waren Geschichten wie Märchen. Die Erinnerung an GOTT verblasste.

2,11: Weil Israel GOTT nur noch aus Erzählungen kannte und er wenig greifbar war, wandten er sich den mächtigen Herren (Baalim) zu. Das gefiel GOTT natürlich überhaupt nicht, denn das ist ein Verstoß gegen das erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter neben MIR haben!“. Deshalb heißt das Urteil auch: Es war böse in den Augen des HERRN.

2,12: Hier wird noch einmal gezeigt wie schlimm es war, was sie taten. GOTT hat sie aus Ägypten herausgeholt, ER war der GOTT ihrer Väter. Und jetzt, im gelobten Land, verlassen sie IHN einfach. Sie rennen den Göttern der Völker nach, die sie durch GOTTES Macht besiegt hatten. Sie werfen sich vor diesen Götzen in den Staub, sie unterwerfen sich ihnen. Natürlich konnte GOTT da nicht sagen, dass sie das schön machen, sondern ER wurde zu SEINEM heiligen Zorn gereizt.

2,13: Israel verließ also GOTT und diente nun dem „starken“ Kriegsgott Baal und seinem weiblichen Gegenpart der Astarte, sie war eine Fruchtbarkeitsgöttin.

Die Bestrafung

2,14: In SEINEM großen Zorn zieht GOTT SEINE schützende Hand von Israel ab und es kommen Plünderer, die Israel für die GOTTlosigkeit bestrafen. Auch die umliegenden Völker werden zu Vollstreckern des Zornes GOTTES. Teilweise Völker, die Israel vernichten sollte, aber aus zu wenig GOTTvertrauen am Leben ließ.

2,15: GOTT lies sogar nicht nur geschehen, dass sie von Feinden angegriffen wurden, sondern ER kämpfte auch noch gegen Israel, denn so hatte ER durch Mose kurz vor dessen Tod geredet, als ER vom Segen für Nachfolge und Fluch für GOTTlosigkeit redete. Israel stand nun mit dem Rücken zur Wand, wo war der Ausweg?

Der Lösungsweg. Die Richter als Lösung GOTTES

2,16: Doch GOTT konnte dieses Volk nicht loslassen. ER gab die Shofetim, die Richter. Diese Richter hatte die Aufgabe das Volk aus der Hand der Plünderer zu retten und Israel wieder auf den rechten Weg zu führen.

2,17: Doch selbst diese Richter, die GOTT in SEINER Gnade schenkte, halfen nicht. Das Volk hörte nicht auf sie. Israel rannte immer noch den anderen Göttern hinterher und betete sie an. Ihre Väter waren GOTT noch nachgefolgt, aber das Volk ging nun schnell eigene Wege.

2,18: Trotz allem ließ GOTT Richter aufkommen, die ER voll und ganz unterstützte. GOTT rettete das Volk vor den Feinden, durch diese Richter, und schenkte Frieden, solange der Richter lebte. Die einzige Begründung für all das Tun, liegt nicht in einer Umkehr des Volkes, sondern allein darin, dass GOTT dieses Volk liebte und Mitleid mit ihm hatte. Es tat IHM weh, wie sie leiden mussten.

Es bringt nichts, die Schuld und der Zorn wachsen

2,19: Doch das Volk dankte GOTT nicht. Wenn der Richter, der von GOTT eingesetzte Führer weg war. Dann ging das Volk wieder zu den Götzen und zwar noch mehr Leute, denn es gab wahrscheinlich noch einige, die GOTT nachgefolgt waren und sie vergaßen GOTT immer mehr. Der Götzenkult wurde immer wichtiger.

2,20: GOTTES Zorn steigert sich, weil Israel IHN immer mehr reizt. GOTT nennt noch einmal das Verbrechen Israels: Israel hat den Bund übertreten, der von GOTT als dem Stärkeren geboten wurde, und Israel gehorchte IHM nicht.

Erneutes Urteil und Begründung für das Lebenlassen der Feinde

2,21: Das Urteil ist schrecklich: GOTT zieht SEINE schützende Hand nun wirklich ab und setzt die Völker, die Josua bis zu seinem Tod nicht vertrieben hatte, als Bestrafungsinstrumente ein. Damit ist für Israel ein Status quo erreicht, sie sind allein und mitten in den anderen Völkern, deren Göttern sie sowieso schon dienen.

2,22: Zur Begründung sagt GOTT, dass diese Völker so eine Art Meßlatte darstellen. Eine Meßlatte für Israel, die Israel zeigen soll, wie weit sie von GOTT weg sind. Ist Israel in Bedrängnis, dann sind sie weit weg, kehren sie zu GOTT um, dann werden sie die Oberhand haben.

2,23: Dies war also der Grund, warum die Kanaaniter und all die anderen im Land blieben, damit Israel geprüft und bestraft werden konnte. Deshalb konnten sie auch von den Stämmen zur Zeit Josuas nicht völlig vertrieben werden, weil sie ja jetzt als Meßlatte dienen sollen.

Mit diesen Völkern will GOTT die Israeliten prüfen und zu SICH ziehen

3,1: Im vorigen Kapitel hatten wir ja den Grund gesehen, warum Israel, die Völker aus Kanaan nicht vertreiben konnte. Israel wollte GOTT nicht dienen, deshalb will GOTT jetzt auch die nachfolgenden Generationen testen. ER will die Generationen testen, die SEINE Größe im Kampf nicht gesehen haben, weder in den Josua-Feldzügen, noch sonst irgendwo.

3,2: GOTT will, wie schon gesagt, SEINE Größe im Krieg denen zeigen, die sie noch nicht kannten. Das ist gleichzeitig eine Prüfung, ob Israel und jeder Einzelne auf IHN vertraut.

3,3: Wir fangen einmal am Mittelmeer an. Die Philister waren im Süden und die anderen Völker werden entlang des Mittelmeeres nach Norden aufgezählt.

3,4: Wie schon gesagt, diese Völker sollen die Treue des Volkes Israel testen und gegebenenfalls auch als Strafe dienen. Die Treue und das Vertrauen auf GOTT wird bemessen an der Treue zum mosaischen Gesetz, das GOTT durch Mose den Vätern Israels gab.

3,5: So jetzt gehen wir etwas ins Landesinnere. Die Kanaaniter waren der Oberbegriff für alle nachfolgenden Völker. Es handelt sich jetzt um Völker, die noch immer mitten in den eroberten Erbteilen der Israeliten wohnten. Vielmehr wohnten die Israeliten unter diesen Völkern und machten keine Anstalten sie zu vertreiben.

3,6: Dies hier meint, dass es eine totale Vermischung gibt, was klar gegen den Heiligkeitsanspruch GOTTES ist. Schlimmer noch Israel verlässt IHN, den großen GOTT um den Götzen der Völker zu dienen, mit denen sie sich ja verschwägert hatten. (Durch die Prüfung Durchgefallen!?)

Die verschiedenen Richter (3,7-16,31)

Warum Richter?

3,7: Hier beginnt die Geschichte der Richter, die wir zuvor als Zusammenfassung, gesehen hatten. Das immer wiederkehrende: „Und die Söhne Israel taten was böse war in den Augen des HERRN“, wird im Laufe des Buches immer monotoner. Es zeigt deutlich die Bewertung GOTTES über die Situation. Das Vergessen des wahren GOTTES ist die Schuld von Alt und Jung und äußert sich deutlich in dem hinter den Baalim und Ascherim herlaufen. (Beschreibung s.o.)

1. Otniel der erste Richter (3,8-11)

Der Feind

3,8: GOTT straft SEIN Volk das erste Mal wie versprochen. Das Volk wird von einem König aus dem Osten, aus Mesopotamien unterdrückt. Wahrscheinlich wurden sie jedoch nur Abgabepflichtig, also wirtschaftlich abhängig. Acht Jahre Abhängigkeit für das Wegwenden von GOTT eine milde Strafe.

Das Volk ruft und GOTT schenkt Otniel

3:9: Das Volk kennt GOTT also noch. Nach ganzen acht Jahren rufen sie zu GOTT um Hilfe. GOTT hilft und schickt einen Retter. Der Retter ist Otniel aus Juda, der Held aus Kapitel 1, der Debir eingenommen hat. Er war ein Verwandter des großen und treuen Kaleb.

3,10: „Und er Geist kam über ihn...“, das ist ein Zeichen dafür, dass Otniel von GOTT berufen ist und es ist mit einer unglaublichen Autorität, Weisheit und auch körperlicher Stärke verbunden. Der Geist GOTTES kam immer nur zeitlich begrenzt auf die Richter, damit sie ihren Auftrag erfüllen konnten. Der einzige Mann im AT auf dem er dauerhaft blieb, war David (1.Sam 16). Die Aufgabe des Richters war zweierlei: Rechtsfragen klären und GOTTES Rechtsspruch im Kampf als Feldherr gegen die Feinde Israels durchsetzen. Israel macht nun unter der Führung Otniels und durch die Gnade GOTTES das Königreich von Kuschan-R. politisch und wirtschaftl. von Israel abhängig.

3,11: Ganze 40 Jahre war Ruhe und das Volk wird wohl GOTT nachgefolgt sein. Aber Menschen sterben, so auch Kaleb.

2. Ehud (3,12-30)

Das Volk ist weiter untreu, darum diese Strafe

3,12: Israel geht wieder den falschen Weg, wieder den anderen GÖTTERN nach, wieder lautet das Urteil GOTTES „...sie taten was böse war in den Augen des HERRN.“ Dieses Mal wird Israel von Eglon aus Moab unterdrückt. Moab war über Lot, den Neffen von Abraham mit Israel verwandt und ist ein Nachkommen aus der Vater-Tochter-„Ehe“ nach der Sache mit Sodom. Moab lag östlich des Toten Meeres und grenzte an Juda.

3,13: Doch Moab war allein wohl nicht stark genug, deshalb holte man Verstärkung. Ammon war auch ein Nachkomme Lots und hatte sein Siedlungsgebiet nördlich von Moab. Amalek kommt aus der Linie von Esau und stellte sich bereits bei der Wüstenwanderung gegen Israel. Wir haben es hier also mit einem Familientreffen zu tun. Die Palmenstadt könnte Jericho sein, weil Jericho schon im Buch Josua als Palmenstadt bezeichnet wurde. Aber wieso sollte man das einnehmen wollen, die Siedlung ist zerstört und wurde bis dahin nicht wieder aufgebaut. Jedenfalls handelt es sich um eine Siedlung in der Nähe des Jordan, denn der spielt später noch eine Rolle.

3,14: Die Zeit der Strafe oder auch des Vergessens von GOTT wird länger, jetzt sind es schon 18 Jahre, die Israel oder hier wohl doch eher nur der südliche Teil, wirtschaftlich und politisch abhängig wird.

Das Volk ruft, GOTT schenkt den Linkshänder Ehud

3,15: Erst nach 18 Jahren ruft das Volk (laut genug) zu GOTT. GOTT ist wieder treu und gerecht und schenkt einen Richter. Der Richter wird relativ genau beschrieben. Er heißt Ehud (Ich will Lobpreis geben) und kommt aus Benjamin, sein Vater war ein Gera, der recht unbekannt ist. Eine Eigenschaft, die noch wichtig wird, ist die, dass Ehud Linkshänder ist. Das gibt ihm später einen entscheidenden Vorteil. In den letzten Kapiteln des Richterbuches lesen wir, dass es wohl mehrere Linkshänder in Benjamin gab, eine Familiensache also. Offenbar war Ehud so angesehen, dass er der Überbringer der Abgaben für Moab sein durfte (musste).

3,16: Ehud bereitet sich vor. Er macht ein sehr gutes Kurzschwert. Die Befestigung an der rechten Seite ist eher ungewöhnlich, aber für einen Linkshänder wohl normal. Jeder Kämpfer wird aber zunächst auf die rechte Hand und auf die linke Seite (wegen einem Schwert) schauen und lässt die linke Hand und die rechte Seite relativ unbeachtet.

3,17: Ehud erfüllt den Auftrag und liefert die Abgaben ab. Eglon hat sich allerdings an den Abgaben schon vollgefressen und ist fett und trieft vor Reichtum.

3,18: Der erste Auftrag ist nun erfüllt. Schon auf dem Heimweg, lässt Ehud die anderen Abgesandten und die Träger nach Hause gehen.

Ehuds Heldentat

3,19: Selbst in Gilgal, der Stätte, die so wichtig war für Israel und die Einnahme Kanaans, stehen Götzen, stehen Götterbilder. Genau hier gerade wieder im Westjordanland, dreht Ehud um, geht noch einmal über den Jordan zu Eglon von Moab, es sei denn, dass dieser mit einer Abordnung in Jericho war um den Tribut entgegen zu nehmen. Ehud gibt vor eine Geheimbotschaft zu haben. Eglon nimmt es ernst und schickt alle seine Diener usw. weg. Eglon will mit Ehud alleine sprechen.

3,20: Ehud wird in Eglons Privatgemächer geführt, damit sich die beiden ungestört unterhalten können. Ehud gibt vor eine geheime Botschaft von GOTT selbst an Eglon weitergeben zu wollen. Dieser ist interessiert und steht auf, um die Botschaft vielleicht ins Ohr geflüstert zu bekommen.

3,21: Eglon achtet natürlich immer auf die rechte Hand von Ehud. Dieser schnappt sich aber als Linkshänder das Schwert an seiner rechten Seite und ersticht Eglon.

3,22: Eglon war so fett, dass das ganze Schwert mit seiner ca.50cm langen Klinge + Griff komplett von fett eingeschlossen wurde. Ehud hatte gut gearbeitet, denn das Schwert war scharf und suchte sich selbst seinen Weg durch den Körper und fiel unten wieder heraus.

3,23: Ehud verließ natürlich schleunigst den Tatort. In der Vorhalle war niemand, weil Eglon ja alleine sein wollte. Deshalb verschließt er vorsichtshalber heimlich mal die Tür zum Tatort.

Der Feind bleibt zögerlich

3,24: Ehud geht weiter aus dem Palast hinaus und verhält sich ganz normal. Die Knechte von Eglon denken sich nichts Böses, als sie die Tür zum Privatraum verschlossen vorfinden. Das geschieht wohl öfter, wenn Eglon seine Notdurft verrichtet. Da stört man einen so mächtigen, reichen und jähzornigen Herrscher besser nicht.

3,25: Sie warteten sehr lange, aber nichts geschah. Irgendwann getraute sich doch jemand die Tür aufzuschließen. Vielleicht gab es Probleme. Ja, die gab es, denn Eglon war längst tot.

3,26: Ehud war schon längst fort. Sie hatten einfach zu lange auf Eglon gewartet, der ja längst tot war. Ehud war schon extrem weit gekommen, schon wieder in Israel. Wieder fallen die Götterbilder auf. Ehud ist schon irgendwo zwischen Jericho und Bethel (Seira).

Israel kämpft mit GOTT den Feind nieder und bekommt Frieden

3,27: Zuhause feierte Ehud nicht etwa seinen Sieg, sondern er ruft als anerkannter Führer die umliegenden israelitischen Stämme zusammen. Dies geschieht durch ein Signalhorn, das auch später üblich war, um die Bauern vom Feld zum Kampf zu rufen. Die Israeliten waren hoch auf dem Gebirge im Vergleich zum Jordan gab es einige hundert Meter Höhenunterschied. Die schnell zusammengerufene Armee marschiert los hinter Ehud her. Ehud hat an dem Tag schon viele Kilometer und einige hundert Höhenmeter überwunden und marschier immer noch vor Israel her.

3,28: Ehud weiß, dass GOTT auf ihrer Seite kämpft. Das Volk kämpft zum ersten Mal seit langem wieder mit GOTT. Ehud geht davon aus, dass Israel schon gewonnen hat. Das erste was Israel macht ist die Nachschubwege Moabs, nämlich die Furten im Jordan, abzuschneiden. Brücken gab es nicht.

3,29: Ein großes Heer von 10.000 Mann aus Moab wird vernichtet. Es handeltete sich nicht um unerfahrene Soldaten, sondern um gute und erfahrene Krieger. Über die Verluste von Israel wird geschwiegen. In diesem Kampf kennt Israel aber keine Gnade, denn alle Soldaten werden vernichtet.

3,30: Nun ist Moab politisch und wirtschaftlich von Israel abhängig und der Südteil um Benjamin herum hat 80Jahre Ruhe. Nicht nur die Zeit der „Strafe“, sondern auch die Zeit der Treue verlängert sich.

3. Schamgar (3,31)

3,31: Schamgar war Richter im SW Kanaans und kämpfte gegen die Philister, die wahrscheinlich Juda, Simeon und Dan bedrohten. Auch hier wird eine unglaubliche körperliche Kraft demonstriert. Schamgar erschlägt 600 Philister und als einzige Waffe hat er einen relativ dünnen Stecken um sein Vieh anzutreiben.

4. Debora (4-5)

Erneute Untreue und Strafe, dieses Mal direkt aus Kanaan

4,1: Das alte Lied geht weiter. Die Israeliten fahren mit ihrem Verleugnen von GOTT fort, nachdem der letzte Richter nach 80jähriger Friedenszeit gestorben ist.

4,2: GOTT kann das natürlich nicht zulassen und macht Israel, dieses Mal im Norden politisch und wirtschaftlich abhängig. Es handelt sich ausgerechnet um ein Stadtkönigreich, das Josua schon zerstört hatte, nämlich das Kanaaniterkönigreich von Hazor (Hof) im Norden Israels. Der König Jabin wird sogar als König von ‚ganz‘ Kanaan bezeichnet, was andeutet, das Israel nicht mehr wirklich Herr im Haus ist. Insgesamt steht aber Sisera, der Heeroberste Jabins, im Mittelpunkt, der im Schnitzwerk der Heiden wohnt (Haroschet).

Erneutes Rufen zu GOTT

4,3: Jetzt auf einmal, nach 20 Jahren Unterdrückung und wegen einer erdrückenden Übermacht auf der Feindseite, ist GOTT wieder gut genug für Israel. Die eisernen Wagen stellen im Norden Israels in den Ebenen einen gewaltigen Vorteil dar und sind durchaus von der Schlagkraft auf offenem Feld mit dem von Panzern zu vergleichen. Die Wagen mähten entweder die feindliche Infanterie einfach um oder wurde gezielt mit Bogenschützen oder ähnlichem bestückt um geschützt bis zu den feindlichen Befehlshabern durchzudringen.

Es gibt keinen Mann der führt, deshalb muss Debora eingreifen!

4,4: Offensichtlich gingen in Israel die gottesfürchtigen Männer aus, dass eine Frau den Richterdienst übernehmen musste. Allerdings war diese Frau auch von GOTT als SEIN Sprachrohr eingesetzt, sie war eine Prophetin

4,5: Debora war sehr angesehen, das sieht man nicht zuletzt daran, dass eine Palme nach ihr benannt wurde. Sie richtete in Ephraim und die Leute nahmen sie als Richterin an, dass heißt wohl auch, dass sie gute und gerechte Urteile fällte.

4,6: Debora ergreift nun die Initiative im Fall Jabin von Hazor und der Unterdrückung des Volkes. Sie lässt den ‚Heerführer‘ Barak aus Naftali holen. Dieser Mann wusste wohl schon, dass er eigentlich gegen Hazor vorgehen sollte, aber Debora macht ihn noch mal ausdrücklich darauf aufmerksam. Jabin war wohl hauptsächlich für Sebulon und Naftali ein Problem, deshalb soll auch die Armee von 10.000 Mann gegen Jabin dort rekrutiert werden.

4,7: Als Prophetin spricht Debora an der Stelle GOTTES weiter. GOTT wird Sisera und sein Heer durch Barak schlagen. Und das alles trotz der riesigen und mächtigen feindlichen Armee.

4,8: Barak ist unsicher. Er will Debora dabei haben. Dafür gibt es 2 Gründe: 1. Wenn Israel verliert, dann stirbt auch Debora, die ihn verleitet hat, 2. Debora ist sozusagen Stellvertreterin GOTTES und wer hat nicht gerne GOTT mit im Kampf dabei. Aber eigentlich hat er einfach nur den Befehl zu gehen und auf GOTT zu vertrauen.

4,9: Debora stimmt zu, aber weil Barak nicht einfach vertraut hat, wird ihm klar gemacht, dass nicht er der gefeierte Held werden wird, obwohl er siegen wird. GOTT und einer noch nicht näher benannten Frau wird die Ehre dieses Sieges zufallen.

4,10: Wie ausgemacht wird jetzt ein 10.000 Mann starkes Heer aus Sebulon und Naftali zusammengezogen und marschiert hinter Barak her in Richtung vom Berg Tabor. Debora geht wie versprochen mit.

Verwandte Moses als Verbündete der Feinde Israels

4,11: Szenenwechsel. Verwandte von Mose, nämlich Nachkommen des Keniters, der Schwiegervater von Mose war, zog vom südlichen Teil Judas, wo der Rest seiner Familie war, nach Norden in die Nähe von Kedesch nach Naftali. Das ist eine wichtige Information für später.

Der Krieg nimmt seinen Lauf

4,12: Sisera der Heeroberste Jabins wird von der Armee Baraks, die am Berg Tabor steht informiert.

4,13: Die Reaktion fällt schnell. Sisera befiehlt die Generalmobilmachung, Alle 900 Wagen und eine gigantische Infanterie werden in Bewegung gesetzt an den Bach Kischon.

4,14: Debora gibt im Auftrag GOTTES den Befehl an Barak loszuschlagen und versichert noch einmal, dass GOTT vor dem Heer Israel kämpfen wird. Barak zieh nun mit seinem ganzen Heer los vom Berg Tabor herab. Damit gibt er einen taktischen Vorteil auf, nämlich den des Berges gegen die Wagen.

4,15: Doch GOTT kämpft wirklich vor dem Heer Israels. Das ganze Heerlager von Sisera gerät ins Chaos. Israel hat kaum Mühe das feindliche Heer zu vernichten. Alle fliehen. Sisera verlässt sogar den scheinbar schützenden Wagen und flieht zu Fuß.

4,16: Barak tut das was in dieser Situation von ihm erwartet wird. Er jagt die Armee Siseras und vernichtet sie vollständig in ihrem Basislager bei den Schnitzbildern der Heiden (Haroschet)

Die Heldentat der Keniterin Jael

4,17: Nun sind wir wieder in der 2ten Szene. Sisera flieht zum Zelt Jaels der Frau des Keniters Heber, wo er Zuflucht suchen will. Heber hat eigentlich Frieden mit Jabin geschlossen und arbeitet wohl auch wirtschaftl. mit ihm zusammen.

4,18: Siseras Hoffnungen werden zunächst voll erfüllt. Er bekommt Schutz von Jael angeboten, ohne erst lange fragen zu müssen. Sie versteckt ihn dann in ihrem Zelt und bietet ihm sozusagen ein Bett in ihrem Zelt als Versteck an (Decke)

4,19: Der vom Kampf völlig ausgetrocknete Sisera wagt es nun um etwas Wasser zu bitten. Doch wieder bekommt er mehr als erwartet. Anstelle von Wasser bekommt er gute und nahrhafte Milch. Danach wird er sofort wieder schützend versteckt.

4,20: Jetzt wird Sisera langsam sicherer und vertraut Jael. Er setzt sie sozusagen zu seiner Leibwache ein. Sie soll ihn durch verleugnen und verstecken schützen.

4,21: Jael hatte bisher alle Erwartungen Siseras bei weitem übertroffen, deshalb wiegte er sich in Sicherheit und schlief ein. Jael hatte schon von Anfang an den Plan Sisera zu töten. Sie nimmt also die nächste greifbare Waffen (Zeltpflog (Hering) und Hammer) und geht zum schlafenden Sisera um ihn zu töten. Der Pflog durch die Schläfe ist eine brutale, aber effektive Art jemanden umzubringen. Tatsächlich wird das auch bei Schweinen in Deutschland mit Bolzenschussgeräten so gemacht. Natürlich kann sich Sisera mit seinem zerstörten Hirn nicht mehr wehren und stirbt.

4,22: Jael ist scheinbar sehr gut über die Personen informiert. Sie weiß sofort wer Barak ist und zeigt ihm den toten Sisera, den er eigentlich umbringen sollte und wollte. Barak kann seinen Widersacher nur noch tot finden.

Es ist der Sieg GOTTES

4,23: Durch diesen gigantischen Sieg, den GOTT bewirkt hatte wurde Jabin der König von Kanaan empfindlich getroffen. Die Schmach war groß.

4,24: Israel schaffte es im weiteren Verlauf tatsächlich sich die Kanaaniter wieder zu Untertanen zu machen. Mehr noch Israel vernichtet das ganze Königreich Jabins, auch wenn sie nicht alle Bewohner darin vernichteten.

Ein Lob- und Gedenk lied auf GOTTES Rettung von Debora und Barak

5,1: Der Krieg ist vorbei und wir kommen nun zu einem der schönsten Abschnitte im Buch der Richter, nämlich dem Lied von Barak und Debora. Es wird sich um ein Loblied auf GOTTES Wirken handeln.

5,2: Das es Führer und Freiwillige für einen Krieg gibt ist nicht normal. Es ist ein Geschenk GOTTES, also dankt GOTT und stellt IHN in den Mittelpunkt, weil es Führer und Freiwillige gab.

5,3: Dieser Aufruf geht an die Völker in der Umgebung, aber auch an das Volk Israel. Israel hat seinen eigenen GOTT, nämlich den HERRN, Jahwe. Er wird gelobt von den siegreichen Führern des Volkes, für IHN wird Musik gemacht.

5,4: Dieser Vers zeigt die ungeheure Macht GOTTES, denn Seir ist eine sehr trockene Steinwüste im Süden Israels, dort ist auch das Gebiet von Edom. GOTT kann, in SEINER überfließenden Macht und Herrlichkeit, auch dort Wasser schenken. Normalerweise ist die Wüste dort wirklich tot, aber wenn auch nur ein bisschen Wasser hinkommt, blüht sie auf in einer ungeheuren Farbenpracht.

5,5: Sogar die mächtigen Berge, hohe Berge, wie der Bundesberg im Sinai, halten vor GOTTES Macht nicht stand und beginnen vor SEINER Macht zu zittern. Dieser GOTT ist der GOTT Israels.

5,6: Noch vor wenigen Jahren, als Schamgar die Philister schlug, konnte man sich nicht frei in Israel bewegen. Es gab kaum öffentliche Wege, auf denen Waren und Personen sicher transportiert werden konnten, Versteckspielen war angesagt.

5,7: Keiner wollte etwas unternehmen gegen die Feinde, oder um GOTT nachzuzufolgen, die ganze Arbeit blieb einfach liegen. Aber Debora folgte GOTT nach und trat für SEINE Sache ein und organisierte in und mit Barak den Widerstand. Es ist schade, dass eine Frau diesen Widerstand und das Nachfolgen GOTT nach organisieren musste. Wo blieben die Männer?

5,8: Das Volk aber verließ GOTT und diente anderen Göttern. Die Folge waren Krieg und Vernichtung der israelitischen Städte. Israel war völlig am Boden, sie hatten nicht einmal mehr Waffen um zu kämpfen. Die Armeen waren ja sowieso nur Bauernarmeen, die vom Feld geholt wurden.

5,9: Aber es gab doch noch Führer in Israel und dafür kann man GOTT wirklich danken. Debora folgt als Führerin diesen Führern Israels mit allem nach, mit ihrem ganzen Leben, mit Verstand und Herz.

5,10: Wer auf weißen Eselinnen reitet und auf Teppichen sitzt muss eine Menge Geld haben. Auch die sollen mitsingen und GOTT loben, denn ER hat es alles gegeben. Aber auch die, die irgendwo auf dem Weg sind, alle sollen GOTT loben und IHM zur Ehre singen.

5,11: Bei harter Arbeit, kann man durch singen die Arbeit etwas leichter gestalten, heute geschieht dies durch Radiohören auf den Baustellen. Aber noch viel lauter, als die Menschen, die bei harter Arbeit singen, sollen alle von den großen Rettungstaten GOTTES singen, die ER SEINEM Volk Israel hat zukommen lassen. und das Volk kommt zu den Versammlungsplätzen, nämlich zu den Toren. Das gehört wahrscheinlich nicht zum Lied, sondern ist eine Einschub.

5,12: Das Volk zählt voll und ganz auf Debora und Barak, sie sollen vor dem Volk herziehen und ihre Aufgaben wahrnehmen und nicht ‚in Rente gehen‘.

5,13: Alle, die durch Not und Elend von Israel übrig blieben versammelten sich zu GOTT und GOTT selbst sollte kommen um mitzukämpfen. Alle Helden die zu GOTT hielten, wurden aufgeboden für die Schlachten.

5,14: Von Ephraim, Benjamin und Sebulon kamen die stärksten und angesehensten Kämpfer und Führer für diesen Krieg. Ephraim war mächtig und stark wie die starken Amalekiter.

5,15: Auch Issachar kommt und folgt Debora und Barak. Eine gigantische Euphorie macht sich breit, alle werden mitgerissen. Aber was ist mit Ruben? Ruben berät sehr lange, ob es richtig ist mitzuziehen.

5,16: Ruben berät zu lange und bleibt faul zuhause, weil er sich lieber um sich selbst dreht, als GOTTES Anweisungen zu folgen.

5,17: Gilead, der Sohn Manasses, auch ihn interessierten die Probleme seiner Brüder im Westen wenig. Dan diente anderen, anstelle von Asser, der am Meer war und keine eigenen Schiffe hatte. Alle diese Stämme waren irgendwie untätigen und drehten sich nur um sich selbst und sie interessierten sich nicht für den Plan GOTTES, nicht einmal für GOTT selbst.

5,18: Sebulon und Naftali stellten ja den Hauptteil von Baraks Armee. sie drehten sich nicht um sich selbst, sie waren bereit für GOTTES Kampf in den Krieg zu ziehen hinter den Führern, die GOTT berief her. Sie kämpften auf den Höhen, den Heiligtümern der Kanaaniter, gegen den Feind GOTTES.

5,19: Taanach war eine kanaanitische Königsstadt und Meggido eine uneinnehmbare Festung im Norden Israels, die zu der Zeit noch den Kanaanitern gehörte. Die Kanaaniter waren siegessicher in diesen Kampf gezogen. Sie konnten aber nichts gewinnen.

5,20: Sogar die Sterne vom Himmel, in anderen biblischen Büchern werden die Sterne oft mit Engeln gleichgesetzt (siehe z.B.Off.), kämpften mit. Alles hatte sich gegen den kanaanitischen Heerführer Sisera verschworen.

5,21: Der Bach Kischon ist fast ganzjährig wirklich nur ein Bach, aber zur Kampfzeit könnte er Hochwasser gehabt haben und den kanaanitischen Truppen den Weg nach Norden abgeschnitten haben. Dieser kleine Bach hat praktisch die kanaanitische Armee ihrer Wagen beraubt und damit entscheidend geschwächt, na ja GOTT kämpfte ja auch gegen sie mit. Das macht Mut, also mutig voran, mit Kraft in der Seele.

5,22: Die paar Pferdegespanne, die sie noch hatten flüchteten, das muss ein Schauspiel gewesen sein und ein ohrenbetäubender Lärm.

5,23: Meros bedeutet Zuflucht und liegt in Naftali. Irgendwie sollte von dort wohl ein Hinterhalt oder so was kommen, aber daraus wurde nichts. Deshalb werden die Leute von dort verflucht. Sie wollten GOTT einfach nicht zu Hilfe kommen oder SEINEN Helden Zuflucht bieten.

5,24: Aber Jael, die Frau die Sisera umbrachte, obwohl er nicht ihr Feind war, sie wird gesegnet für ihr Tun. Sie ist die beste aller Frauen.

5,25: Sie ist gastfreundlich ohne Ende, denn sie gibt mehr als von ihr verlangt wird. Schnödes Wasser wird verlangt und fette Milch und Rahm gibt sie, was für eine Gastfreundlichkeit.

5,26: Aber sie kann auch anders. Als Sisera sich dann in Sicherheit wiegt, scheut sie sich nicht Arbeitshammer und Zeltpflock zu nehmen und sie weiß, wie man damit umgeht. Sie arbeitet auch sonst wohl beim Zeltaufbau mit. Mit diesen ihr vertrauten Werkzeugen zerschmettert sie Sisera die Schläfe und damit auch sein Hirn.

5,27: Vor Schmerzen krümmt sich Sisera, aber sie bleibt da und ‚versorgt‘ ihn, bis er stirbt.

5,28: Szenenwechsel. Siseras Mutter macht sich langsam Sorgen um ihren Sohn, denn auch sie weiß, dass Siege nicht selbstverständlich sind. Aber sonst hat Sisera doch nie so lange für einen Sieg gegen diese Israeliten gebraucht, also warum kommt er nicht?

5,29: Auch die anderen klugen und edlen Frauen machen sich so ihre Gedanken, was passiert sein könnte, denn auch sie sind sich nicht ganz sicher. Aber sie reden sich selbst Zuversicht ein.

5,30: Die Kriegsleute werden bestimmt einen so großen Sieg errungen haben, dass sie noch immer mit dem Teilen der Beute zu tun haben. Auch Mädchen gehören zur Beute. Die Vielweiberei scheint normal gewesen zu sein. Na ja, daran können die Frauen nichts ändern, aber sie bekommen dafür bestimmt bunte Stoffe und Gewänder und Halstücher. Den Israeliten kann es also nicht so schlecht gegangen sein.

5,31: So wie Sisera und in der Hoffnung auf Nichtiges, was sie nie erreichen, sollen die Ungläubigen umkommen. Aber die GOTT lieben, die wirklich auf GOTT vertrauen, die eine Beziehung zu IHM haben und IHN nicht nur als Wunschautomat sehen, die sollen in Herrlichkeit leben. Diese Gläubigen sollen so herrlich sein wie die strahlende Sonne. 40 Jahre Ruhe ist eine ganz schön lange Zeit, schon wieder 2 Generationen.

5. Gideon (6-8)

Wieder muss Israel für seine Untreue zurechtgewiesen werden

6,1: Wieder dieser ewig gleiche Vers: Und die Söhne Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN. Die Strafe heißt dieses Mal Midian (Streit, Zank). Wie Viele andere Völker auch, so stammt auch Midian von Abraham ab. Aber man kann sich trösten, dieses Mal sind es nur 7 Jahre.

6,2: Aber es war schlimmer als jemals zuvor. Die Israeliten mussten fliehen und sich in Höhlen verkriechen, weil sie keine Chance hatten und die Midianiter wahrscheinlich sehr grausam vorgingen.

6,3: Die Belagerung scheint allerdings kein Dauerzustand gewesen zu sein, sondern ein alljährlicher Überfall von den östlichen Nachbarn Israels.

6,4: Die Feinde Israels waren wirklich gründlich. Sie nahmen ‚alles‘ essbare mit(, was nicht in Sicherheit gebracht wurde). Der Hunger muss erdrückend gewesen sein. Tiere und Weizen etc. alles weg und dabei war Israel fruchtbar und gab genug Nahrung für mehr als seine Bewohner.

6,5: Es scheint sich zu einem Familienausflug für Midian entwickelt zu haben, na ja, in der Wüste Arabiens ist man das Nomadenleben gewohnt. Es gingen einfach alle mit zum Kampf, dadurch waren die Versorgung und Unterkunft kein Problem mehr. Es sah auch zahlenmäßig sehr viel mehr aus, wenn einfach ein ganzes Volk mitzieht.

Wieder ruft Israel zum HERRN

6,6: Weil es an den Geldbeutel ging und weil der Hunger nagte, erinnerte sich Israel wieder an GOTT und bittet IHN um Hilfe. Israel konnte sich einfach nicht mehr wehren. GOTT hatte früher geholfen, wieso jetzt nicht auch?

GOTTES Reaktion: Eine Auflistung von GOTTES Treue & Israels Schuld

6,7: GOTT reagiert auf das Rufen Israels!

6,8: GOTT reagiert aber zunächst anders als geplant. ER schickt einen Propheten, einen Sprecher für SEINE Sache. Dieser Sprecher beginnt aufzuzählen, was GOTT alles für Israel getan hat. Aus der Sklaverei Ägyptens hat GOTT Israel herausgeführt. Wussten das die Israeliten überhaupt noch?

6,9: GOTT war es DER befreit hat, aber nicht nur von den Ägyptern, sondern auch von allen vorigen Unterdrückern. GOTT hat Israel befreit und Israel das Land gegeben, in dem sie jetzt wohnen.

6,10: Deshalb hat GOTT zu Israel gesagt: MIR sollt ihr dienen und nicht anderen Göttern und Götzen. Aber sie wollten nicht hören und dienten anderen Göttern.

Der zweifelnde, einfache und ängstliche Gideon wird von GOTT berufen

6,11: Szenenwechsel. Wir sind jetzt in Manasse bei einer kleinen Stadt mit dem Namen Ofra. Der Engel des HERRN, SEIN erster Botschafter, der voll in GOTTES Namen reden kann, setzt sich dort unter einen Baum. Die zweite Hauptperson dieser Szene, ein gewisser Gideon, Sohn des Joasch, drischt gerade heimlich Getreide in einer Kelter, weil man da normalerweise kein Getreide hat und es nicht die Zeit für Wein ist, ist dieses Versteck relativ sicher vor den Midianitern.

6,12: Der Engel des HERRN begibt sich nun zu Gideon und spricht den Erstaunten mit: ‚Der HERR ist mit Dir, Du tapferer Held‘ an. Dabei drischt er nur Getreide.

6,13: Gideon zweifelt an der Stärke GOTTES. Wo ist der große GOTT der rettet? Hätte der nicht schon längst mit großen Wundern helfen sollen? Und ich muss hier das Getreide heimlich dreschen. So oder so ähnlich hat sich Gideon das gedacht. Aber er zeigt auch, dass einige versucht haben von GOTT weiterzusagen, denn die Alten haben von den Wundern GOTTES erzählt, vom Auszug aus Ägypten. Gideon scheint sich beinahe nach Ägypten zu wünschen, wo er Ruhe hat vor den Midianitern. GOTT will doch nichts mehr mit uns zu tun haben und wir sind den Midianitern völlig ausgeliefert.

6,14: Gerade hatten wir noch den Engel des HERRN, jetzt ist es der HERR selbst. Es ist ein und die selbe Person, die sich jetzt an Gideon wendet und sagt: Ok Gideon, dann steh hier nicht rum, sondern befreie Dein Volk von Midian. Ich der HERR sende Dich (und Du wirst sehen wie viel mir an euch liegt und was Wunder sind).

6,15: Womit? Ich bin nichts und habe nichts. Ich selbst bin zu schwach. Ich habe keine Männer, keinen Einfluss und überhaupt. Gideon gesteht, dass er eigentlich unfähig ist Israel zu retten.

6,16: GOTT gibt Gideon die Antwort: Ich werde bei Dir sein. Weil ich da bin ist Midian kein Problem mehr. Obwohl sie viele sind, kannst Du sie mit mir besiegen, als ob sie nur ein einziger Mann wären.

6,17: Gideon zweifelt immer noch und verlangt einen Beweis dafür, dass es wirklich GOTT ist, der mit ihm redet. Klar wenn man GOTT nur vom Hörensagen her kennt und einen realen übermächtigen Feind vor sich hat, dann geht man lieber auf Nummer sicher, wenn sich jemand für GOTT ausgibt.

6,18: Ok, wenn der GOTT ist, dann will ER bestimmt auch Geschenke, so wie die Götter, die Gideon kennt. Wenn ER sie dann annimmt wie ein richtiger Gott, dann ist was wahres dran. Geht Gideons Gegenüber diesen Deal ein? Ja, denn GOTT hat ja nichts zu befürchten.

6,19: Gideon macht ein wahres Festessen, wenn man bedenkt, dass zur Zeit hungern angesagt war. Die Midianiter kamen ja immer wieder und nahmen alles Essbare mit. Diese Dinge, Ziegenbock und ungesäuertes Brot aus einem Maß Mehl, sind auch gut um GOTT ein Lobopfer zu bringen.

6,20: Genau für so ein Opfer nach dem Willen GOTTES gibt jetzt wieder der Engel des HERRN Anweisungen. Die Brühe kommt nicht in den Opfervorschriften in 3.Mose vor, aber Fleisch und Brot sollen auf dem Altar geopfert werden, hier dem Fels. Gideon ist gehorsam und macht alles so, es besteht ja immer noch die Möglichkeit, dass dies wirklich GOTT ist.

6,21: GOTT nimmt das Opfer an. Gideon muss das Opfer nicht selbst anzünden, sondern der Bote GOTTES entzündet es. Wenn GOTT ein Opfer annimmt, dann wird das oft dadurch gezeigt, dass ER es selbst anzündet, so auch hier. Das ganze Opfer wird angenommen und ‚verzehrt‘. Die Aufgabe des Engels des HERRN ist getan und er kann auch verschwinden.

Gideons Reaktion auf die Berufung von GOTT

6,22: Jetzt erst erkennt Gideon, dass es der Engel des HERRN war. Er bekommt Todesangst, denn der Engel des HERRN war auch immer ein Bild für das Lebensgericht, für den nahen Tod. Außerdem können nicht viele wirklich in GOTTES heilige Nähe kommen und IHN von Angesicht zu Angesicht sehen. Dies erklärt die Reaktion von Gideon.

6,23: GOTT weiß natürlich von der Angst Gideons und beruhigt ihn. ER stellt Gideon sogar unter SEINEN Frieden und versichert ihm, dass er jetzt noch nicht sterben wird.

6,24: Gideon reagiert angemessen auf dieses Ereignis, aber doch irgendwie falsch. Er baut GOTT einen Altar, aber es gibt nur einen richtigen Altar, nämlich bei der Bundeslade im Zelt der Begegnung. Der Altar darf nur von levitischen Priestern betrieben werden. Der Name des Gideonaltars ist auch noch interessant, er bedeutet Der ewig Seiende ist Frieden oder der BundesGOTT ist Frieden.

GOTTES erster Auftrag für Gideon: Die Zerstörung der Götzen von Ofra

6,25: Gideon bekommt jetzt, wo er sich wieder zu GOTT hingewandt hat, einen Auftrag. Es handelt sich um einen gefährlichen, aber konkreten Auftrag. Gideon soll mit einem alten und einem jungen Stier, von seinem Vater, den Baal-Altar des Vaters zerstören. Auch die ‚Frau Baals‘ die Aschera soll er vernichten.

6,26: An die Stelle dieser beiden Altäre soll Gideon einen richtigen Altar für GOTT aufbauen. Auf dem Altar soll er die Stiere opfern und das Feuer dazu soll von dem Ascheraschnitzbild kommen. Mehr kann man eine Gottheit nicht verspotten, als dass man mit ihrem Holz einem anderen GOTT opfert.

6,27: Gideon hat natürlich Angst. Erst holt er sich Gehilfen und dann macht er es auch noch heimlich, aber er macht es. Er tut alles was GOTT ihm befohlen hat. Die Altäre und Schnitzbilder werden trotz großer Angst vernichtet.

Die Reaktionen der anderen & der neue Name Jerub-Baal

6,28: Alle Männer des Ortes Ofra sahen, was geschehen war. Alles war so geschehen, wie GOTT es wollte. Gideon hatte seine Treue bewiesen.

6,29: Doch die Bewohner von Ofra waren nicht gerade erfreut über diesen neuen Zustand. Sie suchten mit Nachdruck den Täter. Sie waren erfolgreich und fanden Gideon als Schuldigen.

6,30: Das Urteil steht auch schon fest und das ohne Gerichtsverhandlung. Gideon soll sterben. Doch irgendwie scheint sein Vater Gideon zu decken, obwohl er eigentlich ein Interesse daran haben müsste ihn zu bestrafen, weil sowohl die Stiere, als auch die Götzen gehörten Joasch, dem Vater Gideons.

6,31: Joasch war ein kluger Mann. Er sieht, dass die Situation eigentlich paradox ist. Da sind Menschen, die für ein scheinbar höheres Wesen kämpfen. Kann dieses höhere Wesen sich denn nicht selbst viel besser verteidigen? Warum hat Baal es überhaupt zugelassen, dass sein Altar auf so schändliche Weise zerstört wurde? Jeder der anstelle von Baal etwas tut, der soll dafür bestraft werde. Jetzt kann Baal beweisen, ob er ein Gott ist und sich selbst verteidigen kann.

6,32: Gideon bekommt jetzt einen neuen Namen. Wenn Baal Gott ist, dann soll er Gideon anklagen. Das war für Gideon und für alle anderen immer wieder der Beweis, dass Baal kein Gott ist, aber es ist auch nicht gerade schön, in einem Land in dem der Baalskult in voller Blüte steht, mit so einem Namen herumzulaufen.

Der Feind kommt, Gideon ruft im Auftrag GOTTES das Volk zusammen

6,33: Wieder mal ein Szenenwechsel. Wir sind jetzt wieder bei der Strafe GOTTES. Der Feind zieht nach Jesreel (GOTT sät od. GOTT möge sähen), im Land von Issachar. Midian, Amalek und Leute aus dem Osten, ein bestimmt sehr großes Heer zieht gegen Israel.

6,34: Gideon wird GOTTES Geist gegeben, ER stärkt ihn, leitet ihn und umgibt ihn. Gideon stößt ins Signalhorn und ruft die Männer zusammen. Das Horn zeigt allen, dass etwas wichtiges los ist. Zumindest die Sippe der Abiesriter kommt. Sie ziehen alle hinter Gideon her in die Schlacht.

6,35: Gideon sammelt sich ein gigantisches Heer zusammen. Er beginnt natürlich erst mal in seinem eigenen Stamm, in Manasse. Als von dort alle gekommen sind. Lässt er auch noch die Nachbarstämme kommen, Naftali, Sebulon und Asser. Auch sie kommen gleich und wollen sich Gideons Heer anschließen.

Gideon will Sicherheit (Das Auslegen des Fließes)

6,36: Jetzt wendet sich Gideon an GOTT. Denn Gideon ist sich immer noch unsicher. GOTT willst Du wirklich durch meine Hand Rettung bringen?

6,37: Gideon hat auch eine Lösung für das Problem: Hör mal GOTT ich gebe DIR eine Möglichkeit mir ganz leicht zu zeigen, was DEIN Wille ist. Mach einfach ein kleines Wunder und ich vertrau DIR. Normalerweise ist der Boden jeden Morgen mit Tau bedeckt. Wenn aber morgen nicht und dafür nur ein bisschen Wolle nass ist, dann ist das das Wunder das ich brauche um DIR zu vertrauen.

6,38: GOTT machte es so um den Zweifler Gideon zu beruhigen. Die Wolle war nass und der Boden trocken und das bevor der Tau hätte verdunsten können früh am Morgen.

6,39: Doch Gideon ist immer noch unsicher. Er weiß, dass es GOTT nicht gefallen wird. Aber er verlangt von IHM, dass DIESER das Wunder am nächsten Morgen umgekehrt macht. Vielleicht war es Zufall oder vielleicht ist das an manchen tagen normal. Also, Wolle trocken Boden nass.

6,40: GOTT macht auch dieses Wunder und lässt dieses Mal nur die Wolle trocken. Jetzt hat Gideon keine Ausrede mehr. Er wird kämpfen müssen.

GOTT mustert seine Armee

7,1: Jetzt ist es amtlich. Gideon hat jetzt einen neuen Namen, Jerub-Baal (Baal soll ihn anklagen). Endlich zieht er los um gegen Midian zu kämpfen. Die letzten Heerlager vor der Schlacht werden bezogen. Die Orte liegen in der Nähe von Jesreel.

7,2: Gideon hatte gerade mit aller Mühe eine größere Streitmacht zusammengezogen und jetzt das. Die Armee ist eigentlich immer noch zu klein um den übermächtigen Feind Midian zu besiegen. In GOTTES Augen ist diese Armee aber für den Erstschlag zu groß. ER will nicht, dass Israel für sich den Sieg in Anspruch nimmt. GOTT will ja retten und das soll auch deutlich werden.

7,3: Gut das erste sieht man noch ein. Diese Anweisung, die auch im Gesetz des Mose steht, macht wirklich Sinn. Denn wenn ängstliche Soldaten in einer Truppe kämpfen, dann machen sie auch die anderen ängstlich. Man merkt, dass Gideon eine Truppe von ängstlichen Soldaten vor sich hat. Zwei Drittel seiner Armee verschwinden schon aus Angst.

7,4: Jetzt wird es langsam unheimlich. Nur noch 10.000 Mann sind übrig. Und für GOTT sind das immer noch zu viele. Gideon braucht ja immer Zeichenhandlungen, deshalb will GOTT ihm wieder eine geben. Die Auswahl wird GOTT selbst treffen, beim Trinken.

7,5: Jetzt gibt GOTT das Auswahlkriterium. Wer aus seiner Hand das Wasser leckt und den Feind im Auge behält, soll zu einer Gruppe gehören und wer direkt aus dem Fluss trinkt soll zur anderen Gruppe gehören.

7,6: Die erste Gruppe hat nur 300 Mann, das ist wirklich wenig. Die zweite, weit größere Gruppe ist rund 20 mal so groß

7,7: Jetzt kommt der Schock für Gideon. GOTT will, dass er nur mit diesen 300 Mann aus der ersten Gruppe in den Kampf gegen den übermächtigen Feind zieht. Alle anderen sollen heimgehen.

Gideon und seine 300 Mann werden auf den Kampf vorbereitet

7,8: Na ja, wenigstens die Ausrüstung des größeren Teils der Armee kann Gideon und seine 300 Mann behalten. Der Rest wird nach Hause geschickt. So aber jetzt kümmern wir uns wieder um die Midianiter, die sich im Tal am Berg More befanden.

7,9: Noch in dieser Nacht bekommt Gideon einen Auftrag direkt von GOTT. Der Auftrag lautet, dass er selbst das Lager der Midianiter auskundschaften soll. GOTT verspricht, dass Gideon nichts passieren kann, weil GOTT den Sieg schon errungen hat und Midian schon unter Gideons Macht steht.

7,10: GOTT weiß aber, dass Gideon etwas ängstlich ist und gibt ihm auch gleich eine Möglichkeit. Er soll einen Jungen mit dem Namen Pura mitnehmen, damit er nicht allein ist. Der Junge hilft dann zwar auch nicht viel, obwohl er vielleicht stark und mutig war, aber zu zweit fühlt man sich sicherer.

7,11: GOTT gibt Gideon auch noch ein Versprechen: Wenn Du da hingehst, dann wirst Du Mut fassen das zu tun und für den Kampf. Gideon nimmt Pura mit und geht los, zunächst mal nur bis in die Nähe der äußeren Wachen des Lagers der Midianiter.

7,12: Für Gideon muss es ein neuer Schock gewesen sein, das Lager seiner Feinde zu sehen. Unglaublich war die Anzahl seiner Feinde. Auch die Ausrüstung, die sie mit Kamelen transportierten, war viel. Der Feind war Gideons 300 Mann und auch sonst ganz Israel um einiges überlegen, an Soldaten und Ausrüstung.

7,13: Doch Gideon schleicht sich näher heran und hört ein Gespräch zweier Wachen mit an. Ein wirklich seltsamer Traum, der da erzählt wird: Ein Zelt (das Hauptzelt) im Heerlager wird von einem Gerstenbrot über den Haufen gerollt und völlig zerstört. Das muss ein großes Gerstenbrot gewesen sein in diesem Traum.

7,14: Doch der andere weiß mehr als Gideon in seinen kühnsten Träumen erdacht hätte. Die Wache weiß, dass dieses riesige Heer durch Gideon fallen wird, weil GOTT Gideon schon jetzt den Sieg geschenkt hat.

Gideon weiß bei wem er sich bedanken muss

7,15: Jetzt endlich erkennt Gideon wie groß GOTT ist und seine erste Reaktion ist es GOTT anzubeten, noch an Ort und Stelle, direkt vor den feindlichen Wachen. Jetzt hat Gideon Mut gefasst, wie von GOTT versprochen und er geht wieder zurück in das Lager von Israel zu seinen 300 Mann. Er hat nur eine Botschaft: Jetzt geht es los! GOTT hat den Feind schon für uns besiegt! Wir werden gewinnen!

Gideons genialer Plan und Angriff, bei dem GOTT kämpft

7,16: Jetzt kommt der Taktiker in Gideon heraus. Er weiß, dass er nicht viel hat, aber das kann man ja nutzen. Die Hörner von den Weggeschickten und einige Tongefäße sind da. Also verteilt er das alles an seine Leute und macht 3 Gruppen zu je 100 Mann.

7,17: Ok, keine Zeit für lange Erklärungen verschwenden. Gideon hat einen Plan und will, dass alle das nachmachen, was er sich ausgedacht hat.

7,18: Der Plan ist ganz einfach: Wenn Gideon und seine 100 Mann Krach machen, sollen es auch die anderen machen. Wenn man nicht viel hat, muss man es eben nach viel aussehen oder anhören lassen. Ganz wichtig ist auch noch der Schlachtruf. Zunächst einmal kämpft die Truppe für GOTT und dann auch für Gideon, den die Midianiter so fürchteten.

7,19: Die einzelnen Gruppen schleichen sich unbemerkt mitten in der Nacht an das Lager der Midianiter heran. Sie hatten zwar Fackeln, aber die waren in den Tongefäßen versteckt. Die Wachen sind noch nicht ganz wach. Gideon bleibt bei seinem Plan. Tonkrüge zerschlagen, dann hat man Licht und Krach machen mit den Hörnern.

7,20: Der Plan wird umgesetzt. Alle zerschlagen ihre Gefäße und greifen sich die Fackeln und machen Krach mit ihren Hörnern. Auch der Schlachtruf wird wie befohlen gerufen: Für den HERRN und für Gideon.

7,21: Der Plan Gideons ging auf. Seine Leute mussten nichts weiter tun, als vorzutäuschen, dass sie eine riesige Armee wären. Das ganze riesige Heerlager der Midianiter geriet in Panik. Jeder schrie vor Angst und floh, nicht gerade ein Beispiel für eine mutige Armee.

7,22: Gideons Männer brauchen weiter nur laut zu sein. Jetzt kämpft GOTT! Das heißt eigentlich kämpfen die Midianiter in der Dunkelheit gegen sich selbst in all der Panik. Die Panik, die GOTTES Handeln verbreitete war so groß, dass das riesige midianitische Heer heimwärts über den Jordan flieht.

Gideon ruft ohne Auftrag GOTTES das Volk zum Angriff

7,23: Jetzt dürfen auch die anderen Israeliten mithelfen. Die umliegenden Stämme werden zusammengerufen, um Midian vernichtend zu schlagen. Zunächst sollen einmal Naftali, Asser und Manasse kommen, das sind die Stämme, die am meisten von den Midianitern bedroht wurden. Diese Stämme nehmen die Verfolgung auf.

7,24: Auch Ephraim soll mitkämpfen und den Midianitern die Fluchtwege bzw. Wege für Gegenangriffe am Jordan abschneiden. Die Leute von Ephraim kommen der Aufforderung Gideons nach und versperren die Furten am Jordan.

7,25: Ephraim ist sehr erfolgreich, denn sie erschlagen zwei Heer oberste der Midianiter, Oreb und Seeb, nach denen ein Felsen bzw. eine Kelter benannt wird. Es müssen also bedeutende Leute gewesen sein. Auch Ephraim verfolgt jetzt Midian, nachdem sie die Furten abgeschnitten hatten. Sie stoßen bis zu Gideons vor und überbringen ihm die Köpfe der Erschlagenen Heerführer.

Ephraims Anklage gegen Gideon und seine kluge Verteidigung

8,1: Tatsächlich hatte Gideon Ephraim nicht in seinem ersten Aufgebot. Erst als GOTT die Feinde in die Flucht schlug rief er Ephraim zu Hilfe. Wie auch immer, Gideon hatte ja sowieso nur 300 Mann mit denen er auf GOTTES Wort hin die Midianiter angriff. Was ist also das Problem von Ephraim?

8,2: Gideon versucht die Lage zu entschärfen, indem er sich und seine Sippe kleinredet und Ephraim groß und mächtig.

8,3: Gideon handelt sehr klug, als er die Taten und den Sieg Ephraims hervorhebt. Sie haben die Heerobersten von GOTT bekommen nicht Gideon. Damit verhindert er einen Bruderkrieg, denn der Zorn von Ephraim nimmt ab.

Keine Hilfe bei Gideons Jagd auf die Midianiterkönige

8,4: Gideon macht jetzt nicht halt. Er überquert den Jordan und hat eigentlich immer noch eine kleine Armee. Immer noch sind nur die 300 Mann bei ihm, die GOTT ausgewählt hatte. Aber kein Mensch kann ewig kämpfen und seine Feinde jagen, ohne erschöpft zu werden.

8,5: Gideon handelt wieder als schlauer Feldherr. Er versucht Ruhe und Nahrung für seine Leute zu finden und fragt bei der Stadt Sukkot (Laubdächer) nach. Wahrscheinlich wurde auch Sukkot von Midian unterdrückt und so hofft Gideon auf die Unterstützung dieser Stadt. Er erzählt ihnen von seinem Vorhaben die Könige von Midian zu jagen und zu töten.

8,6: Die Führer von Sukkot waren nicht so begeistert von dem Plan. Sie wussten ja wie stark Sebach und Zalmunna waren. Gideon konnte sie mit den paar Leuten niemals schlagen. Wenn sie jetzt Gideon halfen und die Midianiter würden es erfahren, dann würde ihre Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden. Deshalb ist diese Entscheidung zwar immer noch falsch, weil sie gegen GOTT ist, aber sie ist verständlich.

8,7: Gideon reagiert sehr heftig. Er droht Sukkot ein fürchterliches Gericht an, für den Fall, dass GOTT ihm doch den Sieg schenkt. Schrecklich die Vorstellung mit Dornestrüb ausgepeitscht zu werden.

8,8: Gideon versucht es bei der nächsten Stadt, in Pnuel. Die Leute von dort, sagen sich auch, dass sie mehr Angst vor den Midianitern haben müssen, als vor Gideon und helfen nicht.

8,9: Auch hier droht Gideon mit einem schrecklichen Gericht. Er will nach einem Sieg, den Festungsturm, das Wahrzeichen der Stadt und den Zufluchtsort der Menschen zerstören.

Die Reste des Midianiterheeres werden vernichtet

8,10: Sebach und Zalmunna, die Midianiterkönige, waren mit den letzten Überresten ihrer Armee in den Osten ihres Landes geflüchtet. Sie waren mit ca. 135.000 Mann in den Krieg gezogen und hatten bei den Kämpfen etwa 120.000 Mann verloren. Wie in Kapitel 7 berichtet wird, haben sie sich hauptsächlich gegenseitig umgebracht. Die verhältnismäßig kleine Armee von 15.000 Überlebenden stellt also das letzte Aufgebot dar, das aber immer noch ein Vielfaches von Gideons Begleitern darstellt.

8,11: Doch Gideon holte das Heer der Midianiter, trotz erschöpfter Truppe ein. Gideon hatte gelernt, was für ein Vorteil Überraschungsangriffe sein können. Er überfällt das Lager der Midianiter, als sie sich in Sicherheit wiegen.

8,12: Bei all dem Durcheinander flohen die gesuchten Könige. Gideon zögert trotz seiner kleinen Armee nicht sie zu verfolgen. Nachdem er sie gefangen genommen hat, sind die übrigen Soldaten der Midianiter natürlich noch geschockter.

8,13: Gideon macht sich jetzt mit seinen Gefangenen auf den Heimweg. Auf der Jagd ist er beinahe bis Damaskus gekommen.

Gideon bestraft die Städte, die ihm nicht geholfen hatten

8,14: Jetzt kommt die Zeit der Rache, die Zeit des Gerichtes. Gideon geht an Sukkot vorbei und schnappt sich den Nächstbesten. Dieser Nächstbeste ist ein sorgloser junger Mann. Gideon fragt ihn aber gründlich aus, vielleicht auch mit Androhung von Gewalt. Gideon will die Führer von Sukkot, die ihm und damit GOTT die Unterstützung versagt hatten. Sukkot war kein kleines Nest mit 77 Ältesten.

8,15: Gideon trägt noch einmal die Anklage vor den Leuten von Sukkot vor. Er zeigt, dass GOTT wirklich mit ihm war. Sebach und Zalmunna, die unbezwingbaren Könige von Midian hat er gefangen genommen. Die Anklage lautet: „Ihr hat das nicht geglaubt und deshalb keine Unterstützung gewährt. Im Gegenteil, ihr habt sogar darüber gespottet.“

8,16: Doch Gideon geht nicht über die angedrohte Strafe hinaus. Er hatte angedroht, dass er die Männer von Sukkot mit Dorngestrüpp auspeitschen lassen würde. Genau das hat er getan.

8,17: In Pnuel hatte er versprochen, dass er ihren Turm umstürzen wollte. Wahrscheinlich war es der Befestigungsturm, in den alle flohen. Gideon hält auch dieses versprochene Gerichtsurteil. Viele von Pnuel kommen dabei um oder fallen im Kampf gegen Gideon.

Gideons persönliche Rache an den Midianiterkönigen

8,18: Jetzt wird es persönlich. Gideon kommt nun zum Gericht über die Midianiterkönige. Zuerst werden die Angeklagten gefragt. Gideon vermutet, dass sie die Mörder seiner Brüder sind. Weil er sich aber nicht sicher ist, fragt er nach, wie die von ihnen Ermordeten ausgesehen haben. Die Könige antworten so wie er es befürchtet hatte. Die Ermordeten sahen aus wie er, sie hatten die Anmut eines Königssohnes.

8,19: Jetzt wird Gideon emotional. Er weiß jetzt, dass es seine Brüder waren. In seiner Trauer sagt er, dass es jeder andere hätte sein können, aber doch nicht seine Brüder. Er stellt seine Familie über die der anderen Israeliten. Wegen diesem Verbrechen und nicht wegen den vielen anderen Verbrechen verurteilt Gideon die Könige von Midian zum Tod.

8,20: Gideon kann oder will das Todesurteil nicht selbst ausführen. Er gibt seinem Sohn Jeter (GOTT hat im Überfluss gegeben) den Befehl sie zu töten. Jeter ist aber noch sehr jung und traut sich nicht sie umzubringen.

8,21: Sebach und Zalmunna beginnen Gideon zu verspotten, weil er sie nicht selbst umbringt. Sie bezeichnen ihn indirekt als Schwächling. Gideon lässt sich das nicht bieten und vollstreckt nun selbst das Urteil. Die Halbmonde waren goldene Talismänner, die typisch waren für die Kulturen und Religion des Nahen Ostens.

Israel will einen König, Gideon verweist auf GOTT

8,22: Der Wunsch nach einer starken Führung wurde ja schon früher geäußert, auch bei Debora, die GOTT für Führer in Israel gedankt hatte. Jetzt will das Volk Gideon zu seinem König ernennen. Dieses Königtum soll dann auch vererbbar sein und nicht wie das Richteramt von GOTT immer wieder neu gegeben werden. Warum die Wahl auf Gideon fällt ist auch klar, denn er hat das Heer der Midianiter geschlagen.

8,23: Gideon sagt genau das richtige, denn er weiß, dass GOTT den Sieg geschenkt hat. Für ihn ist und bleibt GOTT der Führer des Volkes, deshalb kommt es für ihn nicht in Frage, dass ein Mensch, nicht einmal er selbst, König von Israel sein könnte.

Gideon will aber doch was für sich und verführt zum Götzendienst

8,24: Aber andererseits hat das Volk ja recht. Gideon denkt sich, dass er auch etwas verdient hat, bei dem Mut, den er an den Tag gelegt hat. Er verlangt goldenen Ringe aus der Beute als Geschenke vom Volk. Die Ringe waren da, weil die Feinde sie aus kulturellen Gründen trugen.

8,25: Das Volk geht diesen Deal ein. Jeder gibt den von ihm geforderten Ring an Gideon. Schön sauber auf einem Stück Stoff, damit sie nicht schmutzig werden oder verloren gehen.

8,26: Es kommt eine ganz schöne Menge an Gold zusammen, die Gideon zu seiner normalen Beute hinzubekommt. Wenn man davon ausgeht, dass ein Schekel ca. 12g sind, dann haben wir es hier mit einem Gewicht von über 20kg Gold zu tun. Gideon hat natürlich noch eine beträchtlich größere Beute, weil er ja auch den Reichtum der Könige Sebach und Zalmunna bekommen hat.

8,27: Doch jetzt schießt Gideon über das Ziel hinaus. Aus diesen 20kg Gold macht er wahrscheinlich einen Hausgötzen und nicht einen Priesterschurz, was das Wort Ephod eigentlich bedeutet. Dieser Götze wird in Ofra, der Heimatstadt Gideons aufgestellt und dort vom Volk verehrt. Aus der Sicht GOTTES ist das dann natürlich religiöse Hurerei und Ehebruch. Wegen diesem Hausgötzen hat GOTT sich gegen die Familie von Gideon gewandt.

Das Leben Gideons als „König“ von Israel

8,28: Aber noch mal zurück zum Thema. Midian war besiegt und konnte Israel nicht mehr überfallen. Zu der Zeit des Richters Gideons schenkte GOTT 40 Jahre Ruhe.

8,29: Jerub-Baal ist Gideon. Gideon hatte jetzt wieder Ruhe und wohnte friedlich zuhause.

8,30: Doch Gideons Macht und Reichtum zeigte sich auch vor allem darin, dass er viele Frauen haben und versorgen konnte. Aus diesem Grund konnte er auch 70 Söhne haben und wahrscheinlich noch einige Töchter.

8,31: Gideon hatte auch eine Nebenfrau in Sichem zwischen Ebal und Garizim auf dem Gebirge Ephraim an der Grenze zu Manasse. Auch diese Nebenfrau gebar Gideon einen Sohn. Der Name des Sohne spricht Bände über die Stellung Gideons im Volk, Abimelech heißt „(mein) Vater ist König“.

8,32: Gideon stirbt in hohem Alter. Wo er lebte wurde er begraben, nämlich in Ofra. Er blieb seiner Familie immer treu und wurde im Grab seines Vaters, seiner Familie begraben.

Die Zeit nach Gideons Tod mit sofortigem Abfall von GOTT

8,33: Doch wenn ein Richter stirbt, dann ist die Führung weg und das Volk macht weiter wie vorher. Dieses Mal haben sie sich wieder den Baalim verschrieben. Speziell wird der Baal-Berit zum Hauptgott (Herr des Bundes). Das hört sich schon sehr ähnlich an, vom Sinn her, wie der GOTT des Bundes, der der GOTT der Bibel für Israel war.

8,34: Das vergessen geht so schnell. Schon wenige Jahre nach dem großen Sieg über Midian haben die Israeliten keine Ahnung mehr von Jahwe dem BundesGOTT.

8,35: Doch nicht genug, dass sie GOTT vergessen hatten, sie vergaßen auch Gideon und seine Familie. Gideon war noch ähnlich einem König, wegen des großen Sieges, aber seine Familie, wer war die schon?

Abimelech, ein König in Israel? (9)

So wird man auch König

9,1: Der Sohn der Nebenfrau von Gideon, Abimelech (Mein Vater ist König), geht nach Sichem um dort mit den führenden Leuten seiner Sippe zu reden.

9,2: Sein Anliegen ist es, dass er von den Bürgern von Sichem zum König ausgerufen wird. Offensichtlich hatte die Familie von Gideon doch noch etwas Ansehen im Volk. Gideon hatte wohl doch so eine Art Königsposition in Israel inne. Abimelech will also der rechtmäßige Erbe dieses Königs, Gideons, werden.

9,3: Die Bitte von Abimelech wird erfüllt. Die zuständigen Leute werden von dem Vorschlag unterrichtet, dass Abimelech König sein soll und stimmen zu, weil er immerhin aus Sichem kommt und damit auch mit ihnen verwandt ist. Man kann sich vorstellen, was für einen Einfluss man hat, wenn der König mit einem Verwandt ist.

9,4: Abimelech bekommt Geld um sich eine Streifschar zu organisieren. Was genau die Kaufkraft von 70 Shekeln (ca. 800g) Silber war, weiß ich nicht, aber es kann nicht gerade wenig gewesen sein, wenn man sich davon leichtfertige und ehrlose Männer kaufen kann, die einem relativ treu nachfolgen.

9,5: Es waren scheinbar doch einige Männer, die Abimelech hatte, denn er drang in das wahrscheinlich nicht schlecht gesicherte Haus seines Vaters ein und tötete seine Halbbrüder. Ebenfalls 70 ausgewachsene und kampfgeschulte Männer. Nur einer, Jotam (Jahwe ist vollkommen), der jüngste Sohn, konnte sich durch verstecken retten. Hat sich also am Ende Gideon doch noch einmal zu GOTT hingewandt, wenn er seinem jüngsten Sohn solch einen Namen gab?

9,6: Jetzt ist die Stunde von Sichem gekommen. Ihr Held hat einen Sieg errungen und alle kommen. Die vom Umland und die von der Stadtfestung (Millo) alle kommen. Sie rufen Abimelech zum König aus, wie er es sich gewünscht hat. Für so was gibt es sogar einen Denkmals-Baum, die Denkmals-Terebinthe.

Jotams Buß- und Strafbilderrede

9,7: Jotam erfährt von der Ausrufung des neuen Königs. Er ist nicht sehr erfreut und geht auf den Berg Garizim, den Segensberg aus dem Josuabuch südlich von Sichem. Vom Gipfel dieses Berges ruft er in die Richtung von Sichem, zu den „Königsmachern“ von Sichem. Seine Botschaft beginnt er wie einen Bußruf: Wenn GOTT je wieder auf Euch hören soll, dann hört auf das was ich Euch zu sagen habe.

9,8: Die Bäume sind in dieser Parabel natürlich die angesprochenen Leute. Der Olivenbaum ist ein Baum, der sehr alt wird. Seine Frucht wird dazu benutzt Könige zu salben und Götter zu ehren. Dieser erhabene alte Baum sollte König werden

9,9: Der Olivenbaum sieht aber, das seine jetzige Aufgabe genau die richtige ist. Er erfreut Menschen und Götter, er ist da um zu dienen, nicht um zu herrschen.

9,10: Dann gehen die Bäume zu einem Feigenbaum, dem häufigsten Baum in Israel und bitten ihn darum, dass er, der Mehrheitsbeschaffer König wird. Er würde sie auch sicher ernähren können, den Feigen, auch in getrockneter Form, waren ein Hauptnahrungsmittel.

9,11: Doch auch der Feigenbaum sieht seine Aufgabe im dienen. Er kann seine Aufgabe nicht vernachlässigen, weil er sonst das aufgeben müsste was alle an ihm lieben, die Süßigkeit.

9,12: Na ja, so langsam gehen die majestätischen Bäume aus, aber vielleicht will ja der Weinstock König sein. Auch der Weinstock bringt gute Frucht und mit seiner Frucht werden auch Menschen und Götter geehrt.

9,13: Aber auch der Weinstock will diese Aufgabe des Dienens nicht aufgeben. Er will weiter Götter und Menschen erfreuen mit seiner Frucht.

9,14: Doch was bleibt jetzt noch übrig? Die majestätischen Bäume wollen nicht, die Bäume, die Nahrung geben wollen nicht und sogar der kleine Weinstock will nicht. Die Bäume wollen unbedingt einen König, dann fragen sie halt mal einen Dornstrauch, vielleicht haben sie da Glück.

9,15: Der Dornstrauch weiß nicht wie ihm geschieht. Normalerweise machen alle einen großen Bogen um ihn, aber jetzt soll er auf einmal König werden. Klar sagt der Dornstrauch ja und verleibt sich alles ein. Er überwuchert alles und schränkt die Bäume ein. So wird alles zerstört werden. Wenn die Bäume jetzt noch einen Rückzieher machen, dann steht die totale Vernichtung an, sogar der majestätischsten Vertreter der Bäume.

9,16: Jotam beginnt hier eine Fluchformel, die in der Tradition der Bibel nicht zu ende gesprochen wird. Die Aussage dieser Bedingungssätze ist eigentlich: Ihr habt nicht in Wahrheit und Aufrichtigkeit gehandelt, als ihr Abimelech zum König gemacht habt. Ihr habt nichts Gutes an dem Haus Gideons getan. Ihr habt nicht so gehandelt, wie Gideon es für Euch getan hat.

9,17: Ja, Gideon hat auf GOTT vertraut und für Israel gegen Midian gekämpft. Er hat alles riskiert und Midian besiegt.

9,18: Die Leute von Sichem haben dies aber nicht honoriert, sondern, haben 70 Söhne von Gideon umgebracht, bzw. umbringen lassen und das alles durch eine Falle an einem Ort. Abimelech ist doch nicht mal ein großer Sohn von Gideon. Der war doch nur der Sohn einer Nebenfrau, einer Sklavin... Und den macht ihr zum König, nur weil er irgendwie mit Euch verwandt ist.

9,19: War es jetzt also richtig, was die Bürger von Sichem getan haben? Wenn ja, dann sollen sie mit diesem Abimelech glücklich werden und er mit ihnen.

9,20: Jotam ist aber keineswegs davon überzeugt, dass es richtig war und deshalb verflucht er sowohl die Bürger von Sichem, als auch Abimelech beinahe prophetisch. Abimelech und Sichem sollen sich gegenseitig vernichten, so kam es ja dann auch später.

9,21: Nach diesen Worten flieht Jotam vor Abimelech an eine nicht näher bekannte Wasserstelle (Beer). Dort blieb er wohnen, weil ihn dort Abimelech nicht so leicht packen konnte oder wollte.

Die erste Zeit der grausamen Herrschaft Abimelechs

9,22: Abimelech herrschte mit Gewalt, über weite Teile von Israel. Bei späteren Königen steht nicht herrschen, sondern regieren und bei Richtern steht, dass sie das Volk richteten, aber keiner herrschte. Die Zeit dieser Gewaltherrschaft war relativ kurz mit nur 3 Jahren.

Der Plan von Sichem Abimelech zu stürzen

9,23: GOTT beginnt jetzt zu handeln. GOTT stiftet Uneinigkeit zwischen Abimelech und seinen engsten Verbündeten, den Bürgern von Sichem. Die Bürger von Sichem fallen deshalb von ihrem „gewählten“ König ab und kochen ihre eigene Suppe.

9,24: Diese Uneinigkeit war die Strafe von GOTT für die Ermordung der 70 Söhne von Gideon. Die beteiligten Parteien, sollen sich gegenseitig bestrafen, GOTT hat nur die Voraussetzungen geschaffen.

9,25: Ein König muss natürlich für Sicherheit sorgen, also wie kann man einen König besser packen, als wenn man sich darum kümmert, das Land unsicher zu machen? Die Leute von Sichem nahmen es ja noch nie so genau mit den ruchlosen Leuten. Sie engagieren einfach ein paar Wegelagerer in der Hoffnung, dass diese Abimelech anlocken und umbringen. Um auf sich aufmerksam zu machen, überfällt man einfach ein paar unschuldige Leute, außerdem bekommt man dadurch ja auch noch Geld. Der Plan funktioniert, denn Abimelech hört davon.

Der Gegenspieler Gaal tritt auf

9,26: Ein Nachfolger für Abimelech ist auch schon gefunden, nämlich Gaal (Mistkäfer, verhasst), er ist der Sohn Ebeds (Sklave). Obwohl von ihm vorher nichts berichtet wird genießt er das Vertrauen der Bürger von Sichem.

9,27: Es ist Spätsommer, die Zeit der Weinernte, die Zeit der Feste. Abimelech ist nicht da und die Stimmung ist sowieso gegen ihn. Bei den Erntefestlichkeiten im Haus des Baal-Berit lästert man dann gleich auch noch über der König.

9,28: Gaal fordert jetzt das Königtum. Wer ist schon Abimelech im Vergleich zu diesem mächtigen Sichem. Worte, die jeder bei so einem Fest gerne hört. Gaal gehörte wohl zu dem Volk der Hiwiter, die vor Israel in Sichem wohnten, denn er bezieht sich auf Hamor, eine üble Geschichte mit der Vergewaltigung von Dina der Tochter Jakobs (1.Mose). Gaal fordert nichts anderes als eine Abwendung von Israel und eine Hinwendung zu den Wurzeln Sichems, nämlich zu Kanaan hin.

9,29: Gaal fordert jetzt indirekt das Volk auf, ihm nachzuzufolgen, denn dann hätte er ein genügend großes Heer um Abimelech herauszufordern und ihn zu beseitigen.

Sebuls Plan für einen Gegenschlag

9,30: Doch Abimelech hat noch treue Leute in der Stadt, wie seinen Statthalter Sebul. Dieser Sebul wird richtig zornig über dieses Verhalten von Gaal.

9,31: Sebul sendet eine geheime Botschaft zu Abimelech um ihn zu warnen. Er berichtet von aufkommenden Aufruhr in der Stadt.

9,32: Der Vorschlag Sebuls ist es rasch zu reagieren. Abimelech hat wohl eine kleine Armee bei sich, mit der er gegen das ahnungslose Sichem vorgehen kann und einen Hinterhalt legen kann.

9,33: Der Überfall soll dann kommen, wenn die Kriegersleute von Gaal noch einen Kater vom Fest haben und die einzig nüchternen Nachtwachen ihren dienst müde beenden, nämlich früh am Morgen. Wenn es dann einen Ausfall mit dieser müden Truppe gibt, dann, Abimelech, mach was du willst.

9,34: Abimelech befolgt den Rat und macht sich auf nach Sichem. Er legt seine Leute in 4 Abteilung rund um die Stadt verteilt, ohne dass die Leute von Sichem etwas davon mitbekommen.

Wer hat die Oberhand in Sichem Gaal oder Sebul?

9,35: Gaal geht jetzt an den Platz, von dem er denkt, dass er ihm zusteht, nämlich in das Stadttor, dem Richtplatz. Er ist recht sorgenfrei, weil er ja die ganze Stadt hinter sich weiß. Doch gerade dann bricht Abimelech mit seinen Leuten aus dem Hinterhalt und greift an

9,36: Abimelech hat sich wohl doch etwas weit von der Stadt in den Hinterhalt gelegt. Gaal hat noch Zeit die Herannahenden zu erkennen. Sebul ist ja der eigentliche Herr von Sichem, weil er von Abimelech eingesetzt wurde, deshalb müsste er eigentlich für die Verteidigung der Stadt zuständig sein. Dies ist auch der Grund, warum Gaal ihn auf die drohende Gefahr aufmerksam macht. Es war ja aber gerade dieser Sebul, der diesen Angriff empfohlen hatte und deshalb unternimmt er nichts und lenkt von der Gefahr ab.

9,37: Doch Gaal lässt sich nicht so leicht täuschen. Er ist sich sicher, dass gerade ein Angriff im Gange ist. Er kann sogar die einzelnen Abteilungen ausmachen, die auf die Stadt zustürmen.

9,38: Sebul kann seine Ablenkungsmanöver nicht weiter aufrecht erhalten. Sebul gibt jetzt die Identität der Armee bekannt. Es ist Abimelechs Armee. Sebul geht noch weiter, er verspottet Gaal, wie der Abimelech verspottet hatte und fordert Gaal zum Kampf gegen Abimelechs Armee auf.

Die erste Schlacht

9,39: Gaal lässt sich nicht lange bitten. Er trommelt seine Verbündeten, die Bürger von Sichem zusammen und zieht den heranstürmenden Truppen von Abimelech entgegen. Der Kampf beginnt.

9,40: Abimelech behält aber die Oberhand. Er treibt die übernachtigten Truppen Gaals zurück und tötet viele Feinde. Sogar bis zum Tor ist er schon vorgedrungen.

9,41: Abimelech zieht jedoch nicht in Sichem ein, sondern schlägt sein Lager in einem Ort in der Nähe auf. Diese Arbeit überlässt er seinen Schutztruppen unter der Führung von Sebul. Gaal und seine Brüder werden aus Sichem vertrieben und an einer Rückkehr gehindert.

Der grausame Entscheidungstag mit der völligen Vernichtung Sichems

9,42: Obwohl der letzte Tag von der Schlacht her etwas außergewöhnlich war, kann das Volk nicht länger warten, denn es ist ja Erntezeit. Das Volk von Sichem muss aufs Feld, sonst ist die Ernte futsch. Abimelech erfährt von dieser Sache.

9,43: Der Kampf Abimelechs ist noch nicht zu Ende. Diese Leute von Sichem haben Hochverrat an ihm geübt. Er hatte wohl auch Verluste am Tag zuvor, deshalb reicht seine Armee jetzt nur noch für drei Abteilungen, obwohl ja nichts über die Größe der Abteilungen ausgesagt wird. Abimelech versteckt sich dieses mal rund um die Felder von Sichem. Die Bauern gingen wie erwartet auf ihre Felder und Abimelech griff wie geplant an. Es muss ein unglaubliches Gemetzel gewesen sein. Soldaten gegen ahnungslose Bauern, obwohl die Waffen ähnlich gewesen sein dürften.

9,44: Abimelech selbst marschierte in Richtung der Stadt, um den Bauern den Weg abzuschneiden und die Hilfe von Sichem abzufangen. Die beiden anderen Abteilungen versuchten die Bauern zu vernichten.

9,45: Abimelech hatte einen großen und brutalen Sieg. Er schlägt die Bürger von Sichem vernichtet. Alle die sich nicht retten konnten werden getötet, die Stadt wird vernichtet und verflucht (Salz streuen). Die Erde sollte unbenutzbar werden. Das war das Gericht GOTTES an den Leuten von Sichem für ihren Verrat an Gideon und an IHM.

Abimelech tötet die Führer der Stadt in ihrem Götzentempel

9,46: Die restlichen Bürger von Sichem suchten rasch Schutz im Haus ihres GOTTES, das praktisch als Belagerungszuflucht ausgebaut war, mit einigen Vorräten, die für das Opfer für den Baal-Berit gedacht waren.

9,47: Auch das wird Abimelech wieder berichtet. Für Abimelech hört sich das wie ein Geschenk an. Alle restlichen Bürger auf einem Haufen, man muss sie nicht mehr einzeln suchen.

9,48: Abimelech braucht jetzt nur noch Holz. Er läuft in Richtung Garizim und sobald er an den Waldrand kommt beginnt er Holz abzuhaufen und fordert seine Leute auf auch Holz zu besorgen

9,49: Seine Leute wissen vielleicht noch nicht für was das alles sein soll, aber sie machen es. Das Holz ist für das Kellergewölbe gedacht in dem sich die Sichemiter befinden. Praktisch das ganze Haus des Baal-Berit und vor allem das Zufluchtsgewölbe wird mit Holz bedeckt. Das Holz war natürlich nicht zur Zierde, sondern Holz ist da um zu brennen. Das endgültige Gericht über Sichem ist vollendet. Die angesehensten Bürger verbrennen im Kellergewölbe des Hauses von Baal-Berit, der konnte ihnen wohl nicht helfen.

Abimelechs Angriff auf Tebez und sein schändlicher Tod

9,50: Abimelech zieht aber weiter und will noch die mit Sichem befreundete Stadt Tebez einnehmen. Nach einer gewissen Belagerungszeit erobert er die Stadt tatsächlich.

9,51: Doch die Stadt hatte einen Zufluchtsort in der Mitte. Ein Turm war wahrscheinlich so gebaut, dass er Zuflucht und Nahrung bieten konnte für eine gewisse Belagerungszeit. Die Übrigen der Stadt flohen in den oberen Teil des Turmes, nach oben „aufs Dach“.

9,52: Abimelech versucht es mit der gleichen Strategie, mit der er es schon in Sichem geschafft hatte: Feuer. Er kämpfte sich bis an den scheinbar uneinnehmbaren Turm heran. Die Leute darauf versuchten sich zu verteidigen.

9,53: Abimelech nimmt ein ebenso unrühmliches Ende wie einige Kapitel zuvor Sisera. Abimelech wurde von einer Frau getötet. Der Kampf der Menschen im Turm muss verzweifelt gewesen sein und die Vorräte am Ende, denn sie warfen mit sehr wichtigen Gegenständen für die Nahrungsmittelzubereitung, nämlich mit Mühlsteinen.

9,54: Die Schande von einer Frau getötet zu werden, scheint wirklich sehr groß zu sein. Abimelech verlangt sogar von seinem Waffenträger, dass dieser ihn tötet. Saul wurde diese Bitte einige Jahre später nicht erfüllt, als er im Sterben lag. Der Respekt vor dem König Abimelech scheint nicht so groß gewesen zu sein, wie vor dem ersten gesalbten König Israels, der von GOTT zwar verworfen, aber dennoch einmal ausgewählt war.

Das Leben normalisiert sich, GOTT hat Gericht geübt

9,55: Als Abimelech tot war, hörte der Bürgerkrieg in Israel auf, denn es gab keinen Führer mehr, der zum Aufruhr aufwiegelte. Jeder ging wieder heim und lebte weiter, wie zuvor.

9,56: Jetzt ist die Strafe GOTTES vollendet. GOTT hat Sichem für den Verrat bestraft und jetzt auch Abimelech. Sichem und Abimelech haben sich gegenseitig vernichtet. Dies alles ist wegen der Untreue und der Morde von Abimelech gegenüber seiner Familie geschehen.

9,57: Der Fluch Jotams hat sich erfüllt. Sichem ist bestraft für seinen Verrat. Ein gutes Ende ?!?

6. Tola (10,1-2)

10,1: Natürlich benötigte das Volk weiterhin eine Führung. Der neue Richter Tola ist ein seltsamer Mann. Er scheint recht unbekannt zu sein, weil relativ viele seiner Vorfahren aufgezählt werden. Es war ein Mann aus Issachar. Warum er allerdings in Ephraim als auf fremden Stammesgebiet lebte ist unklar und doch seltsam. Die Israeliten blieben nicht mehr auf dem Land, das der HERR ihnen zugewiesen hatte.

10,2: 23 Jahre sind eine ungewöhnliche, aber dennoch lange Zeit für eine Richteraufgabe. Tola wird auch nicht in Issachar, sondern auf dem gebiet von Ephraim begraben.

7. Jair (10,3-5)

10,3: Jair aus Gilead scheint bekannter gewesen zu sein. Auch er richtet Israel für 22 Jahre

10,4: Nun wird auch klar, warum Jair bekannter war. Eine ganze Gegend ist nach ihm benannt, die Zeltdörfer Jairs. Jair war ähnlich mächtig wie Gideon, denn er hatte viele Esel und Söhne und Töchter.

10,5: Doch auch die Zeit von Jair endet mit seinem Begräbnis.

8. Jeftah (10,6-12,7)

Untreue => Strafe GOTTES: Unterdrückung durch die Völker ihrer Götter

10,6: Doch all die Richter halfen nichts. Die Untreue im Volk GOTT gegenüber wird immer größer. Wenn nach Gideons Tod nur von den Baalim, den Herrengöttern, die Rede war, dann kommen jetzt noch das weibliche Gegenstück Astarot hinzu, sowie die Götter aller größeren Nachbarn von Israel. Israel orientiert sich an den anderen, anstatt Orientierung für andere zu sein. GOTT gefällt das natürlich überhaupt nicht.

10,7: GOTT kann so eine Untreue nicht durchgehen lassen und lässt sein Volk unter die Herrschaft derer kommen, deren Götter sie anbeten. Die Philister im Westen und die Ammoniter in Osten.

Die Herrschaft der Ammoniter

10,8: In nur einem Jahr bauten die Ammoniter eine Besatzung im Ostjordanland auf, die 18 Jahre hielt. Die Gewalt und Brutalität, mit der vorgegangen wurde, kann man förmlich in den Worten: „Zerschlagen“ und „Zerschmettern“ hören.

10,9: Doch den Ammonitern reichte das nicht. Jetzt sollten auch noch die Gebiete der südlichen Stämme auf der Westseite des Jordans drankommen. Diese wurden ja aber schon von den Philistern bedrängt. Insgesamt stand es nicht gut um Israel.

Der Bußruf Israels, GOTTES Verweis auf die Götter der Völker

10,10: Jetzt auf einmal war GOTT wieder gut genug. Doch war es eine echte Umkehr von den fremden Göttern weg hin zu GOTT? Oder hatten sie nur gehört, dass das früher schon funktioniert hatte?

10,11: Egal GOTT geht darauf ein. GOTT stellt ihnen genau die Frage: Ihr habt also mitbekommen, dass ICH früher schon geholfen habe, gegen eure Unterdrücker

10,12: Damals als ihr geschrien habt, habe Ich euch geholfen und habe die Unterdrückung beendet. Viele von den Völkern gibt es jetzt schon gar nicht mehr.

10,13: So und was hatten die Israeliten gemacht? Sie hatten GOTT verlassen und andere Götter angebetet. Wieso sollte GOTT da noch helfen? ER will nicht mehr helfen.

10,14: Die Israeliten haben sich andere Götter gewählt, dann sollen auch die anderen Götter Rettung bringen, wenn Rettung benötigt wird. GOTT weiß ja, dass da keine Hilfe ist, außer von IHM. ER verlässt die Israeliten, wie sie IHN verlassen haben, ganz wie ER es schon mehrfach angekündigt hatte.

Die echte, aber egoistische Umkehr des Volkes, GOTTES Reaktion

10,15: Die Israeliten beteuern noch einmal ihre aufrechte Umkehr. Aber sie denken egoistisch und kurzfristig. GOTT kann sie ja irgendwann mal für ihre Untreue bestrafen, aber doch bitte nicht jetzt. Jetzt soll GOTT sie retten.

10,16: Doch sie kehren jetzt auch wirklich um. Sie entfernen ihre Götzen, denn sie sehen, dass sie von diesen Göttern keine Hilfe bekommen. Es funktioniert! GOTTES harte Haltung weicht auf. ER sieht wieder auf das Elend der Israeliten und will handeln.

Vorbereitungen für eine Entscheidungsschlacht, aber wer führt?

10,17: Es wird bald zur Entscheidungsschlacht kommen. Ammon sammelt seine Truppen auf der Ostseite des Jordan. Israel sammelt mal wieder ein Heer, ganz in deren Nähe.

10,18: Wieder gibt es keinen Führer für das Heer Israels gegen Ammon. Die paar Familienoberhäupter von Gilead versprechen demjenigen, der die israelitischen Truppen führt sogar so eine Art Fürstenstatus in Gilead. Doch es sieht noch nicht nach einer Lösung aus.

Die Vorgeschichte des verstoßenen Jeftahs

11,1: Jeftah (GOTT möge lösen) war unehelich gezeugt und dennoch ein Gileaditer. Er war ein Held, ein tapferer Mann, aber eben irgendwie außerhalb der Gesellschaft, weil er das Kind einer Hure war.

11,2: Doch es gab auch richtige Nachfahren, die rechtmäßig in Gilead gezeugt waren. Wie es oft vorkommt, so wird auch hier der andersartige ausgestoßen. Jeftah ist nicht moralisch so hoch stehend und überhaupt gehört er nicht zu seinen Brüdern den rechtmäßigen Erben von Gilead, weil er der Sohn einer Hure ist.

11,3: Jeftah konnte das irgendwann nicht mehr aushalten und floh in das Land Tob (gut) im Ostjordanland. Er war von der Familie ausgestoßen und von der Gesellschaft. Deshalb gründet Jeftah mit anderen Ausgestoßenen eine Streifschar.

Der Streifscharführer Jeftah soll Anführer über Gilead werden

11,4: Wir sind jetzt wieder bei den Geschehnissen von Kapitel 10. Die Ammoniter greifen das Ostjordanland an und später ja auch Benjamin, Juda und Ephraim.

11,5: Auf einmal ist Jeftah, der Streifscharführer gut genug für die Gileaditer. Sie holen ihren aus dem Land Tob, weil sie keine Chance gegen die Ammoniter sehen.

11,6: Wieder sehen wir das alte Problem, dass es keinen Anführer gibt. Ohne Anführer gegen die Ammoniter ins Feld zu ziehen wäre Selbstmord. Jeftah hatte schon Heldentaten vollbracht und sich als Führungsperson ausgezeichnet. Er mag vielleicht nicht gut genug sein im Vergleich zu den Gileaditern, aber besser als ohne Anführer.

11,7: Jeftah macht den Ältesten von Gilead berechnete Vorwürfe. Sie hatten ihn rausgeworfen, sie hatten ihn gehasst. Eigentlich konnten sie ihm egal sein. Wieso sollte er ihnen helfen, wenn sie jetzt Not leiden?

11,8: Jeftah soll für Gilead kämpfen, er soll ihr Oberhaupt sein, nicht nur militärisch, sondern in allen Bereichen.

Jeftah will GOTT durch einen Schwur mit dabei haben

11,9: Gilead traut der Sache nicht. Aber offensichtlich ist er ein Mann der dem HERRN vertraut. Wenn der HERR die Ammoniter besiegt und der Macht Jeftahs unterstellt, dann, ja was ist dann? Werden diese Verräter von damals ihr Wort halten. Jeftah geht schon jetzt von einem Sieg aus.

11,10: Die Gileaditer machen einen Schwur gegen sich selbst. Wieder so eine Formel in der die Strafe nicht genannt wird. Aber es ist ein Schwur vor GOTT. GOTT soll Zeuge sein und Strafen.

11,11: Jeftah genügt dieser Schwur vor GOTT, denn er weiß, dass GOTT Wort hält. Die Gileaditer machen ihn zum Anführer und halten auch ihr Wort. Jetzt sucht Jeftah seinen GOTT den HERRN auf und legt IHM noch einmal alles vor.

Der Grund für die Überfälle der Söhne Ammon

11,12: Jeftah verhält sich jetzt wie ein König. Er ist als Richter vom Volk und von GOTT eingesetzt. Er bemüht sich nun die Sache ohne Kampf zu lösen und fragt erst einmal nach der Ursache für den Angriff der Ammoniter.

11,13: Die Ammoniter berufen sich auf alte Besitzansprüche von vor der Zeit Moses und Josuas. Das war schon hunderte von Jahren, etliche Generationen her, wen interessierte es noch?

Jeftahs kluge Antwort aus dem Gesetz und der Geschichte GOTTES

11,14: Doch Jeftah ließ nicht locker. Diese Antwort reichte ihm nicht

11,15: Die Behauptungen des Königs von Ammon war falsch. GOTT hatte damals verboten das Land von Moab oder das der Ammoniter anzutasten und Israel hatte sich daran gehalten.

11,16: Die Israeliten waren ja, um mal die Geschichte richtig zu erzählen, von Ägypten heraufgezogen bis nach Kadesch. Von dort sandten sie Kundschafter aus und ruhten sich von ihrer Niederlage gegen die Amoriter aus.

11,17: Israel wollte eigentlich durch das Gebiet von Edom und Moab ziehen, doch die wollten nicht. Edom und Moab liegen südlich des Toten Meeres und waren über Isaak bzw. Abraham (Lot) mit Israel verwandt. Israel respektierte diese Aussagen und blieb in Kadesch.

11,18: Irgendwann marschierte Israel dann in die Wüste Arabiens und kam von Osten an das Gebiet Moabs heran, aber verletzte die Grenze, den Arnon, immer noch nicht.

11,19: Die Amoriter hatten Gebiete nördlich von Moab. Israel bat auch hier um Durchzugsrecht. Das Gebiet wurde später von Ruben besiedelt.

11,20: Sihon traute so einem großen Volk nicht. Immerhin gab es 600.000 kriegstüchtige Männer in Israel. Wie sollte er sich auf ein Versprechen eines solchen Volkes verlassen können. Aber sie waren nicht so gut ausgerüstet und hatten Waren und Schätze, also greift man sie an. Die Truppen von Sihon wurden an der Grenze zu Moab zusammengezogen und griffen von oben an.

11,21: Doch GOTT hatte was dagegen und schenkte Israel den Sieg über Sihon und das ganze Land der Amoriter auf der Ostseite des Jordan.

11,22: Das gebiet gehörte also vorher der Amoritern und dieses ganze Gebiet wurde dann auch von den Israeliten eingenommen vom Arnon bis zum Jabok.

11,23: So König der Ammoniter, GOTT hat Israel das Land gegeben und du tust Unrecht, wenn du es uns wegnehmen willst, obwohl es dir nie gehört hat.

11,24: Du gehst doch auch nicht aus einem Land wieder raus, wenn Kemosch (eigentlich ein Gott der Moabiter) das Land erobert hat. Israel wird auch aus keinem Land gehen, dass ihr GOTT für sie erobert hat. Also kämpfen jetzt keine Völker mehr, sondern Götter und Religionen stehen im Wettstreit.

11,25: Balak (er hat verheert) hatte versucht Israel durch Bileam zu verfluchen, weil er genau wusste, dass er gegen dieses Volk mit diesem GOTT keine Chance hatte. Balak hat nie Krieg gegen Israel geführt, aber er legt Israel auf anraten Bileams herein.

11,26: Sieh mal König von Ammon. Israel wohnt jetzt schon seit 300 Jahren hier, wieso kommt ihr erst jetzt mit dieser Forderung?

11,27: Israel hat nicht Unrechtes gegen Ammon gemacht, aber die Ammoniter haben kein Recht zu tun, was sie tun. Es ist schön, dass Jeftah GOTT den HERRN als Richter über die Besitzverhältnisse beruft. Er vertraut nicht auf Menschen oder auf irgendeine Macht, sondern auf GOTT.

Der Kampf mit GOTT, aber auch mit einem schrecklichen Gelübde

11,28: Das alles interessiert den König von Ammon nicht. Er hat seinen Entschluss schon gefasst.

11,29: Jeftah bekommt jetzt Kraft von GOTT übermenschliches zu leisten. GOTT schickt seinen Heiligen Geist, der ihn zur Führung Israels gegen die Ammoniter befähigt. Jeftah holt sich Truppen aus den betroffenen Gebieten von den Stämmen Gad, Manasse (Ost) und Ruben. Er sammelt sie im Land Gilead und zieht gegen Ammon ins Feld.

11,30: Jeftah, der bisher alles richtig gemacht hat, macht jetzt einen Fehler. Er will GOTT noch mehr dienen, als einfach nur seinen Befehlen zu folgen und legt ein verhängnisvolles Gelübde ab. Wenn der HERR Ammon für ihn besiegen würde, dann will Jeftah auch noch was dazu geben. Traut er GOTT nicht? Muss GOTT noch zusätzlich beeinflusst werden richtig mitzukämpfen, wie all die anderen Götter, die er kennt?

11,31: Hat Jeftah hier mit einem Rind, Schaf oder sonst einem Tier gerechnet? Jedenfalls soll das erste Lebewesen, das ihm nach dem Sieg gegen Ammon entgegenkommt ganz GOTT geweiht werden. Er würde es ganz abgeben, ganz für GOTT „verbrennen“.

11,32: Jeftah zieht also los gegen Ammon und wie in einer Randbemerkung wird der Sieg verkündet. Es war vorher schon klar, dass GOTT stärker sein würde als Kemosch

11,33: Na ja, jetzt wird doch noch etwas mehr über den Sieg Jeftahs erzählt. Die Ammoniter wurden wirklich schwer geschlagen und verloren über 20 Städte auf ihrem gesamten Gebiet. Ammon musste sich deshalb ergeben und würde Israel nun dienen müssen.

Die Auswirkungen des unbedachten Gelübdes von Jeftah

11,34: Jetzt zeigt sich das große Verhängnis des Versprechens, das Jeftah GOTT gegeben hatte. Es kam nicht etwa ein Tier als erstes oder ein Knecht. Seine einzige Tochter war die erste, die seinen Sieg feiernd ihm entgegen kam.

11,35: Seine Tochter, das wichtigste was er hatte, würde er GOTT geben müssen. Zuerst gibt er die Schuld an seine Tochter weiter. Sie hatte ihn vernichtet, alles was er hatte würde er jetzt verlieren. Doch dann merkt er, dass er selbst es war, der GOTT zu viel versprochen hat und jetzt sein Versprechen halten muss.

11,36: Die Tochter reagiert seltsam. Zum einen beschuldigt sie ihren Vater, dass er etwas viel versprochen hat. Er hat seinen Mund aufgerissen. Auf der anderen Seite ist sie bereit das Gelübde ihres Vaters zu erfüllen. Denn der HERR hat seinen Teil erfüllt. Aber war es die Rache Jeftahs oder die Rache des HERRN?

11,37: Jetzt kommt wieder etwas seltsames. Wenn die Tochter geopfert werden soll (getötet?), warum sollte sie dann ihre Jungfrauschaft beweinen? Ist das denn wichtiger als ihr Leben? Jedenfalls will sie mit einigen Freundinnen in die Einsamkeit und darüber weinen, dass sie nie einen Mann hatte.

11,38: Jeftah gewährt ihr den Wunsch und lässt sie ohne Widerrede gehen. Was machte ihn so sicher, dass sie nach den 2 Monaten wiederkommen würde und sich umbringen lies? Sie geht also los und weint mit ihren Freundinnen, dass sie auf ewig unverheiratet bleiben wird.

11,39: Die Tochter hält Wort und kommt wieder. Auch Jeftah hält Wort und führt das Versprochene durch. Doch tötete er sie wirklich? Es gab damals so eine Art Tempeldienst für Frauen. Die Frauen durften dann nicht mehr heiraten und gehörten ganz GOTT. Vielleicht war es ja das.

11,40: Die Israelitinnen machten das zum Anlass, diese Sache jedes Jahr zu beweinen, denn es ist etwas schreckliches für eine Frau keine Kinder zu haben!

Der schreckliche Bruderkrieg Gilead gegen Ephraim (Grund: Egoismus)

12,1: Das hatten wir doch schon mal bei Gideon. Nur damals hatte es GOTT Gideon eigentlich verboten Verstärkung zu holen. Jeftah hatte es dieses Mal als ein Ostjordanproblem angesehen und nur Truppen von dort rekrutiert. Ephraim hatte sich vorher ja auch nicht um die Belange von Gilead gekümmert, wieso hätte Jeftah Ephraim dann holen sollen? Ephraim wollte natürlich auch von der Beute profitieren, von Ehre, Ruhm etc. Weil sie das nicht bekommen haben, muss es jetzt von woanders herkommen. Vergessen wir nicht, dass Ephraim eigentlich von Südwesten her von den Philistern bedroht wurde, dennoch wollen sie ihre eigenen Brüder angreifen.

12,2: Jeftah sagt, dass er sie doch gerufen hätte, das kann ich zwar im Text nicht finden, aber es kann dennoch sein. Der Kampf war ziemlich heftig und die Ephraimiter wussten jedenfalls davon, wieso hatten sie dann nicht von sich aus geholfen? Die Schuld liegt bei den Ephraimitern.

12,3: Jeftah hatte eigentlich mit Ephraim gerechnet, aber wenn sie nicht da waren, dann musste er mit dem auskommen, was er hatte. Der HERR hatte aber letztendlich den Sieg geschenkt. Noch mal die Frage: Warum zieht Ephraim jetzt eigentlich gegen Jeftah in den Krieg? Ziehen sie in den Krieg?

12,4: Jeftah sammelt seine Männer aus Gilead und kämpft gegen Ephraim. Die Ephraimiter sahen sich wohl als Schutzmacht für Manasse. Und Gilead war der Teil von Manasse, der sich von Israel „losgesagt“ hatte und im Ostjordanland blieb, deshalb Flüchtlinge. Na ja, Gilead liegt auf der anderen Seite des Jordans und nicht mitten in Ephraim, aber da geht es wohl eher um Machtansprüche. Jedenfalls gewann Gilead unter der Führung Jeftahs.

12,5: Die Ephraimiter waren auf der Flucht und mussten natürlich über den Jordan. Also wird ihnen einfach der Fluchtweg abgeschnitten. Alle Ephraimiter sollten an der Flucht gehindert werden, nicht dass sie noch Verstärkung holten. Die Ephraimiter versuchten es mit Tricks herüber zu kommen und logen.

12,6: Doch es gibt ein untrügliches Zeichen für einen Ephraimiter, er kann kein ‚sch‘ sprechen. Auch in Deutschland ist es einfach die Herkunft eines Menschen an seinem Dialekt herauszufinden, als Schwabe weiß ich das. Schibbolet bedeutet „Wasserschwall“. Also wenn sich ein Ephraimiter über seinen Dialekt verriet, dann wurde er umgebracht, und das ziemlich brutal (schlachten). Die Ephraimitische Armee war nicht gerade klein mit mehr als 42000 Mann, denn einige haben vielleicht überlebt.

12,7: Die Amtszeit von Jeftah war mit 6 Jahren recht gering. Er wurde aber in Gilead begraben, also war er wirklich voll anerkannt in seinem Volk.

9. Ibzan (12,8-10)

12,8: Doch ein neuer Richter ist schon gefunden, nämlich Ibzan aus Bethlehem in Sebulon.

12,9: Ibzan muss eine ähnlich Stellung wie Gideon gehabt haben und mehrere Frauen gehabt haben mit seinen vielen Kindern. Er hatte genau so viele Kinder, wie der Richter Jair aus Gilead einige Jahre vorher. Dennoch war seine Richterzeit sehr kurz mit nur 7 Jahren.

12,10: Auch seine Geschichte endet mit seinem Tod und der Information über seine Grabstätte in seiner Heimatstadt

10. Elon (12,11-12)

12,11: Der nächste Richter in Sebulon war Elon (Eiche, der Starke). Dieser richtete für ganze 10 Jahre, was aber auch nicht wirklich viel ist.

12,12: Elon wurde am Hirschort (Ajalon) begraben, auch in seinem Land, im Land Sebulon.

11. Abdon (12,13-15)

12,13: Danach richtete Abdon (Untertänig, Knecht Gottes), der Sohn Hillels (er hat gelobt, GOTT ließ glänzen). Er kommt aus Piraton, aus dem Land Ephraim, westlich von Sichem.

12,14: Auch er hatte viele Kinder und Enkel und Frauen und einen großen Reichtum mit den 70 Eseln. Doch auch er richtete nur 8 Jahre

12,15: Auch Abdon starb und wurde in seiner Heimatstadt begraben, in Piraton in Ephraim, auf einem Berg auf dem vielleicht früher mal die Amalekiter lebten und ihre Götter anbeteten. Das Wohngebiet der Amalekiter war allerdings viel weiter südlich. Warum dieser Berg also Amalekiterberg hieß, weiß ich nicht.

12. Simson (13-16)

Israels erneute Untreue, Strafe, aber keine Umkehr zu GOTT

13,1: Irgendwie können es die Israeliten nicht lassen. Obwohl es ihnen doch immer so dreckig ging, nachdem sie GOTT verlassen hatten. Jedenfalls gibt ihnen GOTT für diesen erneuten Treuebruch eine schwere Zurechtweisung. 40 Jahre Unterdrückung durch die Philister. Dies ist keineswegs nur als Strafe gedacht, sondern wieder als erneute Chance zur Umkehr, zur totalen Hinwendung auf IHN.

Die erste Ankündigung eines Retters & Nasiräers GOTTES an eine Frau

13,2: Plötzlich fängt eine ganz außergewöhnlich Geschichte an. Die Geschichte beginnt im Stamm Dan, der beinahe sein ganzes Stammesgebiet nicht erobern konnte und von den Küstenbewohnern zurückgedrängt worden war. An der Grenze von Dan zu Juda wohnte also Manoach (Rastplatz). Er hatte einen Ruheplatz gefunden in Zora, aber er hatte keine Kinder, weil seine Frau unfruchtbar war.

13,3: Jetzt geschieht etwas was mich sehr stark an die Geschichte von Johannes dem Täufer erinnert im NT. Da ist eine unfruchtbare Frau, die von dem Engel des HERRN (=JESUS?) besucht wird. Dabei wird ihr ein Sohn versprochen, obwohl sie unfruchtbar ist. Was für eine Zusage!

13,4: Doch sie bekommt auch eine Aufgabe. Sie soll sich reinhalten und gewisse Heiligungsvorschriften einhalten. Das mit dem Alkohol könnte man ja noch verstehen so aus medizinischer Sicht, aber das Zweite ist eindeutig religiös gemeint. Sie soll sich voll und ganz am HERRN ausrichten und soll nichts essen, was anderen Göttern geweiht ist oder sonst irgendwie kultisch unrein ist.

13,5: Der Sohn den sie gebären wird, soll ein Nasiräer sein. Ein Nasiräer war ein Abgesonderter, ein GOTTgeweihter, es handelt sich um ein freiwilliges Gelübde, konnte aber auch von den Eltern von Geburt an für das Kind bestimmt werden. Folgende Vorschriften aus 4.Mose 6 sind wichtig:

1. Es darf nichts was aus Weintrauben hergestellt wird konsumiert werden
2. Das Haupthaar darf nicht geschnitten werden.
3. Der N. darf nicht in die Nähe eines Toten kommen, sonst sind 7 Tage Unreinheit und ein Neubeginn des Gelübdes fällig.

Wie gesagt der Junge ist GOTT schon jetzt geweiht, obwohl seine Mutter noch gar nicht schwanger ist. Gleichzeitig wird seine Aufgabe mitgeteilt. Er ist Retter für Israel. Er wird die Philister vertreiben. Ein Bild für JESUS, der von Anfang an GOTT geweiht war und Israel und alle Nationen aus den Fängen Satans retten sollte und dies auf einzigartige Weise dann auch tat?

Die Frau erzählt ihrem Mann alles

13,6: Die Frau läuft erst mal zu ihrem Mann und erzählt ihm alles. Doch wer war eigentlich der Mann mit dem sie geredet hatte? Er sah furchtbar (nicht hässlich, sondern Ehrfurcht gebietend) aus, wie der Engel des HERRN. Aber woher er kam hat sie keine Ahnung, weil sie Angst hatte zu fragen.

13,7: Nachdem jetzt geklärt ist, dass es ein Engel sein könnte, aber sie eigentlich nichts von ihm weiß erzählt sie seine Botschaft. Sie, die Unfruchtbare soll schwanger werden und soll sich heiligen und der Junge, den sie gebären soll, soll schon jetzt als Nasiräer GOTT geweiht sein, bis er stirbt.

Der Mann will es selbst von GOTT erfahren; die 2. Ankündigung

13,8: Manoach hat nun die starke Vermutung, dass dieser Mann von GOTT ist, deshalb betet er zu IHM. Doch sein Problem ist, dass er nicht genau weiß, was er mit dem Jungen anfangen soll, wenn er GOTT geweiht ist. Er möchte diesen Mann GOTTES auch sehen und noch einige Dinge diesbezüglich klären.

13,9: GOTT tut Manoach den Gefallen. Der Engel des HERRN kommt noch mal zu der Frau, zunächst nicht zu Manoach. Sie saß irgendwo draußen auf dem Feld und ihr Mann war nicht bei ihr.

13,10: Die Frau lässt den Engel einfach stehen und rennt sofort zu ihrem Mann und berichtet, dass der Engel wieder gekommen ist, der ihr das alles erzählt hat.

13,11: Manoach lässt alles stehen und liegen und läuft mit seiner Frau los. Tatsächlich der Engel war noch da. Manoach fragt zuerst, ob es stimmt was seine Frau behauptet hat, ist diese Botschaft wirklich war. Der Engel antwortet in dem er das einmal bestätigt und zum zweiten sagt er durch dieses „ich bin“, dass er GOTT ist, oder zumindest sein direkter Vertreter.

13,12: Manoach darf jetzt seine wirklich Frage stellen: Wie lebt denn so ein Nasiräer GOTTES? Was müssen wir mit diesem Jungen machen? Wie soll er seinen Auftrag erfüllen? All das steckt in seiner Frage.

13,13: Der Engel des HERRN sagt: Nun mal langsam. Erst soll mal die Frau machen was ich ihr gesagt habe.

13,14: Sie soll nichts, was aus Weintrauben gemacht wird, trinken. Sie soll sich nicht berauschen und sie soll nichts kultisch Unreines essen. Das alles soll sie erst einmal beachten.

Das Opfer für den HERRn

13,15: Manoach erinnert sich jetzt wieder an die Gastfreundschaft und sagt sich: Man das ist eine geniale Sache hier, der muss doch auch was dafür bekommen. Du Mann GOTTES, wenn Du willst, dann bekommst Du ein Festmahl, einen Ziegenbock und wir essen und reden noch ein bisschen oder wir können es Dir auch opfern. Bleib doch noch ein bisschen.

13,16: Der Engel sagt jetzt, dass er nichts braucht. Er weißt auf GOTT hin. Seine Botschaft an Manoach ist, dass dieser GOTT für alles danken soll und ihm Lob durch ein Brandopfer bringen kann, wenn er möchte. Das ist der richtige Weg. Nicht dem Engel, sondern GOTT opfern. Manoach wusste ja immer noch nicht, wen er da vor sich hatte.

13,17: Manoach merkt jetzt, dass er den fremden Mann nicht kennt und fragt noch einmal nach, wer er eigentlich sei. Aber nicht aus reiner Neugier, sondern, weil Manoach diesen Mann zu seinem GOTT machen will, wenn das eintrifft, was er gesagt hat.

13,18: Der Engel des HERRN, weißt ihn zurecht. Du brauchst meinen Namen nicht zu kennen. Du könntest ihn auch niemals aussprechen, denn er ist zu unbeschreiblich und wunderbar.

13,19: Manoach will aber irgendjemand dafür danken und bereitet also das Brand- und Speisopfer zu. Er legt es einfach auf einen Felsen und gibt es damit GOTT. Eigentlich hätte er ja zum Zelt der Begegnung gehen müssen und ein Priester und nicht er hätte die Opferung durchführen sollen zumindest in weiten teilen. Doch der HERR tat etwas unglaubliches vor den Augen von Manoach und seiner Frau.

Manoach erkennt, dass es GOTT ist; seine Angst; die Weisheit der Frau

13,20: Als das Feuer, mit dem das Ziegenböckchen verbrannt wurde so richtig groß wurde (wer hat angezündet, GOTT oder Manoach?). Opferte sich der Engel praktisch selbst mit, indem er im Feuer selbst zu GOTT ging. Manoach und seine Frau erkannten, dass hier etwas Außergewöhnliches im Gange war und beteten vor dem brennenden Altar an, indem sie sich in den Staub auf ihr Gesicht warfen.

13,21: Der Engel des HERRN hatte alles gesagt, was zu sagen war, nämlich orientiert euch an GOTT, haltet seine Gebote, ER wird bestätigen. Jetzt hatte es Manoach kapiert, dass es wirklich der höchste Vertreter GOTTES war, der Engel des HERRN

13,22: Die Herrlichkeit, die dieser Engel des HERRN ausstrahlt ist so überwältigend, dass diejenigen, die ihn gesehen haben, immer wieder, durch ihre eigene Schuld überführt, merkten, dass sie eigentlich keine Chance mehr hatten. Sie haben den Tod verdient. Der Engel des HERRN ist GOTT selbst in sichtbarer Form, da kann keiner bestehen.

13,23: Die Frau antwortet ihrem Mann jetzt sehr weise. Sie erkennt, dass GOTT sich opfern lies von ihnen, obwohl sie es eigentlich nicht so tun durften. Sie waren heilig genug vor IHM. Außerdem hatten sie einen Auftrag bekommen, den sie nicht erfüllen könnten, wenn sie sterben müssten. Die Frau hat wirklich eine ganze Menge kapiert.

Geburt und Kindheit von Simson

13,24: Tatsächlich gebiert die Frau einen Sohn, wie versprochen, das heißt auch, dass sie ihre Aufgabe erfüllt hat (kein Rauschtrank usw.). Der Junge heißt Simson (kleine Sonne). Der HERR hat noch großes mit ihm vor und segnet ihn.

13,25: Schon recht früh wirkt der Geist GOTTES in Simson und führt Simson mit Stärke und Befähigung in der Gegend seiner Vaterstadt.

Simson verliebt sich in eine Philisterin und will sie heiraten

14,1: Simson ist jetzt schon etwas älter. Er geht in das 6 km entfernte Timna zwischen Juda und Dan und sieht dort ein Mädchen, das ihm gefällt. Dummerweise ist sie eine Philisterin. Gab es den keine schönen Frauen in seinem Volk?

14,2: Jedenfalls hat Simson ernste Absichten. Er geht zu seinen Eltern, weil die müssen die Hochzeit einfädeln. Er erzählt ihnen, dass er eine Frau gefunden habe, sogar, dass sie Philisterin ist und bittet darum, dass sie ihm zur Frau genommen wird.

14,3: Auch die Eltern von Simson fragen sich, ob es wirklich keine heiratswürdigen Frauen, die Simson gefallen würden, in Dan oder Israel gibt. Sie weisen Simson sogar noch darauf hin, dass die Philister unrein (unbeschnitten) sind. Doch Simson will weder auf das Gesetz, noch seine Eltern hören. Das einzige was für ihn zählt ist, dass er ein gutes Gefühl bei ihr hat. In „seinen“ Augen ist sie die richtige!

14,4: GOTT lässt das alles zu, denn ER weiß ja, wie es ausgehen wird. Simson soll GOTTES Gericht an den Philistern ausführen. Klar dass das die Eltern nicht ganz verstehen. Zeitlich gesehen sind wir also schon sehr dicht an den ersten Königen, wenn die Philister über Israel herrschten.

Simson tötet den Löwen auf dem Weg zur Brautwerbung

14,5: Simson hatte also seine Eltern überredet mit ihm nach Timna zu gehen, um ihm dieses Mädchen zur Frau zu nehmen. Schon ganz in der Nähe der Stadt, bei den Weinbergen griff dann ein junger Löwe brüllend an. Sollte Simson nicht in die Stadt kommen? (1.Petrus 5,8f)

14,6: Doch GOTT sendet SEINEN Geist auf Simson und der zerreißt kurz den Löwen, als wenn es das einfachste der Welt wäre. Nichts kann Simson stoppen. Und das alles, obwohl er keine Waffen hat. Simson ging doch mit seinen Eltern, wie konnten sie die Aktion mit dem Löwen nicht mitbekommen?

14,7: Jetzt kommt der große Moment. Simson redet zum ersten Mal mit der Frau und er ist total verliebt. Sie ist noch immer die richtige in „seinen“ Augen.

Auf dem Weg zur Hochzeit, Honig im Löwen

14,8: Wieder einige Zeit später kam dann die Zeit die Frau zu heiraten. Auf dem Weg nach Timna schaute Simson mal eben bei dem Löwen vorbei. Im Löwen hatte es sich mal eben ein Bienenschwarm gemütlich gemacht. Der Bienenstock quoll über von Honig, bei so einem geschützten und unberührten Baugrund und den nahe liegenden Anbauflächen.

14,9: Simson holt sich also etwas Honig und isst beim Weitergehen. Doch auch seine Eltern sollen etwas abbekommen. Sie wussten zwar nicht woher der Honig kommt, nämlich aus dem Löwen, aber das macht ja nichts, denn Honig ist gesund und süß.

Die Hochzeit beginnt

14,10: Der Vater von Simson besorgt jetzt mal eben die Frau und Simson macht ein riesen Hochzeitsfest über mehrere Tage. Das war damals so üblich und ist auch heute noch so im Nahen Osten. Doch solche Feste gehen selten ohne Alkohol ab. Hat Simson hier das Weinverbot für die Nasiräer gebrochen?

14,11: Simson muss wahrhaft stark und edel ausgesehen haben. Die Frau bekommt 30 Begleiter mit, zum Schutz der Frau und zur Anerkennung von Simson. Diese Männer waren bei Simson um die letzten Dinge zu klären.

Das Rätsel, die Hochzeit und die betrügerische Lösung

14,12: Simson denkt sich, dass Spiele bei einem einwöchigen Fest auch mal ganz nett sind und stellt den Männern ein Rätsel. Wenn sie es gelöst bekommen, dann soll jeder von ihnen neu eingekleidet werden mit Festgewändern.

14,13: Allerdings, wie bei jeder Wette, würde auch er diesen Einsatz von den Gästen bekommen, wenn sie es nicht lösen können. Die Männer geben freiwillig ihr Einverständnis und wollen jetzt endlich das Rätsel hören. 30 Leute werden doch wohl in 7 Tagen ein Rätsel lösen können und neue Kleider wären auch mal wieder gut.

14,14: Das Rätsel war also folgendes: Aus einem Fresser kommt etwas zu essen und aus einem Starken kommt etwas süßes. Wer sind Fresser, Essen, Starker und Süßes? Das Rätsel ist nicht so ohne , wenn man die Vorgeschichte nicht kennt. Die 30 klugen Brautbegleiter kommen einfach nicht drauf. 3 Tage und noch immer keine Lösung.

14,15: So langsam wird es eng. Eigentlich wollten sie ja was gewinnen und jetzt sollen sie auch noch blechen, das kann nicht sein. Sie fragen mal ganz unbedarft bei der Frau von Simson nach, vielleicht weiß die was. Sie weiß nichts, also kommt Erpressung ins Spiel. Frau finde es heraus oder wir vernichten Deine Familie mit samt Eurem Besitz. Frau wir wollten hier was gewinnen, nicht arm werden. So sieht es aus.

14,16: Die Frau geht zu Simson und weint, weil sie sich total ungerecht behandelt fühlt. Simson kann sie doch nicht lieben, wenn er ihrer Familie und ihr selbst so etwas antut. Nicht einmal sie kennt die Lösung des Rätsels, das ist gemein. Für Simson zählen seine Eltern noch mehr als diese Frau. Er sieht überhaupt keinen Grund ihr irgendwas zu erzählen, wenn er nicht einmal seinen Eltern was gesagt hat. Er hat Vater und Mutter noch nicht verlassen.

14,17: Die Frau weint jetzt in einem durch. Da ist nichts mehr mit Hochzeit, trotz Fest. Die Familie am Ende und ihr Leben auf dem Spiel und dann noch ein Mann, der Geheimnisse vor einem hat. Am Ende des Festes hält es Simson dann nicht mehr aus und verrät ihr die Lösung des Rätsels, weil sie ihn immer weiter nervte. Sie will sich selbst schützen und erzählt die Lösung weiter an die Brautbegleiter.

14,18: In letzter Minute kommen die Männer zu Simson und sagen ihm die Lösung. Das Süße ist Honig und der starke Fresser ist ein Löwe. Simson macht ihnen den Vorwurf des Betrugers. Sie hatten es nur herausgefunden, weil sie mit seiner Frau an ihm gearbeitet hatten:

Simson bezahlt seine Schulden durch Mord und den Verlust der Frau

14,19: Jetzt kommt wieder die Hilfe von GOTT und Simson wird stark und marschiert ins Kernland der Philister um sich die versprochenen Kleider zu besorgen. Er erschlägt einfach 30 Philister und bezahlt mit deren Kleidern seine Wettschuld. Mit dem Töten der Philister hat er das Nasiräergebot gebrochen, dass er sich von Toten fernhalten soll. Er war ohne Ende zornig und geht erst einmal ohne seine Frau nach Hause zu seinen Eltern.

14,20: Simsons Frau wurde jetzt einfach einem der Philister gegeben, der bei den 30 dabei war. Sozusagen dem Anführer der 30.

Simson will zu seiner Frau, das Angebot des Schwiegervaters

15,1: Einige Wochen später im Sommer zur Weizenernte ist der Zorn verflogen und Simson will jetzt mit seiner Frau schlafen, dafür hat er sie schließlich geheiratet. Ein Versöhnungsgeschenk hat er auch dabei, nämlich das Ziegenböckchen. Irgendwie hat da aber der Vater der Frau was dagegen.

15,2: Der Vater war nach der Aktion davon ausgegangen, dass Simson nichts mehr mit der Frau zu tun haben wollte und hat sie, wie am Ende von Kapitel 14 erwähnt dem Anführer der 30 Männer gegeben. Doch der Vater hat einen Ausweg. Er hat noch eine Tochter, die ist jünger und schöner, vielleicht kann man damit diesen starken Daniter beruhigen. Simson willst du die Jüngere?

Simsons Rache mit 300 Füchsen

15,3: Simson fühlt sich zurecht hintergangen und droht mit etwas Schlimmem, das er tun will. Er ist sich bewusst, dass die Philister an dieser Situation schuld sind und gegen ihn „gesündigt“ haben. Daher sieht er das Recht der Rache auf seiner Seite.

15,4: Simson muss ein äußerst geschickter Jäger gewesen sein. Wenn man sich manchmal die Fuchsjagden in England anschaut, was da für ein Aufwand betrieben wird um nur 1 oder 2 Füchse zu fangen. Simson schafft es 300 Füchse zu fangen. Jeweils 2 Füchse bekommen eine Fackel zwischen ihre Schwänze gebunden.

15,5: Fackeln machen nur dann Sinn, wenn man sie anzündet, das macht Simson. Die Füchse werden natürlich vor dem Feuer davonlaufen. Simson setzt jetzt die in Panik geratenen Füchse auf den Anbauflächen der Philister aus. Die Füchse rennen durch die nun reifen und trockenen Felder und zünden alles an. Die gesamte Ernte wird vernichtet in diesem Gebiet.

Die Bestrafung durch die Philister

15,6: Die Philister wussten natürlich, dass es Brandstiftung war und suchten einen Schuldigen. Offensichtlich war es bekannt, dass Simson die Füchse losgelassen hat. Der Grund war auch klar, nämlich die Untreue des Vaters von Simsons Frau, als er sie einem anderen gab. Jetzt gehen die Philister gegen die Familie der Frau von Simson vor und vernichten sie so, wie es damals die Brautbegleiter angedroht hatten. Die Frau hatte durch ihren Betrug nichts gewonnen.

Simsons macht sich zum Staatsfeind Nummer eins

15,7: Doch Simson wollte das nicht. Jetzt hatten sie auch noch seine Frau umgebracht. Das schreit nach Rache und Simson hat jetzt einen großen Rachefeldzug vor, der nicht unterbrochen werden wird.

15,8: Alle, die beteiligt waren am Tod der Familie seiner Frau, wurden von Simson ordentlich verprügelt oder getötet. Simson geht nach Juda und versteckt sich in einer Felsenhöhle. Er sucht jetzt die Einsamkeit. Vielleicht hat er auch etwas Angst, dass er es ein wenig übertrieben hat und er nun zum Staatsfeind Nummer eins der Philister wird.

Die Jagd auf Simson, Juda arbeitet für die Philister

15,9: Die Philister schicken nun ein ganzes Heer in die Gegend, in der sich Simson versteckt hält.

15,10: Die Judäer wissen von nichts. Hatten sie etwas falsches gemacht, hatten sie gegen ihre Besatzer gesündigt? Also Fragen kostet nichts. Die Antwort der Philister lautet, dass sie Rache an Simson nehmen wollen, indem sie ihn gefangen nehmen und verprügeln und verbrennen.

15,11: Den Judäern kommt das etwas spanisch vor. Jedenfalls kommen lieber mal ein paar Leute mit, nämlich 3000. Sie fragen Simson nicht, ob er ihr Führer werden will oder ob er ihnen sagen kann was eigentlich los ist. Sie gefallen sich als Unterdrückte und kommen überhaupt nicht auf die Idee gegen die Philister loszuschlagen. Simson, die Philister herrschen doch über uns, es ist nicht einfach, aber momentan hat sich alles so schön eingespielt, vielleicht kommt jetzt wieder Krieg und das will doch keiner, oder? Doch Simson verweist nur auf sein Recht auf Rache und sagt, dass er sich nur gerächt hat.

15,12: Die Judäer sagen: Okay Simson, wir sind gekommen um dich auszuliefern, denn wir wollen keinen neuen Krieg. Simson weiß um seine Stärke und den Plan GOTTES mit ihm, deshalb hat er keine Angst (mehr) vor den Philistern. Alles was er jetzt noch will ist, dass er seine Brüder nicht verletzen muss, wenn sie ihn angreifen.

15,13: Simson keine Angst, wir liefern dich nur aus, töten wollen wir dich nicht. Aber was mit den Philistern ist, da können wir dir nichts versprechen. Sie fesselten Simson mit 2 neuen Stricken, die noch fest sind. Das reicht sogar für einen Ochsen.

Simson erschlägt noch mehr Feinde praktisch ohne Waffe

15,14: Die Philister hatten allen Grund sich zu freuen, denn der Staatsfeind Nummer eins kam ihnen gefesselt entgegen. Jetzt kommt GOTT endlich wieder sichtbar ins Spiel, natürlich hatte ER das alles so eingefädelt, aber man hat bisher nichts gesehen. GOTT befähigt Simson jetzt wieder zu übermenschlichen Kräften. Die superstarken Fesseln wurden wie dünne angekratzte Bindfäden, die jedes Kind zerreißen kann. Die Fesseln waren nun kein Hindernis mehr für Simson.

15,15: Simson findet sogar sofort eine Waffe. Den Kinnbacken eines toten Esels. Er benutzte diese ca. einen halben Meter lange „Waffe“ um ganze 1000 Philister zu erschlagen. Ein einzelner Mann aus Israel, der auch noch seine Volksgenossen fürchten musste erschlug 1000 Feinde! Waren da nicht vorher noch 3000 Judäer, warum haben sie nicht gekämpft, wenn es nur 1000 Philister gab?

Simsons Eigenlob und schreien nach Wasser zu GOTT

15,16: Seht, mit was für einer einfachen Waffe, das Ding ist nicht mal eine richtige Waffe, habe ich ganze Heerhaufen erschlagen. 1000 Mann liegen hier tot herum, vom Eselskinnbacken erschlagen. Schon wieder verstößt Simson gegen das Gebot sich einem Toten zu nähern. Eigentlich hätte er sein Gelübde als Nasiräer neu beginnen müssen.

15,17: Nachdem er sich genug gelobt hatte, warf Simson den Kinnbacken weg. Jetzt heißt der Ort Ramat-Lehi (Kinnbackenhöhe)

15,18: Nach einem solchen Kampf in der Einöde von Judas Wüste kann man schon mal Durst bekommen. Was aber viel interessanter ist, ist die Tatsache, dass Simson zu GOTT schreit. Simson weiß, dass GOTT den Sieg geschenkt hat! Er findet es nur etwas ungerecht, dass er jetzt verdursten muss und ihn dann die unbeschnittenen Philister doch bekommen.

15,19: Doch GOTT gab ihm zu trinken. GOTT erhörte dieses Gebet und aus dem zerbrochene Felsen kam lebensspendendes Wasser. Simson wurde erfrischt und gekräftigt. Die Quelle heißt jetzt Quelle des Rufenden, weil Simson GOTT um Hilfe angerufen hat.

Zwischenbericht der Richterzeit von Simson

15,20: Simson war zur Zeit der Philisterbesatzung 20 Jahre Richter. In Analogie zu den anderen Richtern vor ihm müsste jetzt stehen, dass er starb und begraben wurde in der Stadt seines Vaters Manoach. Aber die Geschichte ist ja noch nicht aus.

Bei der Hure in Gaza, eine ungewöhnliche Rettung

16,1: Simson kann es irgendwie nicht lassen. Er läuft mitten ins Philisterland nach Gaza, einer der 5 Hauptstädte. Da er seine Frau verloren hat kommt ihm dort eine Hure gerade recht.

16,2: Die Leute von Gaza bekommen natürlich mit, dass Simson bei ihnen ist und als Staatsfeind Nummer eins haben sie ihn jetzt in der Falle. Sie umstellen das Haus und schneiden ihm zusätzlich noch den Fluchtweg durch das Stadttor ab. Doch zuschlagen wollen sie erst wenn es hell ist, vorher ist es zu gefährlich, denn dann könnten sich so viele Leute im dunkeln eher selbst verletzen oder mit Fackeln die Stadt anzünden.

16,3: Doch Simson stand um Mitternacht auf. Seine Feinde waren wohl etwas nachlässig geworden. Jedenfalls marschiert er durch bis zum verschlossenen Tor und reißt es einfach heraus. So ein Tor war mehrere hundert kg schwer und stark mit Eisenverschlagen befestigt. Simson nimmt dieses Tor reißt es mit samt den Befestigungen heraus und trägt es in Richtung jüdisches Gebiet den Berg hinauf. Sein Ziel ist Hebron (Bündnisort, eine Zufluchtsstadt für die Todschläger)

Die Philister bestechen Delila

16,4: Simson geht wahrscheinlich wieder heim. Dann geht er das Tal entlang, dessen Bach an seinem Dorf vorbeiführt und findet dort dann Delila (herabwallende Locke oder zierlich?). Er gewinnt sie lieb, wie seine erste Philisterfrau.

16,5: Die 5 Fürsten der Philister bekommen mit, dass Simson total verliebt ist und gehen zu seiner Geliebten. Die muss doch wissen, wie der Mann zu besiegen ist. Sie machen ihr ein Angebot, 1100 Schekel Silber mal 5. Das ist ein kleines Vermögen. Damit hätte sie ihr Leben lang nicht mehr arbeiten müssen. Das Ziel der Philister ist klar, sie müssen diesen Daniter endlich los werden und das am besten noch öffentlich bei einer Show oder so um sich selbst Mut zu machen und die Israeliten zu demütigen. Deshalb wollen sie ihn binden.

Woher kommt Deine Kraft Simson? Oder wehrt den Anfängen!

16,6: Delila beginnt auch gleich damit. Sie redet mit Simson und fragt ihn ganz offen nach der Quelle seiner Kraft, oder gibt es vielleicht eine Schnur, die hilft um Simson im Zaum zu halten?

16,7: Simson sagt daraufhin etwas, was für Delila logisch klingen müsste. Sieben Sehnen, sind schon mal eine ganze Menge. Eine Sehne von einem Schaf ist schon stabil und wenn sie noch frisch sind und voll Flüssigkeit, dann ziehen sich die Sehnen später noch zusammen und werden um so fester, wenn sie trocken werden. Warum er dann schwach werden sollte ist außer dem Abdrücken des Blutes unverständlich, aber entspricht vielleicht dem magischen Verständnis von Delila. Simson sagt zwar die Unwahrheit über seine Kraft, aber er beginnt davon zu erzählen und ein bisschen vom Kurs ab und in Gefahr gebracht ist der Anfang vom Ende.

16,8: Die Fürsten sagen sich auch, dass das logisch klingt und schicken die Sehnen zu Delila und sie benutzt sie auch.

16,9: Die Philister waren schon da, um ihn gefangen zu nehmen. Delila wollte vielleicht nicht dumm dastehen und warnte den schlafenden Simson noch, als die Philister hereinstürmen. Doch diese feste Fesselung hilft bei Simson nichts. Die Sehnen zerreißen wie ein brennendes Seil, das nicht wirklich lang hält.

16,10: Delila ist ganz schön frech. Nachdem sich Simson gerade noch retten konnte, beschuldigt sie ihn der Untreue. Er hatte ihr nicht die Wahrheit gesagt. Simson, was ist denn nun Dein Geheimnis, liebst Du Delila nicht?

16,11: Dieses mal sind es neue Stricke, die ihn festhalten sollten, auch das mach Sinn, denn die werden fester, wenn man dran zieht. Wieso vertraut ihr Simson überhaupt noch was an, wenn sie ihn so betrogen hat?

16,12: Das gleiche Spiel noch mal. Philister im Haus, Simson gefesselt, diese Mal mit neuen Stricken und Delila warnt Simson, die Philister rennen aus dem Versteck, Simson befreit sich mit Leichtigkeit und die Philister sind weg.

16,13: Warum verlässt Simson eigentlich diese Frau nicht? Hat er nie gesehen, dass die Philister da waren? Ist er sich der Gefahr nicht bewusst. Jedenfalls verlangt Delila wieder einen Vertrauensbeweis und fragt ihn nach seinem Geheimnis. Simson kommt der Sache jetzt schon näher. Es sind seine Haare. Die müssen festgemacht werden. Webe sie einfach in einen Webstuhl. Das macht zwar wenig Sinn, aber vielleicht hilft es, er hat ja lange Haare.

16,14: Das gleiche Spiel von vorne mit eingewobenen Haaren. Doch Simson reißt einfach alles heraus und hat immer noch seine Kraft.

16,15: Sie kommt jetzt damit, dass er sie nicht lieben würde, kein Vertrauen schenkt er ihr. Sie würde ihn lieben, aber wenn nichts zurückkommt. 3 mal hatte Simson schon die Unwahrheit gesagt.

16,16: Irgendwann hat man auch den härtesten Mann weich geklopft. Delila hämmert und hämmert auf ihm herum. Irgendwie liebt er sie ja und er kann es nicht mehr aushalten, aber verlassen will er sie auch nicht.

16,17: Simson kann es jetzt einfach nicht mehr zurückhalten. Er erzählt Delila alles, was er bisher vor ihr geheim gehalten hat, auch die Sache mit seinen Haaren, das einzige, was noch von seinem Nasiräer Gelübde übrig war, denn Wein hatte er wahrscheinlich auf seiner Hochzeit getrunken und weil er viele getötet hatte, hatte er sich ihnen auch genahet. Mit dem Scheren der Haare, wäre dieses Gelübde nun endgültig aufgehoben und er hätte seinen Teil nicht erfüllt. Wenn die Haare ab sind, dann ist es aus.

Simsons Gefangennahme und Verlust GOTTES & seiner Augen

16,18: Delila holt noch einmal die Philister, sie weiß, dass es jetzt die Wahrheit ist. Die Philister bringen also auch gleich das Geld mit. Der starke Held wird besiegt werden von einer schwachen Frau.

16,19: Delila schenkt Simson Geborgenheit, indem sie ihn auf ihren Knien einschlafen lässt. Als Simson schläft holt sie den Frisör und der schneidet ihm die Haare ab. Delila hatte Simson bezwungen und Simson wurde schwach, weil er GOTT betrogen hatte und DIESER ihn verlies. Das Abschneiden der Haare war gleichzeitig das Zeichen dafür, dass ein Gelübde zu Ende oder unterbrochen war.

16,20: Delila warnt ihn wieder und die Philister stürmen heraus. Simson denkt sich, dass es nicht so schwer sein kann. Er hat früher schon ganze Heerhaufen der Philister besiegt, aber GOTT war nicht mehr in ihm mit seinem Geist.

16,21: Die Philister haben es nun einfach Simson zu packen. Sie bringen große Schande über ihn und machen ihn nahezu kampfunfähig indem sie ihm die Augen ausstechen. Sie bringen ihn nach Gaza und Fesseln ihn mit eisernen Ketten. Seine Aufgabe ist die Aufgabe eines Esels. Er muss die schwere Mühle betätigen. Eine erschöpfende und stupide Arbeit.

16,22: Es gibt die Chance für ein neues Gelübde vor GOTT. Die Haare wachsen wieder.

Die große Feier der Philister zu Ehren Dagon, Spott für Simson

16,23: Irgendwann will man einen solchen Sieg ja auch feiern. Die Philister schreiben diesen Sieg natürlich ihrem Gott Dagon zu. Sie wollen Dagon mit einem großen Lob- und Schlachtopferfest ehren und einfach nur feiern, dass der Staatsfeind Nummer eins weg ist.

16,24: Als die Philister also sahen, dass Simson wirklich gefangen war, da lobten sie ihren Götzen, weil sie meinten, dass der Simson bezwungen hatte, der so viel unheil über sie gebracht hatte. Dabei war es doch das Wegschauen von GOTT, das Verachten SEINES Weges von Simson

16,25: Die Philister dachten sich, dass sie jetzt ihren Feind noch ein bisschen verspotten könnten und holten Simson. Er sollte ein bisschen tanzen und herumhampeln wie ein Pausenclown. Sie stellten ihn in die Mitte des Hauses zwischen die tragenden Säulen.

Simsons Umkehr zu GOTT, seine letzte Tat und GOTTES Rache

16,26: Simson gibt vor, erschöpft zu sein. Offensichtlich weiß er, wo er ist. Er verlangt sich anlehnen zu dürfen, aber ausdrücklich an den Säulen, die das Haus tragen.

16,27: Das Haus muss oben irgendwie noch offen gewesen sein, dass man vom Dach aus zuschauen konnte. Das Haus war also voll und die ganze Prominenz der Philister ist da. Durch das Gewicht der vielen Menschen, volles Haus + 3000 auf dem Dach, war die Statik des Hauses wohl schon am Anschlag.

16,28: Simson erinnert sich noch einmal an seinen GOTT und ruft mitten in der gaffenden Menge nach seiner Hilfe. Er will sich Rächen für seine Augen, die ihn immer wieder zur Sünde verführten. Er weiß, dass er diese Rache nicht überleben kann.

16,29: Simson bekam die Kraft und stemmte sich jetzt mit aller Kraft gegen die beiden Hauptsäulen, die er umfasst hielt.

16,30: Simson weiß, dass es jetzt aus ist, aber er will noch so viele wie möglich von den Philistern mit in den Tod nehmen. Simson beugt sich vor und reißt damit die Säulen um. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten es die Philister wohl noch als Scherz betrachtet. Jetzt stürzte das ganze schöne Haus Dagon's ein. Dagon war wohl doch nicht so stark. Alle Besucher, ob prominent, im Haus oder auf dem Dach starben mit Simson. So viele hatte Simson bei all seinen Abenteuern nicht umgebracht. Nicht mit dem Eselskinntbacken, nicht in Gaza bei der Toraktion und nicht bei seinen Gefangennahmen.

16,31: Seine Familie hatte Simson nicht vergessen. Sie holten ihn und begruben ihn zuhause. Er bekam die Ehre wie alle Richter in seiner Heimat begraben zu werden. Er fand einen Rastplatz (Manoach) bei seinem Vater.

Der religiöse Verfall während der Richterzeit (17-18)

Das gestohlene Geld ist wieder da

17,1: Wir wechseln jetzt mal wieder die Szene. Irgendwann in der Richterzeit auf dem Gebirge Ephraim. Jetzt beginnt die erste von zwei Spezialgeschichten, die die Richterzeit etwas illustrieren sollen. Wir haben es mit einem relativ jungen Mann zu tun, mit Micha (Wer ist wie?)

17,2: Micha ist nicht gerade der beste Sohn. Er bestiehlt seine Mutter und wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, sind 1100 Silberstücke nicht gerade wenig, auch wenn ein Schekel wahrscheinlich etwas mehr war als ein Stück. Die Mutter hatte den Dieb natürlich verflucht, denn wenn man schon nicht weiß wer es ist, dann kann man ihn so wenigstens dazu bringen nicht davon zu profitieren oder wie hier ein schlechtes Gewissen zu bekommen. Micha kommt also mit seinem schlechten Gewissen zu seiner Mutter und beichtet seinen Diebstahl. Eigentlich würde man jetzt eine Bestrafung erwarten, aber statt dessen wird Micha gesegnet. Was ist passiert? Die Mutter hat ihr Geld wieder und sie braucht den Sohn für ihr Alter. Sie weiß wenigstens noch, dass es GOTT gibt und dass ER segnen kann, aber vielleicht ist es auch nur eine leere Formel.

GOTT soll für die Rückgabe des Geldes „belohnt werden“

17,3: Micha gibt also das Geld zurück. Die Mutter will es aber nicht mehr. Sie „weiht“ es GOTT. Micha soll von dem Geld ein Schnitzbild und ein Gussbild also Götzenstatuen machen lassen, um GOTT verehren zu können. War da nicht mal was mit „Du sollst Dir kein Bildnis von MIR machen...?“. Jedenfalls bekommt Micha das Geld für diesen Zweck wieder.

17,4: Micha will das Geld nicht mehr. Er besteht darauf, dass seine Mutter das Geld behält. Diese nimmt nun 200 Silberstücke und lässt von einem Goldschmied entsprechende Götzen anfertigen und stellt sie in Michas Haus.

17,5: Weil Micha ja jetzt die Statuen in seinem Haus hatte, hatte er eine Anbetungsstätte und somit ein „Gotteshaus“. Micha macht sich jetzt auch noch die entsprechende Priesterkleidung (Ephod = Priesterschurz). Theraphim ist ein anderes Wort für Hausgötze. Einen Priester braucht man natürlich auch. Da nimmt Micha einfach seinen Sohn, weil der gerade da ist. Was für eine Vorstellung hatten die Leute eigentlich von GOTT? Kannte keiner mehr das Gesetz?

17,6: Aber jeder tat was recht war in seinen eigenen Augen. Man handelte nach seinem Verstand, Willen und Gefühl. Es gab keine Führung, keine religiöse und keine politische.

Ein Levit wird zum Priester für Geld im Gotteshaus Michas

17,7: Ein junger Levit kommt jetzt in die Geschichte. Er kommt aus Bethlehem (Brothaus) in Juda (Lobpreis). Das war eigentlich keine Levitenstadt, aber er lebte dort als Fremder.

17,8: Wieso sollte man aus einem Brothaus wegziehen. Er verhält sich wie die Schwagerfamilie von Ruth (Ruth 1,1-5). Wie auch immer, der Levit kommt bei Micha vorbei.

17,9: Micha fragt mal eben, nach seiner Herkunft, seinem Stand usw. weil man will ja nicht jeden beherbergen. Der Levit erzählt, dass er ein Levit aus Bethlehem in Juda sei und auf der Suche nach einer neuen Heimat in der Fremde ist.

17,10: Micha denkt. Irgendwas war da doch mit Leviten und Priesterdienst. Es ist jedenfalls kein Fehler einen Leviten als Priester zu haben. Deshalb fordert er den Leviten auf bei ihm zu bleiben und sein Priester zu werden. Der Vertrag steht auch schon: der Levit wird Priester und geistlicher Führer im Haus, er bekommt pro Jahr 10 Silberstücke und genug Kleidung, Essen und Ausrüstung. Der Levit stimmt diesem Vertrag zu.

17,11: Der Levit wird jetzt also als Priester adoptiert von Micha. Ein Happy End? Alle sind glücklich, aber es geht ja noch weiter...

17,12: Der Levit wurde von Micha zum Priester geweiht, sollte das nicht eigentlich ein anderer Priester bzw. GOTT machen? Jedenfalls sollte der Levit für immer Priester von Micha bleiben.

17,13: Gut, Levit als Priester, genug Götzen im Haus und vor allem so unerwartet. GOTT ist am segnen, oder? Nach der Vorstellung von Micha macht er alles richtig, um GOTT zu dienen. Das muss GOTT doch irgendwie positiv anrechnen, oder? Wir werden sehen!

Dan schickt Kundschafter aus, um ein neues Gebiet zu bekommen

18,1: Gut wir sind noch in der Richterzeit, deshalb gibt es keinen König. Aber leider gibt so auch keinen Führer, weil das Volk Israel GOTT als König nicht akzeptiert. Der Stamm Dan hatte sein Erbteil westlich von Juda und Ephraim an der Küste nie ganz erobert, er war sogar zurückgedrängt worden aus dem Gebiet in das er schon vorgedrungen war. Dan suchte sich also ein neues Gebiet zum wohnen.

Die Kundschafter bei Michas Priester

18,2: Aus den letzten Städten Dans werden 5 sehr gute Kämpfer fortgeschickt, um neues Land zu suchen. Auf der Suche nach Land kommen sie bei Micha aus Kapitel 17 auf dem Gebirge Ephraim an. Seine Gastfreundschaft haben wir ja schon bei dem Leviten gesehen, also lässt er auch die Daniter übernachten.

18,3: Die Daniter erkennen, dass der Levit aus Juda kommt, denn sie selbst wohnen ja an der Grenze zu Juda. Deshalb fragen sie ihn mal, ob er nicht von Juda kommt, wie es ihn hierher verschlagen hat und was er eigentlich in Ephraim macht.

18,4: Der Levit erzählt ihnen von seinem Priesterjob bei Micha und wie es dazu kam, dass er gut versorgt wird usw.

18,5: Oh, ein Priester. Levit Du kannst doch sicher GOTT befragen, das haben die Daniter nämlich bisher nicht gemacht, ob wir hier das richtige tun und in die richtige Richtung gehen auf unserer Suche.

18,6: Der Priester hat nicht geopfert nicht gebetet und überhaupt und kann einfach sagen, dass GOTT diese Aktion unterstützt, seltsam. Seine Botschaft ist, dass sie den richtigen Weg gehen und GOTT sie segnen wird.

Das neue Gebiet Dan im Norden sieht gut aus, Bericht und Aufbruch

18,7: Die Männer kommen zu einer Stadt, die nördlich des normalen Stammesgebietes der Israeliten war, Lajisch ein Außenposten der Sidoniter, die aber weit weg wohnen. Die Menschen dort leben in Frieden und streiten nicht. Sie tun niemandem was, also haben sie auch keine Feinde, also erwarten sie auch keinen Krieg. Es handelt sich, bis auf die GOTTlosigkeit um die perfekte Gesellschaft in Frieden und Gerechtigkeit. Leider hatten sie auch in ihrer Nähe keine starken Verbündeten.

18,8: Die Kundschafter haben genug gesehen und gehen und gehen heim. Zuhause werden sie schon erwartet und natürlich sofort ausgefragt, was sie ausgekundschaftet haben, was sie an Informationen bringen.

18,9: Die Kundschafter sagen, dass sie ein Land gefunden haben, dass sehr gut geeignet ist. Sie können es einnehmen und es ist fruchtbar. Dan kommt endlich, das Land muss eingenommen werden, macht schnell, wir wollen endlich in das neue Land.

18,10: Die Feinde rechnen mit keinem Angriff, die werden total überrascht sein. Das Land ist riesig. Wir haben schon gewonnen, so eine Chance kann nur von GOTT kommen. Dort gibt es alles, was ihr euch nur vorstellen könnt.

18,11: Dan hat nicht gerade eine große Armee mit nur 600 Mann. Natürlich ziehen wesentlich mehr mit, auch Frauen und Kinder, eben ein Großteil des Stammes. Die 600 sind aber die einzigen, die sie schwer bewaffnen können. Jedenfalls ziehen sie los aus ihrer Heimat weg in voller Kampfausrüstung.

18,12: Die Daniter ziehen durch Juda in lagern sich an der Grenze zu Benjamin bei Kirjat-Jearim (Stadt des Dickichts). Der Lagerplatz wurde dann Machaneh-Dan (Lager von Dan) genannt.

Die Armee Dans kommt zu Micha und raubt die Götzen und den Priester

18,13: Jetzt geht die Route weiter nach Norden auf des Gebirge Ephraim. Sie kommen wieder am Haus von Micha vorbei.

18,14: Die Kundschafter sagen: „Ach übrigens, da drüben in den Häusern hat es Götzenstatuen und Priesterschürze, da könnte wir doch mal vorbeischaun und uns was davon mitnehmen, oder?“

18,15: Die Daniter gehen also zu Michas Haus und fragen mal nach, wie es dem Leviten und Micha so geht. Ein bisschen Smalltalk?

18,16: Die Armee von Dan bleibt erst mal draußen, nur keinen Verdacht wecken. Sie warten außerhalb des Hofes von Micha, vielleicht auch außerhalb der Stadtmauern.

18,17: Der Levit unterhält sich also mit den Danitern am Tor und in der Zwischenzeit klauen die 5 Kundschafter alles aus dem Gotteshaus von Micha. Sie waren ja schon mal da und kennen sich aus.

18,18: Der Levit merkt allerdings, was die Daniter tun und fragt nach, was das eigentlich soll, was sie da eigentlich tun.

18,19: Jetzt muss der Levit bestochen werden, sonst erzählt der noch alles, bevor die Daniter fertig sind. Sie machen dem Leviten das Angebot der Priester des Stammes Dan zu sein. Eigentlich genauso gegen das Gesetz, wie das was Micha gemacht hat, aber es hört sich besser an für einen Stamm Priester zu sein, als für nur eine Familie.

18,20: Der Levit ist einverstanden, denn das hört sich wirklich besser an. Das ist doch der totale Egoismus, keine Treue nichts. Jetzt nimmt er sogar die Götzenbilder und seine Ausrüstung und geht mitten im Volk, also er stellt sich voll zu den Danitern.

Die hoffnungslose Jagd Michas auf die Religionsdiebe

18,21: Jetzt haben die Daniter Angst. Von der Richtung ihres Zieles droht ihnen keine Gefahr, aber von Micha, der ja eine beträchtliche Armee aus Ephraim rekrutieren könnte. Deshalb werden Frauen und Kinder in Marschrichtung mal nach vorne gestellt und dazu noch alles was wertvoll ist.

18,22: Dan war also weitergezogen, aber schon bald merkt Micha, dass was nicht stimmt. Sein Priester ist weg und seine Götzen mit der ganzen Ausrüstung. Micha holt alles was laufen kann aus der näheren Umgebung zusammen und jagt den Dieben nach. nach kurzer Zeit holen sie tatsächlich den Stamm Dan ein.

18,23: Micha bringt die Daniter dazu anzuhalten und sich mit ihm zu beschäftigen. Doch die Daniter fragen nur, was den eigentlich los ist, ob was passiert ist.

18,24: Wie was ist passiert. Die Daniter haben Michas Götzen den Priester und somit seine Religion, vielleicht auch eine Einnahmequelle mitgenommen. Wie können die Daniter, da noch fragen was passiert ist, was Micha hat.

18,25: Die Daniter fahren jetzt Micha an, er solle sie in Ruhe lassen, denn sonst würden sie ihn töten und mit ihm seine ganze Familie. Die Drohung ist ernst zu nehmen angesichts einer Armee, die ausgezogen ist ein ganzes Gebiet zu erobern.

18,26: Die Daniter ziehen weiter und Micha muss einsehen, dass sie recht haben, sie sind stärker und in Israel gibt es kein Recht von außen mehr, weil jeder tut was gut ist in seinen Augen. Egoismus und Gewalt regieren, statt Gottesfurcht und Gottes Gnade. Micha geht heim und muss jetzt ohne seine Religion auskommen.

Eroberung des neuen Dan und Aufrichtung einer neuen Religion

18,27: Die Daniter nahmen alles von Micha mit bis nach Lajisch. Das Volk dort, diese perfekte, aber GOTTlose Gesellschaft, gegen die GOTT nie was gesagt hat. Dan hat keinen Auftrag sein Erbteil zu verlassen und erst recht nicht ein solches Volk zu vernichten. Dan geht aber trotzdem mit äußerster Brutalität vor. Sie vollstrecken praktisch den Bann an der Stadt Lajisch.

18,28: Die Bewohner von Lajisch hatten keine Chance, denn keiner half ihnen, weil sie keine Verbündeten in der Nähe hatten. Die Stadt lag in einer Ebene, die bezeichnenderweise Bet-Rehob (Haus des freien Platzes) hieß. Dan baute alles wieder auf und hatte jetzt ein unangefochtenes Erbteil.

18,29: Natürlich nennen sie das Gebiet und die Stadt jetzt nach Dan ihrem Stammvater. Der Name ist allerdings für die weitere Geschichte bezeichnend, denn Dan verliert als erstes sein Erbteil noch vor der assyrischen Gefangenschaft (Dan = Der HERR hat Gericht gehalten). Wie schon erwähnt hieß die Stadt früher Lajisch

18,30: Dan baut sich das Schnitzbild auf, dass sie bei Micha mitgehen ließen. Der Levit wird mit seiner Familie Priester, solange die Daniter in Dan herrschten.

18,31: Das Schnitzbild von Micha war die ganze Zeit in Dan aufgestellt, zumindest bis zur Zeit des Verfassens, solange die Bundeslade in Silo war und nicht an die Philister verloren ging und über Juda nach Jerusalem bei David kam.

Der moralische Verfall; Frauen als Sache(19-21)

Ein Levit sucht seine weggelaufene Nebenfrau

19,1: Die zweite Geschichte von irgendwann aus der Richterzeit beginnt. Wieder beginnt die Geschichte damit, dass es keine Führung, keinen König in Israel gab, keiner weißt auf GOTT hin und keiner führt das Volk, weil GOTT es nicht darf und jeder tut was recht ist in seinen Augen. Ein levitischer Mann, der in Ephraim in der Fremde wohnt, also auch wieder nicht mit dem zufrieden war, was er hatte, nimmt sich gegen das Gesetz eine Nebenfrau. Diese Nebenfrau kommt wieder mal aus Bethlehem in Juda. Für das, dass dieses „Brothaus“ eigentlich ganz klein war, spielt es eine sehr große Rolle.

19,2: Die Sitten waren rau und Frauen hatten nicht viele Rechte, es wird auch von einigen Frauen berichtet, die überhaupt froh waren, dass sie einen Mann hatten, es muss also schon etwas schlimmes gewesen sein, wenn eine dann rechtlose Frau ihrem Mann wegläuft. Der Levit unternimmt ganze 4 Monate nichts, obwohl er weiß, dass sie bei ihrem Vater ist.

Ein übereifriger Schwiegervater will Enkelkinder

19,3: Der Mann macht sich also auf und kommt mit seinem Knecht und ein paar Eseln nach Bethlehem um sie wieder zurück zu holen. Sie bringt den Leviten erst einmal zu ihrem Vater, denn der ist jetzt wieder für sie zuständig. Der Vater freut sich über den Ehemann vor dem seine Frau weggelaufen ist. Besser er kommt wieder, dann ist die Schande nicht so groß und Enkelkinder gibt es vielleicht auch noch.

19,4: Der Schwiegervater will die drei gar nicht mehr gehen lassen. Aber warum? Ist es weil er sie so gern hat oder weil er Angst hat, dass seine Tochter, dann endgültig in der Ehe zugrunde geht? 3 Tage sind sie schon alle zusammen.

19,5: Am vierten Tag wollen sie aber endlich gehen es ist schon alles gepackt, aber der Schwiegervater hält sie wieder auf und bietet ihnen noch einmal Essen an und verspricht, dass sie nach der Stärkung gehen können.

19,6: Doch nach dem gemeinsamen Essen, will der Schwiegervater auch noch, dass sie die ganze Nacht über bleiben. Je länger sie bleiben um so mehr muss sich der Levit mit seiner Tochter beschäftigen und kann sie nicht mehr hinter den anderen Frauen anstehen lassen. Ist es das?

19,7: Der Levit will jetzt aber endlich gehen. Der Vater hält ihn aber auf und zwingt ihn förmlich da zu bleiben und zu übernachten.

19,8: Das Spiel ist am fünften Tag genau das gleiche. Alles schon gepackt werden die Reisenden wieder vom Schwiegervater aufgehalten und zum Essen gebeten.

Der Levit reißt sich endlich los und begibt sich spät auf den Heimweg

19,9: Beim Essen wurde es spät. Es war schon später Nachmittag und der Vater der Frau versucht sie wieder aufzuhalten. Komm feiere doch noch eine Nacht. Morgen kannst Du immer noch gehen.

19,10: Dem Leviten reicht es jetzt endgültig. Er will heim. Deshalb zieht er mit Frau und Knecht los. Er kommt schon in die Nähe des noch nicht eroberten Jebus, der uneinnehmbaren Stadt. Erst David wird sie den Jebusitern abjagen können.

Lieber weiter gehen zu GOTTES Volk, als zu den Ausländern

19,11: Es ist schon spät am Abend und es wird schon dunkel. Große Städte sind jetzt sicherer, als das freie Feld. Deshalb schlägt der Knecht vor in diese Jebusiterstadt zu gehen und ein Nachtquartier zu suchen, so lange es noch möglich ist.

19,12: Doch der Mann will lieber weitergehen und es noch bis Gibeon in Benjamin schaffen, der Heimatstadt des späteren Königs Saul. Gibeon lag wahrscheinlich etwa 6 km nördlich von Jerusalem, also noch etwas mehr als eine Stunde zu Fuß. Lieber in Israel unterkommen, wenn es Nacht ist, als zur normalen Zeit bei gottlosen Fremden, das ist ein Wort.

19,13: Der Mann will vielleicht sogar noch bis Rama kommen, das 8 km von Jerusalem entfernt liegt. Hauptsache sie kommen weit von Jebus weg und kommen bei ihren Brüdern aus Israel unter.

19,14: Die Sonne ging wohl schneller unter als geplant. Sie schaffen es nur noch bis Gibeon, aber die Sonne war schon am untergehen. Es war jetzt wirklich Zeit sich ein Nachtquartier zu suchen, denn Beleuchtung war schwer zu bekommen mit Fackeln und Ölleuchten und außerdem teuer. Die Menschen gingen damals wenn es dunkel wurde gleich ins Bett und saßen nicht noch ewig herum, außer bei Festen natürlich, aber nicht an einem normalen Arbeitstag.

Benjamin will sie nicht, aber ein alter Mann aus Ephraim

19,15: Sie waren zu spät dran und mit der Gastfreundschaft, sah es auch nicht so toll aus. Niemand will sie aufnehmen. Aber innerhalb der Stadt zu bleiben ist immer noch besser, als weiter zu ziehen. Sie setzen sich auf einen Platz in der Stadt, vielleicht den Torplatz. Dort müssen alle vorbei, vielleicht nimmt sie doch noch jemand auf. Sonst sollte der Platz immerhin sicher genug sein um einigermaßen schlafen zu können

19,16: Und tatsächlich es kommt doch noch einer sehr spät heim. Ein alter Mann aus Ephraim. Auch er war umgezogen und es hat ihn nach Benjamin verschlagen. nach Gibeon, die Stadt der Benjaminiten.

19,17: Der alte Mann sieht die Reisegesellschaft und erkundigt sich mal was die Leute hier machen. Er sieht ja dass sie sich auf der Reise befinden, deshalb fragt er mal bei dem verantwortlichen Mann, dem Leviten nach, woher und wohin des Weges.

19,18: Wir kommen von Bethlehem in Juda und müssen noch durch ganz Ephraim, war die Antwort. Der Mann erzählt auch noch woher er kommt, dass er nach Juda ging und jetzt schon wieder auf dem Rückweg ist. So eine Reise ist anstrengend, leider findet er kein Quartier.

19,19: In den weiteren Ausführungen steckt die Frage, ob der alte Mann sie nicht aufnehmen könnte. Sie haben alles nur kein sicheres Dach über dem Kopf. Es entstehen also keine extra Kosten. Der Knecht und die Frau könnten sich im Haus auch etwas nützlich machen und überhaupt...

19,20: Der Mann nimmt sie auf und bietet sogar noch etwas von seinem eigenen Hab und Gut an. Irgendwie ahnt der alte Mann, dass diese Stadt nicht die besten Leute hat und warnt die Reisenden eindringlich nicht im Freien zu übernachten.

19,21: Der alte Mann nimmt sie jetzt erst einmal mit nach Hause. Die Esel füttert er auch. Er erweist ihnen auch die Gunst, dass sie ihre von der Reise schmutzigen Füße waschen und kühlen können. Essen und trinken können sie nach einem so langen Tag auch gebrauchen.

Benjamin will den Leviten vergewaltigen

19,22: Alles war gerade in bester Ordnung. Noch ein Schwätzchen über Ephraim. Doch plötzlich wird das Haus von einigen üblen Männern aus der Stadt umstellt. Sie schlagen schon fast die Tür ein um auf sich aufmerksam zu machen. Sie haben etwas sehr Übles vor. Sie verlangen von dem alten Mann, dass er den Leviten zu ihm herausbringt, damit sie ihn „erkennen“ können. Erkennen meint hier nicht, dass sie wissen wollen, ob sie ihn schon mal gesehen haben oder herausfinden wollen wer er ist. Sie wollen den Mann vergewaltigen!

19,23: Der mutige alte Mann geht hinaus um mit den Benjaminern zu reden. Er versucht die Benjaminer davon zu überzeugen, dass das keine gute Idee ist. Er hat den Mann aufgenommen und es kommt nicht gut, wenn so was passiert. Was für ein Licht wirft denn das auf die Gastfreundschaft.

Die Frau als Sache, eine schreckliche Perversion von GOTTES Plan

19,24: Der alte Mann macht einen Kompromissvorschlag, der nicht weniger widerlich ist. Homosexualität war aber offensichtlich schlimmer, als andere sexuelle Perversion und Frauen zählten ja sowieso nicht. Der Mann ist bereit seine eigene unverheiratete Tochter vergewaltigen zu lassen um den Ruf seiner Gastfreundschaft und einen nahezu unbekanntem Mann zu retten. Was für eine Moral war denn das. Zudem verspricht er ihnen auch noch eine Frau, die ihm nicht gehört, die Nebenfrau des Leviten. Seine Tochter „gehört“ ihm ja vielleicht noch, aber die Nebenfrau?

19,25: Die Männer wollen unbedingt den Leviten. Irgendwie erinnert mich das an die Geschichte mit Lot in Sodom, wo die Sodomiter die Engel vergewaltigen wollten. Da war Lot auch ein Fremder in der Stadt. Damals hatten die Engel ihn aber gerettet und nichts schlimmes geschah mit ihm. Der Levit ist aber nicht so nobel wie die Engel, sondern gibt seine Nebenfrau zur Vergewaltigung frei, indem er sie einfach zur Tür hinaus schmeißt. Die ganze Nacht hindurch wird die Frau vergewaltigt bis zum Sonnenaufgang. Eine schreckliche Geschichte und mit Sicherheit ein moralischer Tiefpunkt. Ein Mann gibt seine Frau preis um sich zu retten, anstatt sie, wie der Christus die Gemeinde geliebt hat (Eph 5, zu lieben und für sie zu sterben). Außerdem ist eine ganze Dorfgemeinschaft übereingekommen ihre sexuelle Lust auf Kosten von anderen zu befriedigen, anstatt auf GOTTES Gebote zu hören.

19,26: Die Frau zeigt am Morgen ihre Treue und ihre Hilflosigkeit. Sie kommt wieder zu ihrem Mann zurück an das Haus, obwohl der sie verraten hat. Sie hat nicht einmal mehr die Kraft auf sich aufmerksam zu machen. Sie bricht voller Schmerzen an der Türschwelle zusammen.

19,27: Der Mann konnte noch schlafen! Dennoch steht er früh auf, um nach seiner Frau zu schauen und endlich heim zu kommen. Er sah am Eingang seine treue Frau liegen, die sein Haus auch nach diesem Verrat gesucht hat. Sie hat es nicht mehr hinein geschafft, aber bis zum Eingang, der Grenze, der Schwelle.

19,28: Der Mann denkt sich, dass er ihr noch was befehlen könnte. Er will ja heim. Er fragt nicht, wie es ihr geht oder kümmert sich um sie. Alles was er zu sagen weiß ist, dass sie endlich aufstehen soll, damit sie heimkommen. Aber seine Frau war zu diesem Zeitpunkt schon am Ende. Es war alles zu viel, sie ist Tod. Zu Tode vergewaltigt. Der Mann nimmt sie wenigstens noch mit auf seinem Weg nach Hause in die Fremde nach Ephraim.

Der Aufruf an ganz Israel Gericht zu üben

19,29: Der Mann zerteilt jetzt auch noch seine Frau, anstatt ihr ein vernünftiges Grab zu geben. Er macht zwölf Teile für jeden Stamm eins. Alle sollen davon erfahren. Ganz Israel soll sehen zu was die Benjaminer fähig waren. Und was ist mit ihm?

19,30: Ganz Israel ist entsetzt wegen diesem Skandal. So etwas gab es noch nie. Da muss erst einmal eine Kommission eingesetzt werden, was wir jetzt machen sollen. In 3.Mose steht es, dass diejenigen die so etwas tun gesteinigt werden sollen, da muss nicht beraten werden, es muss höchsten vor GOTT gebracht werden.

Israel versammelt sich mit einem großen Heer zum Gericht

20,1: Ganz Israel zieht los, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen oder zumindest mal darüber zu sprechen was zu tun ist. Wirklich ganz Israel kommt, von Dan ganz im Norden bis Beerscheba im Süden und sogar vom Ostjordanland, Gilead, kommen sie. Sie versammeln sich vor GOTT, das ist ganz schön, dass sie GOTT in den Mittelpunkt stellen und zwar alle gemeinsam. Der Treffpunkt ist Mizpa (Warte, Beobachtungsort) in Benjamin

20,2: Alle Oberhäupter von wollen sich noch mal beraten und kommen alle zusammen. Ein gigantisches Heer hat sich versammelt mit 400.000 bewaffneten Männern. Alle zusammen sind eine Versammlung des Volkes GOTTES. Alles dreht sich um GOTT.

20,3: Benjamin war nicht dabei, denn einige Benjaminer sollen ja zur Rechenschaft gezogen werden. Die Benjaminer merken erst jetzt, dass Israel es ernst meint und gegen sie vorgeht. Die Israeliten wollen erst noch mal alles genau hören bevor sie Maßnahmen beschließen. Die Tat ist nicht zu leugnen, aber wie kam es zu so was, das entscheidet dann das weitere Vorgehen.

Die Anschuldigung wird noch einmal vorgebracht

20,4: Der Levit dessen Frau vergewaltigt wurde redet jetzt wieder als erstes. Sie kamen also nach Gibeon um dort zu übernachten, aber doch recht spät.

20,5: Die Bewohner von Gibeon wollten eigentlich den Mann und wegen ihm umstellten sie das Haus. Sie wollten ihn umbringen, taten es aber nicht, sondern vergewaltigten seine Frau. Irgendwie gesteht er seine Untreue hier nicht ein. Die anderen sind schuld, er hat nichts getan.

20,6: Der Levit zerteilte seine Frau dann wie bekannt zuhause und verschickte sie an alle Stämme Israels. Die Leute von Gibeon haben ja ein schreckliches Verbrechen begangen, dass unbedingt bestraft werden muss, sonst tut es vielleicht noch GOTT.

20,7: Jetzt fordert der Levit die Israeliten noch auf sich aus dieser seiner unschuldigen Darstellung eine Meinung zu bilden und einen Entschluss zu fassen.

Israel will die Sache in Ordnung bringen und bereitet den Kampf vor

20,8: Alle, wirklich alle wollen bleiben bis die Sache geklärt ist! 400.000 Mann sind einer Meinung, sie wollen weder zu ihren Familien, noch auf ihre Felder bis alles hier geklärt ist.

20,9: Sie wollen Gilead vernichten, also bestrafen für diese Tat. Wer Anführen soll, soll durch Los, also durch GOTT entschieden werden.

20,10: Zehn Prozent der Männer werden in die Stammesgebiete zurückgeschickt um Proviant für die Belagerung von Gilead zu holen. Denn wie schon gesagt, Gilead soll wegen diesem Verbrechen vernichtet werden.

Was meint eigentlich Benjamin dazu?

20,11: Ganz Israel ist sich ausnahmsweise wirklich einig. Sie marschieren gemeinsam gegen die Stadt. Muss erst so etwas schlimmes passieren, dass Israel gemeinsam marschiert? Aber Benjamin war ja nicht gekommen.

20,12: Die Benjaminer sollen auch gefragt werden, vielleicht kann man das dann noch einigermaßen friedlich lösen. Die Benjaminer werden noch einmal auf das Verbrechen aufmerksam gemacht, dass bei ihnen geschehen ist. Es wird nicht mehr danach gefragt, es ist ein Vorwurf.

20,13: Die Benjaminer sollen die Chance bekommen, sich selbst von dem Verbrechen zu distanzieren, indem sie die Gibeoniter ausliefern. Natürlich sollen die Gibeoniter getötet werden, denn es gibt keine andere Bestrafung dafür, aber die Benjaminer sollen wenigstens die Chance bekommen sich wieder auf GOTTES Weg zu begeben. Die Benjaminer lehnen diese Chance ab und der Konflikt verschärft sich.

20,14: Benjamin sammelt jetzt auch seine Truppen, um Gibeon zu schützen. Sie wollen Verbrecher verteidigen, nur weil sie zum gleichen Stamm gehören. Stammestreue ist gut und gewollt, aber Verbrecher zu decken, das kann es nicht sein.

20,15: Benjamin kann aus seinem ganzen Gebiet 26.000 Männer bewaffnet aufstellen. Die Verteidiger von Gibeon sind dann noch mal 700. Es ist auffällig, dass Gibeon und Benjamin hier getrennt waren. Gibeon gehört schon noch zu Benjamin, aber irgendwie doch nicht. Aber wie sollen sie eine Chance gegen 400.000 Israeliten haben?

20,16: Die Benjaminer haben aber noch eine Spezialtruppe. Es gab da einige Linkshänder, 700 Stück, die sehr gute Schleuderer waren. Sie können getrost als Scharfschützen bezeichnet werden. Das rückt die Kräfteverhältnisse wieder etwas zurecht.

20,17: Aber auch der Rest von Israel war stark. 400.000 Mann die bereit und erfahren im Krieg waren.

Israel sucht GOTT und einen Führer in Bethel

20,18: Israel zieht aber zuerst noch einmal nach Bethel (Haus GOTTES), denn sie wollen GOTT befragen. Bethel liegt in Ephraim an der Grenze zu Benjamin. Es geht jetzt darum einen Führer zu bestimmen. Welches Volk solle die Führung übernehmen? Das war ja vorher schon ein Problem. Dieses Los der Führungsrolle trifft Juda (Lob). Das ist der Stamm aus dem David einmal kommen wird und nach ihm der Messias.

Die erste Schlacht geht für Israel verloren

20,19: Gleich am nächsten Morgen marschiert ganz Israel nach Süden auf Gibeon zu, um es zu belagern. Der Proviant ist vielleicht schon eingetroffen.

20,20: Jetzt kommt es zur ersten heißen Phase des Bruderkrieges. Israel, die Streitmacht GOTTES, rüstet sich gegen die gottlosen Gibeoniter und Benjaminiter. Die 400.000 Mann werden aufgestellt und zur Vernichtung Gibeons bereit gemacht.

20,21: Auch die Benjaminiter ziehen aus zum Kampf und behalten trotz Unterlegenheit die Oberhand. Sie erschlagen mit 22.000 Mann einen ordentlichen Teil der flüchtenden Armee GOTTES. Ist GOTT nicht dabei? Was ist los?

20,22: Aber warum denn so schnell aufgeben. Die Israeliten versuchen es einfach am nächsten Tag noch mal mit der gleichen Taktik.

Israel sucht noch einmal GOTT

20,23: Aber bevor sie sich noch mal aufgestellt haben, sind sie zu GOTT gekommen. Sie haben ihren Kummer und die Sorge über den Verlauf des Bruderkrieges vor GOTT ausgeschüttet. Noch einmal stellt sich die Frage, ob es überhaupt richtig ist gegen Benjamin, den Bruder der Israeliten, zu kämpfen. Es gibt große Verluste und GOTT kämpft anscheinend nicht für Israel. Doch GOTT sagt kämpft weiter.

Israel verliert auch die zweite Schlacht

20,24: Israel marschiert also wieder gegen Benjamin auch am zweiten Tag.

20,25: Doch Benjamin hält wieder dagegen und behält die Oberhand. Dieses Mal werden von Israel zwar nicht mehr ganz so viele getötet, aber mit 18.000 starken Soldaten, die gefallen sind gegen ein verhältnismäßig kleines Heer von Benjamin im Vergleich zu dem von Israel.

Israel sucht noch einmal GOTT und GOTT verspricht zu kämpfen

20,26: Wieder zieht ganz Israel zu GOTT nach Bethel ins „Haus GOTTES“. Was ist los GOTT? GOTT hatte gesagt sie sollen kämpfen und dann verlieren sie. Aber sie kommen zu GOTT und wollen sich ganz auf IHN ausrichten, das zeigt sich im Fasten. Sie opfern GOTT für ihre Rettung und zu seinem Lob. Sie richten sich ganz an GOTT aus und übergeben ihm jetzt wirklich alles.

20,27: In Bethel war jetzt sogar die Bundeslade angekommen, auf der GOTT war, nach der mythologischen Vorstellung der Israeliten. Dort wo diese Lade und das Zelt der Begegnung war, war jedenfalls der Ort der Anbetung, der Ort der Fürbitte und der Sündenbekenntnis. Es war der richtige Ort um alles auf GOTT auszurichten.

20,28: Hier finden wir jetzt wieder ein Anzeichen, dass sich die Geschichte schon recht früh in der Richterzeit und nicht erst am Ende abgespielt hat. Der Enkel Aarons wird als Hoherpriester ausgewiesen oder zumindest einer seiner direkten Nachkommen. Die Frage stand immer noch im Raum, ob es in Ordnung war gegen Benjamin in den Kampf zu ziehen oder sollte man lieber aufhören. GOTT sagt noch einmal, dass sie in den Kampf ziehen sollen, aber dieses Mal mit einem wichtigen Zusatz. ER selbst wird dafür sorgen, dass Benjamin sich Israel beugen muss.

Mit GOTT und geänderter Taktik wird Gibeon vernichtet

20,29: Israel ändert jetzt auch die Taktik. Sie verstecken einige Männer in der Nähe von Gibeon um ihre zahlenmäßige Überlegenheit besser ausnutzen zu können. Ein paar Tausend fallen ja bei einem Heer von immer noch über 350.000 Mann nicht auf.

20,30: Der Rest der Männer stellt sich wie an den beiden Tagen vorher auf um keinen Verdacht zu erregen.

20,31: Die Benjaminer rennen wie die letzten Tage heraus und greifen an, denn die letzten Male hatten sie ja gewonnen. Und wirklich es sieht wieder so aus, als ob sie gewinnen könnten. Dieses Mal aber lediglich 30 Mann.

20,32: Benjamin sieht sich schon wieder als Sieger. Israel verfolgt aber eine eigene Taktik. Sie wollen die Benjaminer durch eine vorgetäuschte Flucht von Gibeon weglocken, damit der Hinterhalt eingreifen kann.

20,33: Die Israeliten ordneten sich wieder bei Baal-Tamar (Herr der Palme). Sie waren jetzt weit genug von Gibeon weg und der Hinterhalt kann endlich loslegen. Sie kommen von einer Lichtung bei Geba (männliche Form von Gibeon Hügel).

20,34: Die Israeliten starten mit 10.000 Mann Elitetruppen einen Täuschungsangriff auf die Benjaminer. Es kommt zu einem heftigen Gefecht. Die Benjaminer erkennen aber nicht, dass sie schon längst auf der Verliererstraße sind.

20,35: Israel gewinnt dieses Mal. 25.100 Soldaten von Benjamin bleiben auf dem Schlachtfeld tot zurück. GOTT hatte dieses Mal mitgekämpft und die Benjaminer für Israel besiegt

20,36: Benjamin musste nun erkennen, dass sie keine Chance mehr hatten, nun aber schnell zurück in die Stadt. Die Israeliten geben Benjamin genug Raum zur Flucht, denn sie wissen ja, dass der Hinterhalt schon längst bei der Stadt sein müsste.

20,37: Die Leute vom Hinterhalt greifen die schutzlose Stadt an und vernichten alles Leben in ihr, das war ja von Anfang an der Plan. Was war eigentlich aus dem ephraimitischen Mann geworden, der den Leviten beherbergte und sogar bereit war seine Tochter für ihn zu geben? Kam auch er in Gibeon um?

20,38: Der Hinterhalt sollte die Stadt anzünden und weißen Rauch aufsteigen lassen, damit sich die Truppen auf dem Feld sicher sein konnten, dass Gibeon gefallen war.

20,39: gerade als Israel sich wieder neu ordnete bei Baal-Tamar, nach den ersten Verlusten von 30 Mann, stieg der Rauch auf. Benjamin hatte zu dem Zeitpunkt noch gedacht gewinnen zu können.

20,40: Ja der Rauch stieg auf, wie eine Rauchsäule, wie GOTT der vor Israel her zog bei der Flucht aus Ägypten. Benjamin wollte gerade fliehen, nachdem es härter wurde auf dem Feld für sie, da sahen sie, dass die ganze Stadt Gibeon brannte. Das was sie verteidigen wollten, war zerstört und noch dazu ihr Zufluchtsort.

Nahezu ganz Benjamin wird vernichtet oder flieht

20,41: Die Israeliten beginnen jetzt erst recht mit dem Angriff auf Benjamin. Die Benjaminer waren nun keine Söhne des Glücks (Benjamin Sohn des Glücks), das Unglück hatte sie erreicht, der Kampf war verloren.

20,42: Die Benjaminer flohen wahrscheinlich in Richtung Jordan, denn dort lag die nächste Wüste. Doch sie konnten nicht schnell genug fliehen. Sie mussten doch wieder kämpfen und der Hinterhalt griff auch noch von der anderen Seite an und alle Männer die noch irgendwie eine Waffe tragen konnten griffen die flüchtenden Benjaminer von ihren Heimatstädten an.

20,43: Östlich von Gibeon werden die Benjaminer dann gestellt und eingeschlossen.

20,44: 18.000 mutige Benjaminer fallen hier auf diesem Schlachtfeld, diese sind in den schon vorher erwähnten 25.100 enthalten, wie auch die Restlichen, die noch als gefallen aufgezählt werden.

20,45: Die Benjaminer fliehen in Richtung Rimmon (Granatapfel) ca. 18 km nordöstlich von Jerusalem. Die Israeliten erschlugen aber bei dieser Flucht nach der eigentlichen Schlacht noch einmal 5.000 Männer. Schon beinahe in Rimmon bei Gidom (abhauen in Stücke brechen) werden dann noch einmal 2.000 Mann erschlagen.

20,46: An diesem Tag fielen ca. 25.000 Mann vom Stamm Benjamin, es handelte sich um mutige Kämpfer. Die Abweichung um 100 Mann von der Zahl die vorher erwähnt wurde, kann man nicht so eng sehen. Es handelt sich um recht genau Abschätzungen des Schreibers, aber um keine genauen Zählungen. Es ist unwahrscheinlich, dass immer genaue 10er Potenzen gefallen sind, es wurde eben gerundet und das geht mal so und mal so aus. Die Abweichung ist immerhin sehr gering mit 0,4%

20,47: Ganze 600 Männer von Benjamin überlebten und versteckten sich bei diesem Felsen Rimmon. Sie bleiben ganze 4 Monate in ihrem Versteck.

20,48: Die Israeliten hörten jetzt aber nicht auf. Das Heer von Benjamin war geschlagen, aber die Benjaminer existierten noch. An allen Städten Benjamins wurde grausam Gericht geübt. Es wird so eine Art Bann an den Städten Benjamins vollstreckt. Alle Menschen und Tiere werden getötet und die Städte verbrannt.

Kann ein ganzer Stamm ausgelöscht werden? Woher Frauen nehmen?

21,1: Ganz am Anfang, als sich die Israeliten zu den Beratungen in Mizpa trafen, hatten sie ausgemacht, dass sie den Benjamingern keine Frauen mehr geben würden. Das haben sie sogar geschworen.

21,2: Wieder gehen die Israeliten nach Bethel um sich bei GOTT aufzuhalten und IHM die Sache vorzubringen. Sie sind dort bis es dunkel wird. Sie Klagen und weinen bei GOTT.

21,3: Sie klagen GOTT fragend an, warum denn jetzt ein ganzer Stamm, der ganze Stamm Benjamin ausgelöscht werden musste. Sie hatten ja den Bann an ihnen vollstreckt, weil sie sich vor die Vergewaltiger von Gibeon gestellt hatten.

21,4: Früh am nächsten Tag beginnen sie wieder zu opfern. Sie sind wieder bereit für ihre Rettung und ihre Sünde ganze Tiere GOTT zu weihen und zu verbrennen. Sie unterstellen sich wieder voll der Herrschaft und dem Urteil GOTTES.

Frauen von denen, die nicht gegen Benjamin Gericht geübt haben

21,5: Jetzt kommt noch eine Frage auf, die vielleicht zur Lösung aller Probleme führen könnte. Gab es eine Sippe, eine Stadt oder Männer einer Familie, die nicht nach Mizpa gekommen wären. Es handelte sich um eine Sache, die ganz Israel bekannt war und ganz Israel sollte Gericht üben. Wenn jemand kein Gericht üben wollte, der hat sich mit den Übeltätern eins gemacht und muss getötet werden.

21,6: Ja und es geht ja auch noch um Benjamin. Benjamins Frauen und Kinder wurden beim Bann vernichtet und beinahe alle Männer sind auf dem Schlachtfeld gestorben. Wie kann nur ein ganzer Stamm aus Israel ausgelöscht werden?

21,7: Es gibt nur eine Möglichkeit den Stamm Benjamin wieder aufstehen zu lassen. Die übrigen Männer brauchen Frauen. Aber die Israeliten dürfen ihnen ja keine Frauen geben, das hatten sie bei GOTT geschworen.

21,8: Die zündende Idee ist, dass man ja von denen die nicht gekommen sind die Jungfrauen nehmen könnte um sie Benjamin zu Frauen zu geben. Tatsächlich kam ein Teil des Volkes nicht. Jabesch (vertrocknet, dürr) kam nicht aus Gilead her um Gericht zu üben. Jabesch war eng mit Benjamin verbunden das zeigt sich später in der Geschichte Sauls, der Jabesch zu Hilfe gegen die Ammoniter eilt und sie seine Leiche und die seiner Söhne aus dem Philisterland holen.

21,9: Es wird noch mal genau nachgeschaut, ob wirklich niemand aus Jabesch da ist. Und tatsächlich keiner ist von dort gekommen.

21,10: Eine kleine Straftruppe von 12.000 Mann, 1.000 für jeden Stamm wird nach Jabesch geschickt um alle Männer, (verheirateten) Frauen und Kinder umzubringen.

21,11: Also wie gesagt, bringt alle Männer und die Frauen, die schon mal mit einem Mann geschlafen haben, um.

21,12: Der Auftrag wird ordnungsgemäß durchgeführt und 400 junge Mädchen, die Jungfrauen waren werden am Leben gelassen und nach Silo verschleppt, ca. 15km nördlich von Bethel im Westjordanland.

Israel nimmt Benjamin wieder auf und verhilft ihm zu Frauen

21,13: Jetzt endlich ist die Zeit gekommen mit Benjamin Frieden zu schließen. Die Unterhändler der Israeliten kommen nach Rimmon und reden mit Benjamin. Nach dem letzten Kapitel könnte man vermuten, dass jetzt etwa 4 Monate seit der letzten Schlacht vergangen sind.

21,14: Die Benjaminer können endlich heim, aber das Land ist verwüstet, ihre Frauen tot. Sie bekommen die 400 Mädchen aus Jabesch, aber es waren ja 600 Männer übrig geblieben, deshalb reichten die Mädchen nicht für jeden.

21,15: Israel bekommt Mitleid mit Benjamin, weil GOTT sie von Israel getrennt hat und Benjamin beinahe ausgelöscht hat. Es fehlt etwas in Israel.

21,16: Was können die Israeliten jetzt noch tun um Benjamin Frauen zu verschaffen? Sie hatten ja geschworen keine zu geben und in Benjamin gibt es keine Frauen mehr.

21,17: Benjamin muss als Stamm bestehen bleiben und auch sein Stammesgebiet muss Benjamin behalten, denn sonst gäbe es keine 12 Stämme mehr, sondern nur noch 11.

21,18: Wie schon gesagt, das Problem ist jetzt, dass keiner in Israel Benjamin Frauen geben darf, weil sie das in Mizpa damals geschworen hatten.

21,19: Jetzt kommt es zu einer diplomatischen Entscheidung. Es gibt da ein Fest bei Silo, bei dem jedes Jahr die Jungfrauen tanzen vor GOTT. Da gibt es Frauen, oder?

21,20: Israel kann ja jetzt alles mit dem am Boden liegenden Benjamin machen und so befehlen sie Benjamin sich in der Nähe von Silo in den Weinbergen zu verstecken. Benjamin kann nicht anders als diesem Befehl zu folgen.

21,21: Die Benjaminer sollen sich ihre Frauen aus den Tänzerinnen herausfangen. Für jeden Benjaminer eine Frau. Die Frauen werden wie bei denen von Jabesch nicht gefragt. Jedenfalls, sollen dann die Benjaminer wieder heim gehen mit ihren Frauen.

21,22: Die Benjaminer brauchen sich keine Sorgen wegen den Leuten von Silo zu machen, da kümmern sich die restlichen Israeliten schon drum. Den Silonitern soll gesagt werden, dass sie sich nicht schuldig gemacht haben, weil sie ihre Töchter ja nicht freiwillig an die Benjaminer gegeben haben. Die letzten 3 Kapitel sind wohl die frauenverachtendsten der ganzen Bibel. Die Frauen werden nur als Ware betrachtet, die Mann zu seinem Schutz vorschieben und vergewaltigen lassen kann, die geraubt und verteilt werden ohne je gefragt worden zu sein.

21,23: Benjamin holt sich also die Frauen aus Silo, kehrt zurück nach Benjamin und baut die Städte in seinem Gebiet wieder auf.

Ende der Aktion und Zusammenfassung der Richterzeit

21,24: Alle Israeliten kehrten wieder heim, in ihre gebiete zu ihren Familien, beinahe ein halbes Jahr hatte die ganze Aktion gedauert.

21,25: Noch einmal finden wir die Zusammenfassung des Richterbuches. Es gab keinen Anführer in Israel, weder einen religiösen noch politischen. GOTT, der eigentlich der König in Israel hätte sein sollen wird nicht akzeptiert. Jeder handelte nach seinen eigenen Maßstäben und nicht nach den Maßstäben GOTTES.